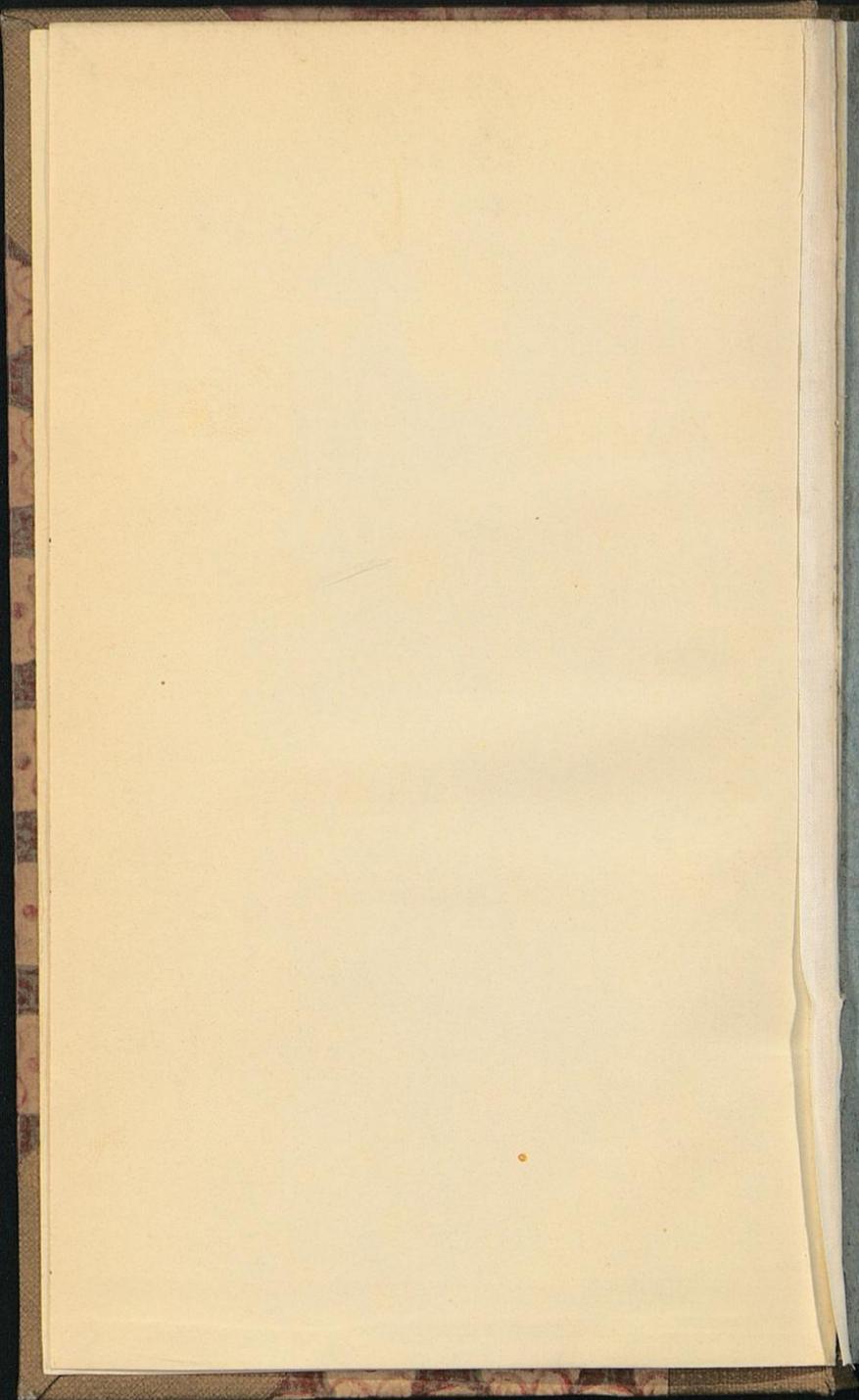


✦
Benz.
931

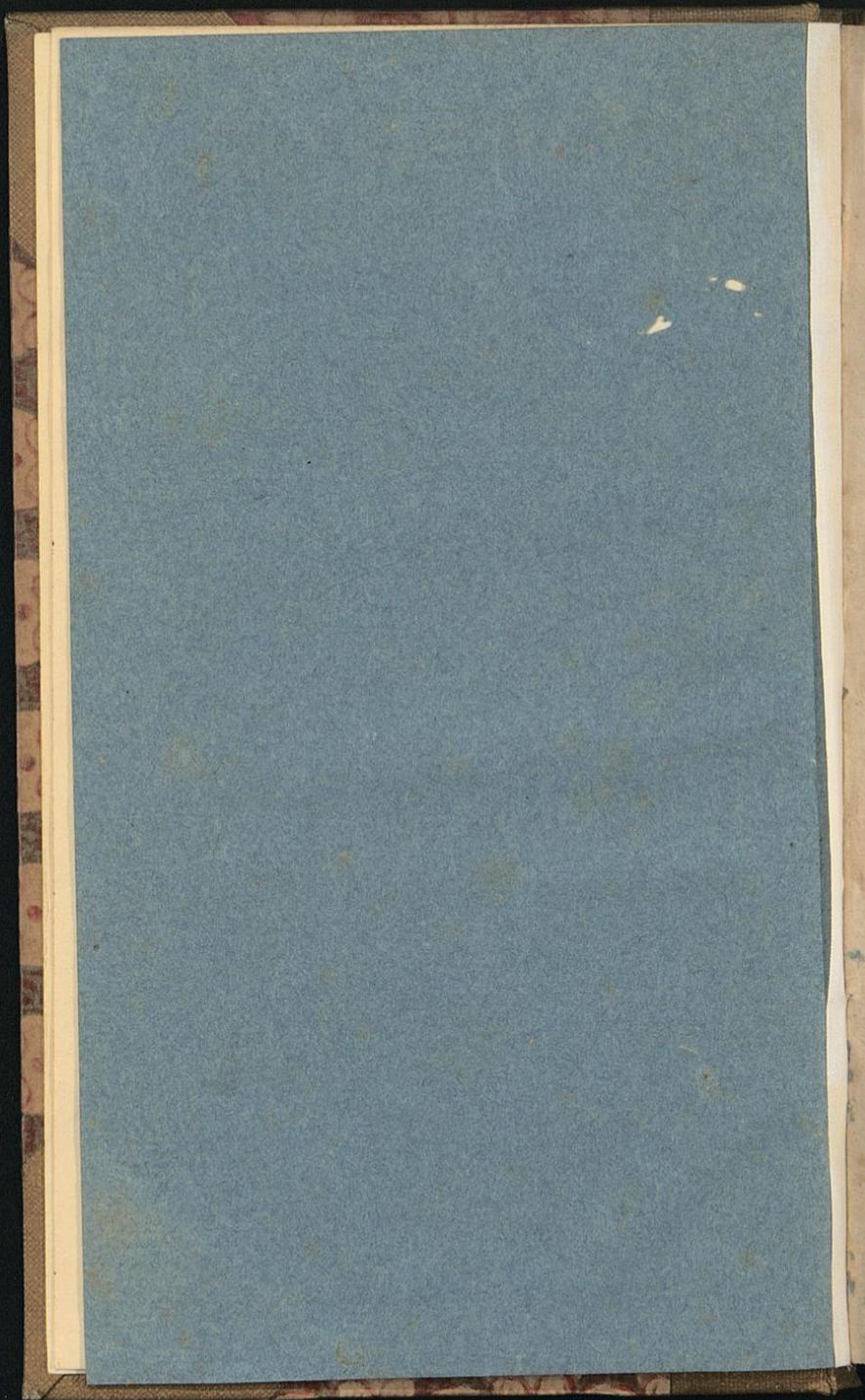
PAUL ADAM NACHFOLGER
KARL LION
KUNSTBUCHBINDEREI
DÜSSELDORF



931

Jürgen Proff

Benzenberg



931

Das alte Gespenst

in unsern Tagen neu aufgeführt

von

J. Ellendorf

in der Schrift:

Ist Petrus in Rom und Bischof der
Römischen Kirche gewesen?

Darmstadt 1841.

Beschworen
durch einen Römischen Exorcisten.

(Dr. A. J. Winterim.)

Θῆ γὰρ ὄγ' αἰρήσειν Πριάμου πόλιν ἡματε
κεῖνω, Νήπιος. Π. β. 37.

Beigefügt ist des gelehrten Jesuiten Dionysii Petavii
Dissertatio de Cathedra antiochena et Romana,
contra Anton. de Dominis, Spalatensem, welche
in den Werken des Petaviius Amsterdamer und
Benediger Ausgabe nicht vorfindlich ist.

Düsseldorf, 1842.

Verlag von W. Roschütz & Comp.

Das alte Düsseldorf



931

Düsseldorf 1812
Verlag von J. Neumann & Comp.

Permittitur imprimi.

Coloniae 2. Dezember 1841.

Vicarius Archieppi in Spiritualibus Generalis.---

Dr. Iven.

Imprimatur.

Cöln den 16. Dezember 1841.

Dr. Schweitzer.

Verändertes Jahrbuch
Colonie 2. December 1841.
Veränderter Archipel in Spitzbergen Generalis.
Dr. Ercan.

Jahrbuch
Den 2ten 10. December 1841.
Dr. Schweitzer.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei.
(Grabenstraße.)

An den Hochwohlgebornen Herrn

Professor Benzenberg,

Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Classe,

zu Düsseldorf.

Ihrer freundschaftlichen Zuneigung, womit Sie mir die Schrift des J. Ellendorf: Ist Petrus in Rom, und Bischof der Römischen Kirche gewesen?, worauf Sie einigen Werth zu legen schienen, zur Einsicht zustellten, glaubte ich mich nicht dankbarer zeigen zu können, als durch beikommende handschriftliche Beurtheilung, resp. Widerlegung derselben. Diese wird auch die etwas längere Zurückhaltung der Schrift Ellendorfs hoffentlich entschuldigen. Wenn Ellendorf in seinem Vorworte sich den Schein einer tiefen Selbstforschung gibt, so werden Sie aus meiner Widerlegung, worin ich die Quellen, woraus E. seine ganze Gelehrtheit geschöpft hat, auf-

decke, leicht ersehen, daß er nur den alten Brei aus dem XVI. Jahrhundert neu aufgekocht hat, weswegen ich auch die Aufschrift wählte: Das alte Gespenst &c. Auch die neue Literatur über diesen Gegenstand ist ihm ganz fremd. — Da Ihnen, als ehemaligem Professor der Sternkunde und als Evangelischem, die alten theologischen Kämpfe in diesem Fache nicht so bekannt seyn können, so hielt ich es für dienlich, die häufigen Widersprüche, die schändlichen Verdrehungen und lügenhaften Entstellungen Ellendorfs etwas ausführlicher darzustellen.

Sehen Sie dies als einen Beweis meiner freundschaftlichen Entgegnung und werthen Hochschätzung an, womit ich die Ehre habe, mich zu nennen

Ev. Hochwohlgeboren

ergebenster Diener

Dr. A. J. Winterim.

Bilk den 29. Oktober 1841.



Vorbereitender Exorcismus.

Seitdem der weltberühmte Professor zu München, Dr. J. Görres in dem dritten Bande seiner christl. Mystik VI. Buch S. 355 so Vieles von den Poltergeistern und Kobolden, plattdeutsch Kabunkersmannkens und Gultenkens genannt, aus glaubwürdigen Berichten und Schriften vorgebracht hat, scheint der Glaube an Gespenster neues Leben gewonnen zu haben; dadurch erhalten aber auch die Römischen Exorcisten neue Beschäftigung. Sie werden aufgefordert, die zur Rarität oder gar Maculatur gewordenen Exorcismenbücher herauszufuchen, da in unsern heutigen Agenden oder Ritualbüchern der modus exorcizandi weggefallen ist. Die alte Sache wird somit wieder neu, und man wird gezwungen, die Exorcismensprache von Neuem einzustudieren, weil man die in derselben vorkommenden fremden Worte nicht mehr kennt; man wird sich in den Ceremonien und Vorschriften genau einüben müssen, sonst lachen uns die frechen Poltergeister aus. Vor Allem wird man die Gespenster selbst, ihre Eigenschaften, Aufenthaltsorte, Verhüllungen und Umwandlungen, ihr Murmeln und Poltern erfor-

schen müssen, damit man die Kobolde und Gespenster von den Werwölfen unterscheide. Die Kobolde tragen ihre Eselsohren nicht immer so zur Schau, daß jeder sie daran erkennen kann, sondern verbergen sie oft unter einer schönen Modedappe, um den Schein eines Hoherleuchteten sich zu geben. Das ist auch kein Wunder! Denn selbst der Satan gibt sich den Schein eines Lichtengels. II. Kor. XI, 14. Doch lieben diese Polstergeister die Veränderung, und kennen die Kunst, durch Hülfe gewisser Schmierereien sich umzuwandeln, wie die Heren auf dem Blocksberg. *) Wenn der fingirte Glanz der Gelehrtheit die Ultramontanen oder was eins ist, die Obscuranten nicht erleuchten oder die Römischen Exorcisten nicht verblenden will, dann lassen sie aus der Tiefe ihres Vulcans helle Funken in ihre Augen schießen, ihre Lippen werden glühend und sie speien Feuer. Wem soll dann nicht bang werden, besonders wenn sich noch ein Gerassel der Ketten hören läßt. Die liebe Jugend wird bald bei dem Geräusch eines solchen Bullenmannes fortklaufen und — schweigend sich verbergen.

Die literarischen Polstergeister sind in ihrem ganzen Wesen den mystischen Kobolden ähnlich, doch wandelt jene mehr im Tage als bei der Nacht, und verlangen für ihre Entree klingende Münze.

*) Wer daran zweifeln sollte, der lese die Abhandlungen der protestantischen Doctoren Joan. Wolf: de Lacrymis Sagarum. Wittenberg. 1676. Voigt: De conventu Sagarum ad sua Sabbata, quae vocant. 1678.

Solch ein Gespenst erschien jüngst in Darmstadt bei Leske, auf seiner Stirne steht der Name Ellendorf. Es spukte in allen deutschen Buchladen, und brüllte feuerspeiend gegen den Papst zu Rom, so, daß man glauben sollte, die St. Peterskirche müsse zittern und beben ob des schrecklichen Gebrülls; mit seinen Hörnern will es sogar den alten Felsen umwerfen. —

Ellendorf brüstet sich mit dem Namen katholisch, aber er hat kein katholisches Haar an sich, Alles ist von einer gewissen Gesellschaft geborgt, sogar selbst die Zähne, womit er beißen will. Man sagt, einige dieser Zähne seyen mit Golddraht eingesezt. Das Gespenst, womit er uns bang machen will, ist eine verrunzelte Mumie aus dem XIV. oder XVI. Jahrhundert, die er mit einem langen Schlander von verlegenem Berliner Stoff neu bekleidet. Er rühmt sich zwar eines Erfindungspatents, das mit dem großen Siegel der protestirenden Akademie versehen seyn soll, und züchtigt die angesehensten Anhänger der katholischen Kirche in Betreff der hochwichtigen Frage: Ob Petrus zu Rom und Römischer Bischof gewesen ist, einer Oberflächlichkeit, Leichtfertigkeit und eines so unwissenschaftlichen Treibens, daß man sich schämen müsse, ihrem Geschwäge so viele Jahre hindurch, als einer Autorität geglaubt zu haben. *) — Aber wir Römischen Exorcisten, die wir doch gewiß nicht unter die Angesehensten dieser Kirche gehören, wissen recht gut, daß diese Mumie

*) In der Vorrede.

auf kaiserlichen Befehl des Ludwig von Bayern von Marsilius Menandrinus aus Haß gegen den Papst aufgestellt, und im XVI. Jahrhundert gemäß Wunsch und Geheiß der hochberühmten Männer Luther und Calvin *) von Ulrich Besen, Spanheim, Illyrikus besser angestopft, dann in dem Magdeburger Kabinet von den Centurionschreibern zur Schau ausgestellt worden ist. **) Von daaus wurde sie unter Begleitung einer Pfeife und eines Dudelsaßs durch Europa als eine neue Erfindung herumgeschickt und Allen angeboten. Man ließ den Papst zu Rom, der sich den Nachfolger des h. Petrus nennt, wie einen jungen Bären am Seil tanzen. Das war eine Glorie im Lande der Reformation. Mit diesen jauchzet und singet nun Ellendorf.

Die Gescheidtern machten ihre Fenster zu und mochten das jämmerliche Gefreisch nicht hören, wohl wissend, daß das ganze Prunkwesen nichts anders ist, als eine aus Haß erzeugte Charletanerie, womit der gemeine Pöbel zum Besten gehalten wird. Die gelehrtern Protestanten verabscheueten dieselbe und wiesen sie ab. ***) Die Katholiken griffen die Sache ernstlicher an, und trieben den Bärenreiber mit seinen Pfeisern und Sängern aus dem Lande. ****)

*) S. Luther in den Tischreden in dem Kap. vom Antichrist. Calvin. Libr. IV. Institut. Cap. 6. §. 15.

**) Sieh unten Anmerkung I. Des Flac. Illyrik. Werk de Primatu Papae hat ein gelehrter Dominikaner von Rom widerlegt Tom. VII. Bibliothec. pontific. Rocaberti pag. 133.

***) S. unten Anmerkung II.

****) S. Anmerkung III.

Noch in neuester Zeit ist von Katholiken und Protestanten dieser Gegenstand so kritisch und scharfsinnig behandelt worden, daß Ellendorfs Schrift als eine verunglückte Nachgeburt angesehen werden muß. Im vorigen Jahr (1840) lieferte die kathol. theolog. Quartalschrift zu Tübingen eine wohlgelungene Abhandlung des Dr. Stenglein; Ueber den Aufenthalt des Apostels Petrus zu Rom, die Ellendorf, wenn er als Literator auftreten wollte, um so weniger ignoriren durfte, da sie gegen die neuesten Behauptungen protestantischer Gelehrten angeht. „Vor einigen Jahren, so heißt es in derselben S. 233, unternahm es insbesondere Dr. Baur in Tübingen, die Hypothese, Petrus sey nie in Rom gewesen, ein noch von Velenus und Spanheim hinterlassenes Erbtbeil wieder zu Ehren zu bringen. Die Kühnheit, mit welcher die geschichtlichen Zeugnisse angegriffen und verdächtigt wurden, erregte anfänglich Aufsehen, und selbst Dr. Neander änderte, nur zu schnell, seine früher in der K. G. ausgesprochene Ansicht, gab der Baur'schen Hypothese seinen Beifall und fügte auch noch nach seiner psychologischen Manier anhangsweise bei, wie sich allmählig die Sage von dem Episcopat des h. Petrus in Rom gebildet haben könne und möchte. Allein als nach kaum 3 Jahren aus Neanders Schule Dr. Meyerhoff*) mit Baur's Argumenten wiederholten Versuch machte, fand dies Unternehmen lebhaften Widerspruch. Protestantische Theologen, die eben

*) Historisch. kritische Einleitung in die Petrinischen Schriften. Hamburg 1835.

nicht der conservativen Kritik huldigen, erklärten sich offen gegen eine solche Verhöhnung alles geschichtlichen Glaubens. Dr. Bleek *), wiewohl er Meyerhoffs Schrift, als eines ehemaligen Zuhörers in Berlin, nur sehr mild und nachsichtsvoll beurtheilte, äußerte doch: „daß so ehrenwerthe Theologen und scharfsinnige Forscher, wie de Wette, Baur, Neander und Schleiermacher, Dr. Meyerhoff auf seiner Seite habe, er (Bleek) immer von der Falschheit der traditionellen Ansicht nichts weniger als überzeugt sey, und es sey zwar nicht absolut unmöglich, aber im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß der Martertod Petri zu Rom eine reine Erdichtung seyn sollte.“ In der zwar strengen, aber gerechten Recension von Meyerhoffs Einleitung in die Petrinischen Schriften kommt Dr. Credner auch auf die Unstatthaftigkeit von Baur's Hypothese zu sprechen. „Ungeachtet alles Scharfsinnes, mit welchem Baur seine Beweise geführt hat, kann Recensent doch nicht umhin, die ganze Deduction mit der entschiedensten Gewißheit für verfehlt zu halten. **) Während nun zugleich gelegentlich mit ein paar schlagenden Gründen nur die Falschheit der Voraussetzung, von der Bauers Vermuthung ausging, erwiesen wird, machte sich Dr. Windischmann ***) zur besondern Aufgabe, in das Detail aller einzelnen Behauptungen einzugehen, Dr. Baur und Dr. Meyerhoff durch

*) Theolog. Studien und Kritik. 1836. Hft. 4. S. 1061.

**) Allg. Hall. Lit. Zeit. 1836. Nr. 123—24. S. 370.

***) Vindiciae Petrinae Ratisbonae. 1836.

alle Irrgänge ihrer Sophistik zu verfolgen, und legte mit überzeugenden Beweisen dar, wie gewagt, wie willkürlich, wie unhaltbar die kritischen Vermuthungen und Combinationen erschienen.“ So weit die Quartalschrift.

Jetzt öffnet sich von selbst die Camera obscura, woraus der große Forscher Ellendorf seine Schöpfung geführt hat. Wir glauben mit vollem Rechte diese Schöpfung ein altes Gespenst nennen zu dürfen. Denn zu keinem andern Zweck hat er seine Schrift herausgegeben, als um die in der Kirchengeschichte nicht genugsam Eingeweihten irre zu führen; die Seichtheit und Unverschämtheit, die er den Römischen Katholiken vorwirft, — müssen wir an ihm bedauern. Denn da er sich als den einzigen tiefen Forscher in diesem Fache darstellen will, sieht schon jeder aus dem eben Gesagten, daß er nur ein Nachschwäger ist, der seinen Vorgängern wenig Ehre bringt, indem er den Spuk nicht fein genug zu spielen versteht.

Es liegt in dem Wesen eines Poltergeistes, daß er oft, um seine wahre Gestalt zu verbergen, das Bordere hinten und umgekehrt drehet. So macht es auch H. Ellendorf. Er stellt die später auf gekommenen Apocryphen als Quellen der ältesten Tradition dar, indem er S. 8 schreibt:

„Die Quellen der historischen Tradition zerfallen in zwei Abtheilungen, in Apocryphe und wahre. Die ersten mögen wohl die ältesten seyn, wie sich im Verlaufe dieser Untersuchung ergeben wird; sie sind aus dem zweiten, dritten und vierten Jahrhun-

bert, und können als die eigentlichen Träger jener Tradition gelten, denn ihre Hauptaufgabe ist, den Petrus recht früh nach Rom zu versetzen, ihn zum Bischof der Römischen Kirche zu machen und ihn daselbst sterben zu lassen. Das ist nun bis in die kleinsten Details ausgebildet. Es gehören hierhin die dem Linus und Dionysius, dem Areopagiten, Pauli Schüler, unterschobenen *Passiones Petri et Pauli*, die *Acta Marcelli*, eine Biographie des Petrus, das Leben des h. Johannes von Prochorus, einem der sieben Diakonen, die *Recognitiones* und Homilien des h. Clemens, angeblichen Nachfolgers Petri, und dessen Brief an Jacobus, in welchem er diesem den Tod Petri meldet; *Constitutiones* der Apostel, angeblich von Clemens verfertiget, der *Liber pontificalis* dem Pabst Damasus unterschoben u. s. w. — In diesen Schriften ist die Tradition entstanden, ausgebildet und ins Kleinste ausgesponnen. Ihr Ansehen als Quellen historischer Zeugnisse ist null. Offenbar aus diesen trüben Quellen haben, wie wir unten sehen werden, Papias, Clemens von Alexandrien, Tertullian und Origenes geschöpft, die Petri Aufenthalt zu Rom bezeugen, zu denen sich noch Dionysius von Corinth gesellet.“

Wahrlich! Ellendorf ist sehr bewandert in den ältesten Schriften. Nun möchten wir doch wissen, wo in den Werken des Dionysius des Areopagiten, in Prochorus Leben des h. Johannes eine Stelle von Petri Aufenthalt zu Rom vorkomme. Wenn Nichts in diesen Schriften von diesem Gegen-

stande sich vorfindet, wie können sie dann als Quellen angegeben werden? Dann behauptet unser alter Kammerdiener Kritikus steif und fest, die **Passiones Petri et Pauli**, angeblich von Linus, mit allem übrigen Geschreibsel seyen nicht vor dem **IV.** oder **V.** Jahrhundert bekannt gewesen; etliche Gelehrte weisen sie sogar in das **VI.** Jahrhundert;*) sie konnten also unmöglich den Scribenten des zweiten, dritten und vierten Jahrhundert den Stoff zu ihren geschichtlichen Berichten liefern. Gesezt aber auch, diese apocryphischen Schriften wären in den ersten Jahrhunderten schon bekannt gewesen, glaubt dann wohl H. Ellendorf, die ersten Kirchenscribenten und alten Väter hätten so stumpfe Nasen gehabt, daß sie den übeln Hauch des Apocryphen nicht riechen konnten. Je näher man an der wohlriechenden Quelle ist, desto leichter empfindet man die falsche Vermischung. Die alten Kirchenväter ließen sich nicht so leicht betrügen, wie man vorgiebt. Der h. Irenäus, den Ellendorf als den ersten, der sich die Geschichte von Petrus zu Rom aufbinden ließ, angiebt, wußte genau, die Apocryphen von den wahren Schriften und Berichten zu unterscheiden; er spricht ausführlich hievon in dem **I.** Buch gegen die Keger,**) so auch

*) Nobis hand aegre suadebitur, saeculo V. ant VI. opus hoc (Prochori-Lini) consarcinatum fuisse. Lumper Histor. critic. Tom. I. pag. 466.

**) Super haec inenarrabilem multitudinem apocryphorum et perperam scriptorum, quae ipsi (haeretici) finxerunt, adferunt ad stuporem insensatorum. Cap. 20. edit. Massueti venet. Tom. I. gi.

Epiphanius*), Athanasius **). Am ausführlichsten äußern sich jedoch hierüber die großen Kritiker, Eusebius, der Geschichtschreiber, der, wie er sagt, die Archiven und Bibliotheken des Orients durchsucht hat, und der h. Hieronymus. Eusebius schreibt im III. B. der K. Gesch. Kap. 25. nach Valois Ausgabe: „Unter die unächtten Schriften muß man das Buch: die Geschichte Pauli setzen, ferner den so genannten Hirten u. Indessen war es nöthig, daß wir auch hievon ein Verzeichniß lieferten, und diejenigen Schriften, welche nach kirchlicher Ueberlieferung wahr und ächt und unwidersprechlich richtig sind, von denen unterschieden, deren Göttlichkeit und Aechtheit noch Widerspruch unterworfen ist; die indessen doch den meisten Kirchenlehrern bekannt sind; damit man sowohl diese kennen möge, als auch die, so von den Letztern ans Licht gebracht worden, die theils die Evangelien Petri, Thomas, Matthias und einiger andern, theils die Geschichte des Andreas, Johannes und der andern Apostel enthalten. Kein

*) Idem apostolorum nomina, quo facilius sectatores suos pelliciant, per simulationem admittunt, quibus etiam confictos quosdam a se libros inscribunt: velut a Jacobo, Matthaeo, et reliquis discipulis editos Haeres. XXX. V. 23. Tom. I. pag. 147. edit. Petav.

***) Sed apocryphi sunt haeticorum commentum, qui arbitrato suo libros conscribunt, quibus assignant tempora, ut ea, quam ipsis adscribunt antiquitatis specie, occasionem captent simpliciores fallendi. Epist. 39. Tom. I. pag. 767. edit. Montfauc. Patavin.

Kirchenlehrer von den Aposteln an, hat auch je eins von diesen Büchern gewürdiget, in seinen Schriften anzuführen. Nicht allein die Art des Ausdrucks weicht darin ganz von der apostolischen Schreibart ab, sondern auch die Gedanken und der Zweck des Inhalts zeigen, da sie sich ganz von der wahren Orthodoxie entfernen, deutlich an, daß es Erdichtungen kezerischer Leute sind, weswegen man sie auch nicht einmal unter die unmächten setzen, sondern als abgeschmackte und gottlose ganz verwerfen muß.“ So weit Eusebius, der nicht, wie Ellendorf sagt, um das J. 350., sondern 315. Bischof zu Cäsarea war und 340. gestorben ist. — Der h. Hieronymus, der oft den Kezern die Verfertigung der Apocryphen vorwirft, schrieb ein besonderes Werk über die Kirchenscribenten, worin er die Apocryphen von den ächten Schriften gut zu unterscheiden weiß. Im VII. Kap. wo er von den Schriften des h. Lukas handelt, sagt er, daß die *Περίοδοσ* des Paulus, der Thecla und die Fabel des getauften Leo unter die Apocryphen, die gar keinen Werth hätten*), gehören.

Diese Darlegung wird hinreichen, die Gaukeley Ellendorfs zu entblößen. Denn hierdurch wird nicht nur bewiesen, wie vorsichtig die ersten Kirchenscribenten bei der Aufnahme apostolischer Erzählungen waren, sondern es geht auch daraus hervor, daß die Apocryphen, die Ellendorf als Quellen angiebt, zur Zeit des Eusebius und Hieronymus noch nicht bekannt waren.

*) Tom. II. oper. edit. II. Vallarsii pag. 841.

Wir könnten dem Gespenst noch weiter die Larve abziehen, wenn wir bemerken wollten, daß nach dem Urtheil aller Kritiker nicht alle Berichte, welche die Apocryphen enthalten, als Fabeln anzusehen sind. Die *Passiones Petri et Pauli*, die Biographie des Petrus *rc.* mögen ein ächtes Fundament haben, nur die weitere Aufführung ist durch falsche Zusätze gänzlich entstellt. Die von Abdias mitgetheilte *Passio Petri* ist reiner, als jene des angeblichen Linus in der Bibliothek der Kirchenväter. Noch besser sind die von J. C. Thielo zu Halle in den Jahren 1837. und 38. herausgegebenen *Acta Apostolorum Petri et Pauli* in griechischer und lateinischer Sprache, welche mit reichen und gelehrten Anmerkungen des Herausgebers versehen sind. Dr. Thilo hat wohl nicht gezweifelt an des h. Petrus Aufenthalt und Bisthum in Rom; er weiß aber die fabelhaften Berichte eines Linus Marcellus *rc.* von den wahren Erzählungen zu trennen. In der That: man müßte es für ein ganz besonderes Mißgeschick ansehen, wenn die ersten Christen, die so große Ehrfurcht gegen die zwei Hauptapostel Petrus und Paulus hatten, gar keine zuverlässige Nachrichten über ihren Wirkungskreis, über die von ihnen gestifteten Kirchen, über ihren Martertod eingezogen und überliefert hätten; und ein noch größeres Mißgeschick wäre es, wenn alle die übereinstimmenden Berichte, die das Alterthum uns darreicht, leere Erdichtungen seyn sollten. Würden die andern in Asien und Europa von Petrus gegründeten Kirchen sich nicht erhoben haben, wenn die römische Kirche sich fälschlich der Stiftung

von Petrus gerühmt hätte. Aber nicht nur der Occident, sondern auch der ganze Orient, selbst die Schismatiker gestehen dies Vorrecht der alten Kaiserstadt zu, und in Rom selbst bezeugen es alle die vielen Monumente und Kirchen.

Die Konstitutionen, Recognitionen, Homilien und Briefe, die man dem h. Clemens von Rom zuschreibt, sind so scharf geprüft und so oft beleuchtet worden, daß sich ihr späteres Aufkommen nicht bezweifeln läßt. Einige Gelehrten setzen sie in das IV. andere sogar in das V. Jahrhundert. *) Sie können also unmöglich einem Papias, Justin, Irenäus, Tertullian, Dionys von Korinth, Cyprian, Athanasius, Eusebius, Hieronymus, Rufinus als Quelle gebient haben.

Wenn endlich bei einigen dieser ältesten Väter, die eine ausführliche Geschichte zu schreiben nicht beabsichtigten, die Angaben von St. Petrus Reise und Aufenthalt in Rom nur kurz und gelegentlich vorkommen, so ist dies der schlagendste Beweis von der Allen bekannten Wahrheit dieser Thatsache.

*) Man kann hierüber nachsehen Le Nourry Appar. ad Bibliothec. Patr. Tom. I. Coteler Tom. I. Patr. Apostol. — Lumpfer Histor. critic. Tom. I. — Fabrit Biblioth. graec. — Von Drei Neue Untersuchung über die Constitutionen. Tübingen. 1832. Krabbe. Ueber den Ursprung und Inhalt der apost. Constitutionen. Hamburg. 1829. — S. 28. sagt Ellendorf von den Constitutionen selbst: „Sie sind entschieden falsch und aus dem 5. Jahrhundert“, und hier sollen sie sogar Quellen für die Väter des II. und III. Jahrh. seyn.

Demn eine Nachricht, die von Niemanden bezweifelt wird, pflegt man kurz zu berühren, besonders, wenn man hierüber nicht absichtlich reden will; dann kann es keinem Leser der alten Väter entgehen, daß sie dergleichen historische Angaben in einem ganz andern Tone und Style mittheilen als die Verfasser der Apocryphen thun.

Anmerkung I.

Das Stammbuch der antipetrinischen Familie datirt sich vom XIV. Jahrhundert, wo Marsilius von Padua, der den Ludwig von Baiern gegen den Pabst vertheidigte, zuerst in Zweifel zu ziehen es wagte, ob Petrus in Rom gewesen und die römische Kirche gestiftet habe; er glaubte, dem römischen Pabste keinen schändlichen Schabernack spielen zu können, als wenn er die erste Gründung dieser Mutterkirche angriff. Er starb 1328.— Ein gewisser Wilfelm, Lehrer des Joh. Wiclef, verbreitete diese Lüge weiter, die dann zur Zeit der Reformation sehr willkommen kam. Flacius Illyricus in dem Buch: *contra Primatum Papae* und in den Magdeburger Centurien, Udarich*) Velen: *Liber, quo Petrum Romam non venisse monstratur* 1560, Spanheim, Witsius gaben ihr einen gelehrten Anstrich, indem sie sich meistens auf das Stillschweigen des h. Lukas fußten. — Gegen Velen trat zuerst auf der berühmte Bischof Johannes Fischer von Rochester, in der Schrift: *Convul-*

*) Unter diesen Namen soll nach Einigen sich Melancthon gesteckt haben.

sio calumniarum Veleni, welche sich in der Würzburger Ausgabe des Bischofs Johannes v. J. 1597. befindet. In *) der Vorrede schreibt Johannes: Neque mireris, lector, cum res haec adeo manifesta fuerit, quod quisquam tam impudens repertus sit, qui tam audacissime tueri contrarium nihil erubescit. Nam tanta jam est Lutheranorum insania malitiaque, ut nihil adeo veritatis sit expers, quod ipsi non ausint asserere, modo potestati Romani Pontificis adversetur. Auch Bellarmin widerlegte den Velen, und nach dem Junius, Danäus und Witacker die Besten Bellarmins angreifen wollten, stellte sich Gretzer zur Wehr, der bekanntlich auf dem katholischen Felde ein tüchtiger Kämpfer war. — Wir wollen indessen die Hauptargumente aus dem Buch des Velen hier anführen, damit man Gelegenheit habe, den Erfindungsgeist des Ellendorf zu bewundern. Man wirft den Katholiken vor, sie hingen noch an dem Obscurantismus des XVI. Jahrhunderts, aber die Gegner sind es, die denselben wieder erwecken und als neue Waare zu unserer Zeit verkaufen. Das erste Argument ist: **Auctores non consentiunt de adventu Petri Romam, non consentiunt in Petri successoribus numerandis; multi ex Cleto et Anacleto unum faciunt.** — Zweites Arg. **Petrus non potuit Romam venire.**

*) Die *Convulsio calumn.* ist auch abgedruckt Tom. XIV. Bibliothec. Pontific. Thom. de Rocaberti. Romae 1697.

ante XVIII. annum a passione domini; interfuit enim Concilio Hierosolymitano, quod celebratum est anno XVIII. a passione dei. — Drittes. Paulus ad Romanos scribens multos jubet salutari Cap. ult., et in his non comparat Petrus. Ergo Petrus non fuit Romae. Die übrigen Argumente nimmt Belen aus der Apostelgeschichte, und aus den verschiedenen Briefen des h. Paulus, worin nirgend Rede ist, von Petrus zu Rom. — Nach Belen betrat ein gewisser Nullus von Basel den nämlichen Weg, welches wir hier blos deswegen erwähnen, damit man Ellendorfs Beweisführung mit der altprotestantischen vergleichen wolle. Nullus sagt: 1) Petrus war nicht zu Rom, als er zu Jerusalem von Herodes in den Kerker geworfen worden; 2) Er war nicht zu Rom, als zu Jerusalem das Konzilium gehalten worden ist; 3) Petrus war nicht zu Rom, als er von Paulus zu Antiochien getadelt worden ist; 4) von Antiochien ging er nach Babylon in Assyrien, dessen Kirche er gegründet und verwaltet hat; 5) Petrus war nicht zu Rom, als Paulus an die Römer schrieb, und als Paulus gebunden nach Rom geführt wurde; auch nicht, als Paulus aus Rom an die Galater, Epheser u. schrieb, weil in keinem Brief ein Gruß von Petrus vorkommt; 6) Petrus ist nicht zu Rom, sondern zu Jerusalem gestorben; 7) Wenn Petrus die Römer belehrt hätte, wie kam es dann, daß Paulus sie unterrichten mußte? Petrus muß sehr schlecht und nachlässig die Gemeinde zu Rom versehen haben; 8) Aus den Briefen Petri geht gar nicht hervor, daß er zu

Rom war. Er war also nie zu Rom. *) Wir schließen: Die Schrift Ellendorfs ist ein altes Gespenst.

Anmerkung II.

Selbst Protestanten haben den Aufenthalt und die Gründung des Bisthums zu Rom kräftig vertheidiget. Wir zählen hier aus der großen Menge nur einige auf, denen Ellendorf also eben so wie den katholischen eine Oberflächlichkeit, Leichtfertigkeit u. zu Schulden legen muß. Hierunter sind die gelehrten Engländer Cave *Hist. literar. Part. I. Hammond. Diss. v. de Episcop.* — Pearson und Dodwell *Oper. posthum. pag. 27.* — Usser *ad ann. 66.* Die Holländer, Franzosen, Deutschen. J. Clericus *Hist. eccles. ad ann. 68.* — Hugo Grotius *in I. Petr. 13.* — Thom. Illigius *Hist. eccles. Saccul. I. Cap. 4.* — Patrit. Junius *in Not.*

*) Der bekannte Antonius de Dominis hat in seinem Werk *de Republica eccles.* vom J. 1622 die nämliche Argumentation gebraucht; er ist von verschiedenen katholischen Gelehrten vorzüglich von dem französischen Bischof, Nicolaus Coeffeteau in dem Werke: *Sacra Monarchia Ecclesiae cathol. apostolicae Romonae.* Paris. 1623. widerlegt worden. Der gelehrte Jesuit Dionysius Petavius hat zu dem Werke Coeffeteau eine gelehrte Abhandlung geliefert. Anton de Dominis hat später revocirt. Seinen Widerruf findet man in des Theatini Eupistini *Lib. singul. de doctis cath. viris etc. Romae 1791.* — Coeffeteaus Werk befindet sich abgedruckt Tom. XVII. *Bibliothec. Pontificiae Thom. de Rocaberti.*

ad Epist. S. Clement. ad Corinth. — Joseph Scaliger in Nat. ad Chronic. Eusebii. — Sam. Basnage ad ann 64. — Daniel Chemier Ponstrat. Tom. II. Libr. XIII. Cap. 4. — Blondellus de Primat. pag. 14. Steph. le Moyné, Prolegom. ad varia sacra. pap. 29. J. Alb. Fabritius Salutar. Lux Evangel. Dieser gewiß nicht flache Kopf schreibt pag. 354. Successionem Episcoporum Romanorum ab apostolorum temporibus repetunt scriptores vetustissimi fideque dignissimi, ac repetendam esse nemo in dubium vocare solida ratione potest. Hierzu kommen noch Schröckh christl. Kirchengesch. II. B. S. 155. Neuterbahl de fontib. Histor. eccles. Eusebii pag. 28. Danz. Diss. de Eusebio Caesar pag. 118 — Heinichen. Not. ad Hist. Eusebii Tom. 1. pag. 137. — Mehrere andere sieh in Stengleins Abhandl. über den 25jährigen Eriscopat Petri zu Rom.

Anmerkung III.

Ellendorf scheint sich nicht zu bekümmern um die neuern Gelehrten der katholischen Kirche, die nach Baronius, Bellarmin, Natalis Alex. dies Feld bearbeitet haben, als: die Ballandisten Henschen Tom. I. April. Papebroch Conat. chronolop. und Tom. V. Junii. Joan Cle, comment. histor. critic. in aet. apostol. Nan. Tillemont. Vit. S. Petri. Art. 27. pag. 260. Pagi Critic. Baronii. — Berti Diss. eccles. — Franc. Blanchin. Tom. II. in Anastas. und Jos. Bianchi Histor. quadripart.

Tom. I. — Calmet Diss. de Itinere S. Petri Tom. III. Diss. in N. Test. — Franc. Fogginius Exercitat. de Itiner. S. Petri. — Card. Cortesius cum Not. Alexandri Constantii de Itinerario S. Petri. — Schelstrate Antiquit. Eccles. Tom. I. Diss. I. — Daude Histor. eccles. Tom. I. Reflex. IV. — Gerh. Casteel Duisberg. Controv. eccles. XIV. — Thom. M. Mamachi Antiq. eccles. Tom. I. Sandini Diss. in Vit. Pontif. — Bernardin. Mezzadri Diss. Diss. critic. hist. de viginti quinque ann. Roman. Petri Cathedr. Romae. 1750. — Marcellin. Molckenbuhr Diss. de Cathedris Romana et Antiochen. und Frage: wo ist die älteste Kirche? u. s. w.

Erster Exorcismus.

Ex τῶν ἁγίων βιβλίων.



Zu dem bekamten Enchiridion quadripartitum P. Vincentii von Berg wird nach dem Kreuzezeichen, womit jeder Exorcismus anfängt, vor der Beschwörung eines Maleficiaten diese Formel vorgeschrieben: „D abscheulicher Seelenbetrüger! Weich

von mir; denn deinen Lügen will ich nicht glauben. Geh im Namen meines Herrn Jesu Christi, dem ich meinen Leib und meine Seele schenke.“*) —

Wunderlich! Unser Gespenst macht schon beim ersten Anblick des Erorcisten einen außerordentlichen Bocksprung, wodurch es den Tod des h. Stephanus und Paulus Befehring aus ihrer alten Station verdrängen will, um somit den h. Petrus auf seiner Reise nach Rom aufzuhalten; aus Vorsicht hat es sich mit einem elastischen Sprungriemen versehen, wohl denkend, der Sprung könnte mißglücken, und sich die Thüre des Oberrabbiners Hannas öffnen lassen.

Solche Bocksprünge darf ein Erorcist nicht zulassen. — Ich beschwöre dich, durch den Theil der h. Bibel, welcher Apostelgeschichte genannt wird. — Wird nicht Kap. II., 42. gesagt, der h. Geist habe schnell und eingreifend durch die Apostel gewirkt? Und es kam jeder Seele eine Furcht an; viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel, und alle hatten große Ehrfurcht vor ihnen. Es darf also nicht wundern, daß der Glaube an Jesus in einer kurzen Zeit von acht Monaten große Eroberungen gemacht hat, indem ja blos in Jerusalem am ersten Pfingsttage dreitausend, und einige Zeit darnach fünftausend Seelen zu der Gemeinde gekommen sind. Wenn aber eine Gemeinde täglich zu Tausenden zunimmt, so wird es leicht begreiflich, daß sich auch die Ereignisse stärker

*) Pag. 163. edit. Coloniens. 1743.

herausstellen müssen. Es nahm aber die Menge derer, die an den Herrn glaubten, sowohl der Männer als der Weiber täglich zu. V, 14. — H. Ellendorf darf also nicht die Tage in Monate oder Jahre verwandeln. Kürzt er dadurch nicht den mächtigen Finger Gottes ab? Gottes Geist handelt anders, als der Geist der Menschen. Darin bestand vorzüglich das Wunder des h. Geistes, daß alles so plötzlich aufeinander folgte, wodurch der Sieg des Gekreuzigten vollständig beurfundet wurde.

Aber auch den Sprungriemen abgelegt. — S. 13. schreibt Ellendorf: „Einst gingen, heißt es, Petrus und Johannes in den Tempel, und nun folgt die Heilung des Lahmen. Man möchte aus dem Einst doch wohl schließen, daß diese Begebenheit mit den vorigen in keiner nächsten Verbindung stehe.“ — Gegen das eingeschobene Wörtchen Einst, das Ellendorf zu einem Sprungriemen macht, protestirt mit ernstlicher Miene der h. Geschichtschreiber Lukas. Es findet sich weder in dem Urtexte, noch in einer Uebersetzung. Im Urtexte fängt das III. Kap. mit diesen Worten: *Ἐν τῷ αὐτῷ* an. Dies übersetzen alle Interpreten durch circa idem tempus, um dieselbe Zeit. Unsere Vulgata und der h. Hieronymus schließen mit diesen Worten das II. Kap. und übertragen sie durch in idipsum, zugleich, wodurch also offenbar die nächste Verbindung mit dem vorigen angedeutet werden soll.

Lukas, der sich in dem ersten Theile seiner Geschichte an eine Zeitordnung gar nicht bindet, bedient sich häufig der unbestimmten Ausdrücke in die-

fer Zeit, um diese Zeit, wie hier Kap. III., und weiter Kap. VIII. IX. XII. Um nun ferner die nächste Verbindung der Begebenheiten, welche er Kap. III. und IV. erzählt hat, mit den folgenden Kap. VI. anzuzeigen, wählt er den scharfzeichnenden Ausdruck: In diesen Tagen, wodurch eine weitere Zeitauslegung verweigert wird. Die Heilung des Lahmen folgte also in der ersten Zeit nach dem Pfingstfeste, hierauf folgte noch im nemlichen Jahre die Wahl der Diakonen, die Steinigung des ersten derselben, des h. Stephanus, und hierauf nach kurzer Zeit die Befehung des eifrigen Verfolgers Saulus, weswegen der h. Chrysostomus recht passend sagt: Aus dem ermordeten Stephanus sey Paulus hervorgeprossen, ein Ersatz für den Verlust des ersten Diakon, wodurch die Kirche wieder getröstet worden ist. *)

Die Steinigung des Stephanus und die Befehung des Saulus waren zwei so wichtige Ereignisse für die Christengemeinde in Palästina, daß sich das Jahr, wo dieselben vorgefallen sind, wenn es auch, was nicht wahrscheinlich ist, von Niemanden schriftlich aufgezeichnet worden ist, durch die Tradition unter den Bewohnern dieser Gegend leicht aufbewahren konnte. Diese Tradition konnte leicht Eusebius erreichen, der ein eifriger Geschichtsforscher, Bischof zu Cäsarea, der Hauptstadt von Palästina war, und der

*) Homil. III. de ferend. reprehens. Tom. III. pag. 123. — Homil. XIX. in Act. Apostol. Tom. IX. pag. 156. edit. Montf. venet.

die Bibliothek des Bischofs Alexander zu Aelia benutzt hat. *) Dieser setzt nun in seiner Chronik in der Olympiade 203. auf das Jahr 34. diese Worte: Stephanus wird gesteinigt, Saulus zu Christus bekehret. Diese Worte vermisst man zwar in der armenischen Ausgabe des Chronikons, aber sie stimmen ganz überein mit dem, was Eusebius im ersten Kap. des II. Buches seiner Kirchengeschichte schreibt. Es ist vielleicht möglich, das Hieronymus diese Worte als Ergänzung beigelegt hat. In jedem Falle ist diese Stelle sehr alt, denn der Diakon Euthalius, der nach Einigen in der Hälfte des IV., nach Andern des V. Jahrhunderts gelebt hat, bezieht sich hierin auf Eusebius. **) Mit diesen stimmt ganz genau überein Joh. Malalas, der im X. B. seiner Chronographie bemerkt, daß Paulus vier Jahre nach der Himmelfahrt des Herrn mit Barnabas nach Cilicien gewandert sey. ***) Georg. Syncellus ****) weicht zwar hiervon ab, indem er beide Ereignisse, die Steinigung des Stephanus und Pauli Bekehrung zwei Jahre später verrückt; mit diesem vereinigt

*) VI. B. der Kircheng. S. 20.

**) Bei Schrader: Der Apostel Paulus. Leipzig 1830. I, 46. Nach ihm starb Jesus Christ. im 18. Jahr des Kaisers Tiberius; im nämlichen Jahre wurde Stephanus gesteinigt und nicht lange darnach gegen das Ende des Jahres Paulus bekehrt. *Κατὰ μεσην δὲ τὴν ὁδὸν ἢ κλησὶς αὐτῷ γεγένηται... ὡς μικροῦ προσαναλωδῆναι τὸ εἶος ἐκεῖνο (nämlich ὀκτώκ, δεκάτον τιβερίου.)*

***) Malal. Chronograph: pag. 243. edit. Bonnens.

****) edit. Bonnens. Tom. I. pag. 623.

niget sich unter den Neuern, Dr. Hug, Einleitung I. B. S. 289 II. Aufl., der Pauli Befehring in das XXI. J. des Tiberius setzt; er beweist aber auch, daß dieselbe nicht weiter verrückt werden könne.

Ellendorf meint eine Stütze zu finden darin, daß Apostelg. IV, 6. Hannas als Hoherpriester genannt wird. „Dies erhellt noch deutlicher daraus, daß zur Zeit des Rahmen nicht mehr Kaiphas, sondern Hannas Hoherpriester war, zu dem die beiden Apostel geführt wurden.“ Aber war nicht Hannas schon mit Kaiphas Hoherpriester, als der Täufer Johannes Luk. III, 2. auftrat: Unter den Hoherpriestern Annas und Kaiphas. Beide wechselten im Amte, oder wie Baronius ad ann. 3i. bemerkt, war Hannas, als der älteste aus der Priesterzunft, permanenter Präsident des Synedrums; Kaiphas aber, der Schwiegersohn des Hannas, fungirender Hoherpriester. Als Vitellius im $22\frac{1}{23}$ Jahr des Tiberius, unter den Consuln Sex. Papicius Allen. und J. Plautius, Präses von Syrien wurde, mußte Kaiphas das Hoherpriesteramt dem Jonathas, einem Sohne des Hannas übergeben. Da nun Lukas in der Apostelg. von dem priesterlichen Senat oder Synedrium spricht, so wird mit Recht Hannas als Hoherpriester zuerst gesetzt.

Ellendorf läßt sich zuletzt in den jüdischen Handel ein. Wahrlich, eine gefährliche Spekulation, wenn man das Handelsgeschäft nicht vollkommen versteht, wie sich bald der Beweis bei Ellendorf herausstellen wird. Er meint, zu einem Verkauf von Häusern und Aekern sey bei den Juden eine geraume Zeit erforderlich

gewesen, sogar will er uns weiß machen, der Levit Barnabas sey nach Cyprien gereist, um seinen Acker dort zu versteigern, und habe dann die Kauffschillinge in ein Schiff geladen, nach Jerusalem zu den Füßen der Apostel gebracht. Dazu gehört viel Zeit.

Die Hebräer schlossen ihre Kaufs und Verkaufsaften ganz kurz im Thore als dem Gerichtsorte, in Gegenwart vieler Leute, worunter auch gewiß sich Wechsler befanden, die, wenn sie gutes Procent zu machen wissen, (was allerdings in gegenwärtiger Lage zu erwarten war) gar leicht klingende Münze zu verschaffen werden gewußt haben. Wenn wir dann auch annehmen wollen, Barnabas habe seinen Acker auf der Insel Cypem, wo er gebürtig war, gehabt, was jedoch nicht erwiesen werden kann, so konnte er in wenigen Tagen unter den in Jerusalem sich befindenden Fremden und Handelsleuten Apostelg. II, 9. auch leicht einige Bekannte aus Cypem antreffen, die ihm den Acker abkauften. Aber man weiß, daß auch von den früher unter Antiochus Epiphanes ausgewanderten Juden, mehrere noch Besitzungen in Palästina hatten.

Wie die häufigen Verkäufe und die daraus gelösten Gelder bei den Aposteln die Wahl der Diakonen hervorriefen, so erweckten die damit verbundenen Ereignisse bei den Juden, und ganz besonders bei den Priestern und Sadduzäern einen heftigen Haß und Verfolgungsgeist, der um so schneller sich Luft zu machen suchte, je kühner der Diakon Stephanus auftrat. Die Apostel wurden ins Gefängniß geworfen, Stephanus alsbald nach seiner Rede ge-

steiniget, und die Verfolgung breitete sich über die ganze Gemeinde aus. Diese Verfolgung ging nicht von einem Landpfleger oder König, nach gerichtlicher Ordnung, aus, sondern von den Hohenpriestern, von denen auch Paulus seine Vollmacht zur Ergreifung der Christen gefordert hat. In Sachen, welche das jüdische Gesetz betrafen, hatten die Römer dem Synedrium noch eine Gerichtsbarkeit überlassen. So wurde noch später auf Befehl des Hohenpriesters Ananus der h. Jakobus gesteiniget. Ellendorf beurfundet also seine Oberflächlichkeit, wenn er aus dem Grunde, weil Kaiser Tiberius kein Feind der Christen war, die Verfolgung nach dem Tode dieses Kaisers zurückdrängen will. Lebte Tiberius doch gewiß noch um die Zeit, als Petrus und Johannes auf Befehl des Hohenpriesters Hannas und des Synedrium Apostelg. **III.** ins Gefängniß geworfen wurden.

Wie man nun keinen haltbaren Grund vorbringen kann, die Begebenheiten vom Pfingstfeste bis zum Tode Stephans wenigstens auf einige Jahre auszudehnen, eben so wenig nöthiget uns das, was Kap. **VIII.** erzählt wird, bis zur Befehung des h. Paulus, nach Längerer Zeit zu setzen. Wir ziehen hier die Zeitrechnung des Alterthums den Ansichten der Neueren vor, die auf willkürliche Hypothesen gebauet sind. Die Bemerkungen, womit Ellendorf uns schlagen will, treffen nur die Luft. Saulus war allerdings ein Schüler Gamaliels, aber bei Gamaliel hatte das Alter und die Erfahrung die erste Hitze schon gedämpft, da im Gegentheil in dem

jungen Saulus der Eifer für das Gesetz die erste Bluth erreichte. Ich übertraf im Judenthum viele unter meinem Volke, die meines Alters waren, und war ein heftiger Eiferer für meine väterliche Satzungen Gal. I, 14. Und weil er als solcher von den Hohenpriestern erkannt wurde, legten dieselben auch so wichtige und ausgedehnte Vollmachten in die Hände des jungen Saulus, der damals vielleicht kaum das ein und dreißigste Jahr erreicht hatte. — Nach Vergleichung der Apostelg. IX, 26. XI, 25. mit Gal. I, 18, II, 1. reifete Paulus nach drei Jahren, nachdem er von Damaskus sich geflüchtet hatte, zuerst nach Jerusalem, dann wieder vor der Tödtung des Jakobus und Einkerkelung des Petrus unter Herodes Agrippa, und endlich nach vierzehn Jahre wieder.*) Die Schrift-erklärer sind aber nicht eins, wie die ersten drei und die letzten vierzehn Jahre zu rechnen sind. Hier ist also keine ganz sichere Basis. Nach der ersten Reise nach Jerusalem hielt sich Paulus einige Jahre in Tarsus auf. Apostelg. XI, 25. Daß er diese Zeit unthätig zugebracht habe, läßt uns sein Eifer für das Christenthum nicht vermuthen, eben so wenig kann bewiesen werden, daß er sich während dieser Zeit allein in Tarsus aufgehalten habe. Denn Barnabas reisete nach Tarsus, um den Saulus

*) Paulus reisete fünfmal nach Jerusalem, welche Reisen aber nicht in der Apostelg. genau bezeichnet werden. Man lese hierüber Petavii Lib. XI. de Doctrin. tempor. Cap. 12. Tom. II. pag. 175.

aufzusuchen XI, 25. Wenn auch hier nicht ausdrücklich gesagt wird, daß er in der Umgegend von Tarsus das Evangelium mit großem Erfolge verbreitet habe, so dürfen wir doch als sicher annehmen, daß er für das Christenthum gearbeitet habe.

Nach diesen Erörterungen fällt die von Ellendorf aufgestellte chronologische Basis zusammen. Er mußte es doch selbst fühlen, daß sie keineswegs ganz sicher sey, und doch erkühnt er sich, hieraus zu schließen: „Die Behauptung also, daß Petrus im zweiten Jahre des Claudius, d. h. im Jahre 42. nach Rom gegangen sey, hat sich als völlig falsch erwiesen. Sie ist auch dann falsch, wenn man Pauli Bekehrung ins J. 34. setzt, und ihn vom J. 38. an sieben Jahre lang Bischof zu Antiochien seyn läßt; denn auch in diesem Falle konnte er vor 44. nicht nach Rom abreisen.“ Daß dies jedoch vor dem Jahr 44. wenigstens geschehen konnte, zeigen uns die scharfsinnigsten Chronologien der Bollandisten, der Blanchini und m. a. *) Ellendorfs weiterer Aufbau wankt nun natürlich auch, wir werden es deshalb nicht nöthig haben, ferner dabei uns aufzuhalten und die einzelnen Steine dieses Gebäudes abzutragen. Aus der Unsicherheit einer Zeitrechnung kann man nicht immer die Wahrheit einer Thatsache bestreiten. Wie viele Systeme hat man nicht über die Zeit der Geburt, der Taufe, des Todes Jesu? Wer wird dar-

*) Die beigebrückte Abhandlung des gelehrten Jesuiten Petavius hebt die vorgeschügten Beschwernisse ganz genau in allen einzelnen Theilen.

aus schließen, also ist Jesus zu Bethlehem nicht geboren, zu Jerusalem nicht gestorben am Kreuze?

Zweiter Exorcismus.

Vorläufige Bemerkungen.

1) Der Kampf beginnt hitziger zu werden. Der Poltergeist schwebet aus einem Winkel in den andern, er versucht sogar, das geheiligte Licht in der Hand des Exorcisten auszublasen, um sein täuschendes Wesen in finsterner Nacht desto sicherer auszuführen. Aber da das Licht durch die Leuchte geschüget ist, so gibt dieser Versuch dem Exorcisten die schönste Gelegenheit, den Poltergeist kräftig zu ergreifen und zu stigmatisiren.

Die Rede wird von dem Aufenthalt und hirtamtlichen Sitz des h. Petrus zu Antiochien und Rom. Ellendorf argumentirt: Petrus blieb zur Zeit der Verfolgung in Jerusalem, auch war er dort, als Jacobus getödtet worden, und auch später zur Zeit des Konzilium zu Jerusalem, mithin ist er bis zu dieser Zeit weder zu Antiochien weder zu Rom gewesen. — Aber zur Zeit des Herodes hatte das Jahr auch schon seine zwölf Monate, und wenn nun Lukas berichtet, Petrus sey im Monate Nisan zu Jerusalem gewesen, kann er dann im Monate Sivan nicht in einer andern Stadt seyn? — Jedoch hier soll nur vorläufig erklärt werden, was man durch Aufenthalt oder durch hirtamt-

tichen Siz zu verstehen habe. Niemand will behaupten, der h. Petrus, dem von dem göttlichen Meister das Oberhirtenamt der ganzen Kirche anvertraut war: habe zu Antiochien oder zu Rom, gleich unsern jetzigen Bischöfen, eine fortwährende Residenz aufgeschlagen, ohne den gegründeten Siz während dieser Zeit je zu verlassen. Der Siz datirt sich von der ersten Gründung. Wenn wir Ultramontanen sagen: Petrus sey sieben Jahr Bischof zu Antiochien, und 25. Jahr Bischof zu Rom gewesen, so heißt das: Petrus hat sieben Jahr bevor er nach Rom gieng, ein Bisthum zu Antiochien gestiftet und dasselbe (theils durch sich, theils durch Stellvertreter) verwaltet; eben so auch von Rom. Es lag nicht in dem Plan der Apostel und ins besondere des h. Petrus, für sich so einen permanenten Siz zu wählen, daß sie nur auf diesen ihre apostolische Arbeiten beschränkten und die anderwärtigen Befehrungen einstellten. Petrus war und blieb der Bischof von Antiochien, als er zu Jerusalem im Kerker war, und blieb auch Bischof von Rom, als er dem Konzilium zu Jerusalem präsidirte. — Mit diesem vorläufigen Schlag fällt das lange und breite Argument des E. weg: Petrus ist in dem und dem Jahr in Palästina und zu Jerusalem gewesen, mithin konnte er nicht zu Antiochien oder zu Rom gewesen seyn, ein Argument, welches Petav gegen Ant. de Dominis gründlich abgefertiget hat: *Quamvis Petrus certis illis temporum opportunitatibus Hierosolymis, aut alibi Judaeae versatus sit, et ibidem a Paulo conventus, non ideo consequens est, nusquam toto illo spatio*

interim excurrissse: aut ibi, ubi temporibus illis est deprehensus, assiduum haessise. *) Die Möglichkeit eines solchen Excurses während dieser Zeit wird man nicht in Abrede stellen wollen und können.

2) Lukas schweigt aber von dergleichen Excurs; er würde gewiß dessen Erwähnung gethan haben. — Ellendorf liebt es überhaupt, die Schweigenden als redende Zeugen aufzuführen, und damit groß zu thun. Das Schweigen des h. Lukas kann hier gar keinen Grund abgeben, die von andern alten Schriftstellern erzählte Geschichte zu verneinen. Lukas berichtet nichts von der Theilung der Apostel, nichts von den apostolischen Arbeiten und Wirkungen derselben; nichts von dem Tode des h. Jakobus, Bruder des Herrn, ersten Bischofs von Jerusalem: sollen wir nun schließen, die übrigen Apostel hätten zu Jerusalem bis an ihr End verharret im Gebet und Brodbrechen, oder seyen unthätig gewesen? Jakobus sey nicht gesteiniget worden, sondern ruhig auf seiner Matrage gestorben? Lukas wollte, wie schon der h. Chrysostomus angemerkt hat, keine vollständige Apostelgeschichte schreiben, sondern nur eine kurze Uebersicht von der schnellen Ausbreitung des Evangeliums, zuerst durch Petrus in Palästina, dann unter den Heiden, bis er auf die großen Unternehmungen, Reisen und Früchte seines Paulus übergeht. Selbst von Paulus läßt er das meiste aus, was seit der Bekehrung desselben

*) Libr. XI. de Doctrin. tempor. Cap. 13.

in Palästina vorgefallen ist. — Wenn man des h. Lukas Geschichte nur einigermaßen bedachtsam liest, so wird man leicht merken, daß dieselbe in zwei Theile zerfällt; der erste Theil enthält Berichte, die Lukas von Andern eingeholt hat, und geht ungefähr bis zum 13. Kapitel; der zweite Theil scheint aus einigen Notaten, die während der Reisen mit Paulus gemacht worden sind, zusammengesetzt, und endigt sich mit der ersten Gefangenschaft des h. Paulus zu Rom. Von den letzten Jahren des Paulus berichtet Lukas nichts, obschon diese die Krone der ersten Arbeiten in den ersten Jahren waren. Da nun Lukas mit dem zwölften Kapitel seinen Bericht über die apostolischen Wirkungen des h. Petrus in Palästina schließen wollte, so sagt er recht passend Vers 17. Darauf ging er weg und reisete an einen andern Ort, ohne genau den Ort zu bezeichnen, weil jetzt seine auswärtige Mission anfing, wobei er endlich nach Italien, und in die Hauptstadt Rom kam. Dies aber genau zu erzählen, lag außerhalb seines Zweckes. Denn Lukas schrieb seine Apostelgeschichte nach dem Zeugniß des h. Hieronymus und Euthalius*) zu Rom und wahrscheinlich für die Römer.***) Diese wußten nun recht gut, daß und wann Petrus in Rom angekommen und ihre Gemeinde gegründet habe. Wozu sollte Lukas dies noch ihnen besonders

*) Hieronym. de viris illustr. Cap. 7. Tom. II. pag. 841. Euthal. pag. 351. edit. Zacagni.

**) Molkenbuhr Diss. de Cathedr. Roman. edit. II. Nr. 17. Diss. 23. de Actis Apostol. Nr. 83.

erzählen? Er scheint auch aus eben diesem Grunde das weitere von Paulus bis zum Martirtode unter Nero nicht zu berichten, weil dies den Römern genugsam bekannt war, denn Lukas hat den Apostel Paulus überlebt, und ist, wie Nicephorus*) meldet, nach des Paulus Tod von Rom nach Griechenland gewandert.

3) In den Briefen des h. Paulus ist auch gar keine Rede von Petrus in Rom. — Paulus schrieb seinen Brief an die Römer im Jahr 58. **) ehe er mit diesen persönlich in Berührung gekommen war. Und doch finden wir die genaueste Bekanntschaft, den innigsten Verkehr, die genaueste Verbindung zwischen dem Apostel und der römischen Gemeinde. Er grüßet hierin an die dreißig Personen, unter diesen ist Petrus nicht, den er doch vor allen gewiß begrüßet hätte, wenn er der Vorsteher dieser Gemeinde gewesen wäre.“ So Ellendorf. Das fällt einem ächten Ultramontanen nicht auf. Denn diese wissen, daß Paulus seinen Brief an die Römer durch die Diakonissin Phöbe geschickt habe. Wem soll sie den Brief überreichen? Ohne Zweifel dem Vorsteher der Gemeinde, also dem Petrus, dem sie dann auch mündlich den Gruß von Paulus überbringen konnte. Ein

*) Nicephor. *Histor. eccles. Libr. II. Cap. 43.*

**) Onuph. Panvinus *libr. de Primat. Petri* ist der Meinung, Paulus habe den Brief an die Römer nach seiner zweijährigen Gefangenschaft zu Rom, geschrieben nachdem er aus Spanien zurückgekehrt war, vergl. dessen *Dissuas. V. Tom. XVII. Biblioth. Pontific. p. 616.*

besonderer Gruß in dem Briefe selbst an Petrus wäre also unpassend gewesen. Auch in den übrigen Briefen des Apostels wird selten der Vorsteher der Gemeinde begrüßet. — Es ist auch recht gut möglich, daß Petrus um die Zeit, als Paulus an die Römer schrieb, sich auf Reise befand, und dies Paulus bei der genauen Bekanntschaft und Verbindung mit der Römergemeinde wußte. Man darf dies nicht als eine abgenöthigte Ausflucht ansehen, sondern wir stützen uns hierbei auf das Zeugniß eines alten griechischen Schriftsteller, wovon Gotf. Wendelin*) Auszüge liefert. Nach ihm hat Petrus in den Jahren 57.—66. die westlichen Länder besucht, kam nach Großbritannien, wo er einige Zeit verweilte und von da nach Rom zurückkehrte.

Dadurch erhalten wir zugleich Aufschlüsse, warum Paulus in den Briefen an die Epheser, Colosser, Philipper, Hebräer, an den Philemon, die er während seiner ersten römischen Gefangenschaft geschrieben haben soll, nie einen Gruß an Petrus einfließen läßt, worauf Ellendorf so viel bauet, daß er mehrere Blätter damit anfüllt. Der belobte Bischof Johannes von Rochester und nach ihm Gretser, haben diesen Einwurf des Belen, dem Ellendorf hier wieder pünktlich nachschwächt, zurückgewiesen. Wir wollen in-

*) Bei Cotelier. Tom. I. Patr. Apostol. pag. 139. — Blanchini in Anastas. Tom. II. p. 53. Der h. Epiphanius berichtet ebenfalls, Petrus habe mehrmal die Gegenden von Pontus, Cappadonien bereiset und die Gemeinden besucht. Haeres 27. Carpoerit. Nr. 6. pag. 107.

dessen uns noch etwas tiefer einlassen. Wenn es auch sicher ist, daß Paulus die erwähnten Briefe während einer Gefangenschaft geschrieben hat, so ist doch nicht erwiesen, daß diese gerade die Gefangenschaft zu Rom in den Jahren 62. — 63. seyn muß. Clemens von Rom berichtet in seinem Sendschreiben an die Korinther, Paulus sey siebenmal in Gefangenschaft gewesen, wo er Ketten getragen habe. *) Es fehlt auch nicht an Gelehrten, die annehmen, die erwähnten Briefe seyen nicht in Rom, sondern an andern Orten geschrieben worden, unter diesen ist sogar ein Landsmann des H. Ellendorf, der Kritiker Dr. Moldenbuhr, dessen Abhandlung über des h. Petrus Bisthum zu Antiochien E. recht gut benutzt hat. Dieser hält dafür, *) der Brief an die Colosser sey zu Ephes oder nicht weit von Colosß, der an die Epheser zu Cäsarea in Palästina, der an die Philipper in einer nachbarlichen Stadt, als Paulus von Rom nach dem Orient zurückkehrte, der an die Hebräer in Palästina nach der Rückkehr aus Spanien, der an Philemon nach der Rückkehr aus Asien in der Umgegend von Colosß geschrieben worden; seine Gründe dafür mögen Andere beurtheilen. Uns ist genug, daß man auf unsichere Ansichten kein so sicheres Argument bauen könne, wie Ellendorf thut. Eben so überlassen wir den Eregeten zu entscheiden, ob das XVI.

*) Paulus patientiae praemium obtinuit, cum catenas septies portasset. Epist. I. ad Corinth. N. 5. edit. Constant. pag. 12.

** Diss. de Cathedr. Roman. a Nr. 109 bis 111.

Kap. des Römerbriefes, worin die Grüße vorkommen, ein authentischer Theil des Briefes sey.

Aber Petrus war zunächst der Apostel der Juden, berufen dem Volke Israel das Evangelium zu predigen, dagegen ist Paulus der Heidenlehrer, gemäß Gal. II, 7. Im Gegentheil da sie sahen, daß mir das Evangelium bei den Heiden anvertraut worden, wie dem Petrus bei den Juden, denn der den Petrus mit Kraft unterstützte in dem Apostelamte unter den Juden, unterstützte auch mich in demselben unter den Heiden. Rom gehörte also nach der Schlussfolgerung des E. nicht zu dem Wirkungskreise des Petrus, weil sie die Heidenstadt war, sondern zu dem des Paulus. — Allein jeder weiß doch, daß Petrus die Heidenbekehrung zuerst mit dem Hauptmann Cornelius angefangen und dieselbe gerechtfertiget habe. Wie des Paulus Beruf dahin ging, daß er des Herrn Namen vor Heiden und Könige und Kinder Israels bringe, Apostelg. IX, 15., und wie Paulus selbst wünscht, ein Schlachtopfer für seine Brüder, seine Verwandten nach dem Fleische Röm. IX, 3. zu werden, so war auch des Petrus Predigtamt nicht blos auf die Kinder Israels beschränkt, sondern auf alle Völker der ganzen Welt ausgedehnt gemäß Mark. XVI, 15. — Haben vielleicht die andern Apostel sich auch nur in Palästina aufgehalten und den Juden nur geprediget? Wenn diese aber die Heidenbekehrung zu ihrem Wirkungskreise rechneten, warum soll Petrus ausgenommen seyn. — „Die richtige Erklärung der citirten Gal. Stelle hat

schon Hieronymus gegeben, daß nur in so ferne eine Theilung ihrer apostolischen Arbeiten ausgesprochen sey, als sich Petrus und Paulus vermöge ihrer geistigen Individualität und Anschauungsweise jener mehr für die Juden, dieser für die Heiden beeignete. Denn Petrus erkennt sich ausdrücklich für berufen, den Juden und Heiden das Evangelium zu verkündigen Apostelg. **XV**, 7. Wenn diese Uebereinkunft so streng beobachtet worden wäre, wie konnte sich denn *vice versa* der h. Paulus immer zuerst an die Juden zur Befehrung wenden, da er stets in den Synagogen vor allem auftrat? Apostelg. **XIII**, 5. **XV**, 41. **XXVIII**, 17. u. a. m. In Rom war das Judenthum das Medium, welches dem Christenthum Eingang verschaffte, gar nicht zu gedenken, daß der h. Petrus schon weit früher nach der kirchlichen Ueberlieferung in Rom war, als jene Vertheilung ihres apostolischen Wirkungskreises die beiden Apostel unter sich vornahmen. Vergl. Steiger Commentar I. Brief Petri S. 20.“*)

Allein da Ellendorf diesen Einwurf auch von seinem Meister Be len hergenommen hat, so mag er auch die rechtpassende Entgegnung des Bischofs Johannes von Rochester hören. Er sagt nämlich, daraus folge ganz natürlich, daß Petrus nach Rom, wo sehr viele Juden waren, gehen mußte, um diese zu gewinnen, weil Paulus der Heidenlehrer nach des Be lens Grundsatz sich dieser nicht annehmen dürfte. So tödten sich die Gegner mit ihrem eigenen Schwerte.

*) Stenglein in der Tübinger Gsch. Seite 452.

Wenn ferner Ellendorf mit Belen sagt, die Juden, welche Paulus zu Rom zu sich berufen hat, hätten früher von dem Christenthum, welches sie eine neue Secte nennen, wenig gehört, so nennt der Bischof von Rochester dies einen Widerspruch und Verdrehung. Denn Paulus setzt in seinem Römerbrief offenbar die Kenntniß des Christenthum voraus, und aus dem XVI. Kap. erhellet, daß mehrere Lehrer zu Rom waren. *Quid enim? Elingues erant Narcissus et Andronicus ac caeteri, qui probe noverunt hanc sectam et ejus ritus ac institutum.*)*

4) Zuletzt kommt E. auf die Briefe des h. Petrus. — Jetzt spizet die Ohren, Ihr Ultramontanen! und höret. S. 50. redet er in einem kräftigen Tone. „Die römische Curie und ihre Anhänger, Baronius, Bellarmin, Natalis Aler. und hundert andere können sich den h. Petrus nicht anders denken, als einen Papst, d. h. Sorge tragend für die ganze Kirche, überall anordnend, vorschreibend, befehlend, wie ein Heerführer mit großem Gefolge, ganz in der Aeufferlichkeit eines jetzigen Papstes soll er aufgetreten seyn.“ Gewiß in einem Gespann von vier weißen Rossen, beschattet von einem prachtvollen Baldachin, der getragen wurde von acht Senatoren der Weltstadt?! — Wahrlich! eine fonderbare Vision, die der Meister Belen nicht gehabt hat, sie gehört dem E. zu. — Die römische Cu-

*) Tom. XIV. Bibliothec. pontif. pag. 526.

rie zeigt bis auf den heutigen Tag den Fischerring, und besiegelt damit ihre Urkunden, um der Welt zu sagen, daß ihr erster Stifter ein armer Fischer, aber der Erste der Apostel war. Nicht ganz ähnliche Visionen hatte vor etwa 200. Jahren Joan. Wolfius, dem die Päbste in Eselsköpfen und Pferdsfüßen vorgekommen sind; auf ihren Schultern saß ein gehörnter Teufel mit feuriger Zunge. Vg. Wolfii lection. memorabil. et recondit.

Hören wir weiter: Fünf und zwanzig Jahre soll Petrus römischer Bischof und Pabst gewesen seyn, soll das Evangelium nach Sicilien, Italien, Spanien, Britanien, Gallien, ja nach Afrika getragen haben. Und doch haben wir nur zwei Pastoralbriefe von ihm, nemlich an die von ihm gestifteten Kirchen von Kleinasien. Wie? soll er die occidentalischen Gemeinden ganz vergessen, ihrer gar nicht gedacht? . . . Wenn Petrus wirklich Bischof und Pabst war, so scheint uns dies Benehmen seiner durchaus unwürdig.“

Der Herr hat die Apostel als Prediger des Evangeliums, nicht als Brieffschreiber ausgesendet. Die übrigen Apostel, Andreas, Thomas, Philippus &c. haben auch Kirchengemeinde gestiftet, werden sie diese deswegen ohne Trost gelassen haben, weil sie keine Briefe an dieselben geschrieben haben? Die Bischöfe und Priester, welche Petrus bei den von ihm gestifteten Kirchen bestellt hat, kannten ihren hohen Beruf, und so war es nicht nöthig, an sie besondere Briefe zu erlassen. Wie viele Briefe hätten die Apostel schreiben müssen, wenn sie jede Gemeinde durch Briefe hätten belehren und trösten wollen?

Will man der Ansicht des Dr. Hug, der in der Wagtschale der biblischen Kritik gewiß mehr Gewicht hat als Ellendorf, folgen, so dienen die zwei Briefe Petri besonders dazu, um das Oberhirtenamt desselben zu beweisen. Denn nach Dr. Hug hat Petrus die asiatischen Provinzen nicht gesehen, sie lagen in dem Berufsumfange des Paulus, der sie bereist, unterrichtet, und auch in der Entfernung, in seinem Gefängniß nicht aus den Augen verloren hat. Wenn nun irgend ein dringendes Bedürfniß die Dazwischenkunft des Petrus, seinen Trost oder seine Belehrung erheischte, so waren es die Briefe seines ehrwürdigen Amtsgenossen, die ihm in einem solchen Falle die Weisung für sein Benehmen an die Hand geben konnten. *)

Nach dieser Ansicht wären die beiden Briefe Petri freilich nicht Encycliken für die ganze Christenheit, aber doch Oberhirtenbriefe, für die von Paulus organisirten Gemeinden.

Ob durch den Ausdruck: Es grüßet euch die miterwählte Gemeinde in Babylon, nach der Meinung vieler alten Kirchenväter das heidnische Rom zu verstehen sey, oder nach der Ansicht vieler neuen Ausleger das berühmte Babylon am Euphrat, oder das in Aegypten, macht uns kein Hinderniß. Wenn Ellendorf das Neue liebt, so kann er dadurch mit Jul. Pot. **) die Frau des h. Petrus verstehen, die zu Babylon verweilte. — Ueber Silas oder Sil-

*) Einleitung, II. 494.

**) Epist. cath. II. pag. 154.

vanus wollen wir auch nicht viele Worte wechseln, aber aus dem Zusatz, wie ich glaube, darf E. nicht schließen, Silas sey dem Petrus nicht genugsam bekannt gewesen; denn diese Redensart bedeutet, wenn von Freunden Rede ist, eine Zusicherung und Empfehlung.*) Da nun nach dem Geständniß Ellendorfs sich Silas später nicht mehr unter den Begleitern des Paulus befindet, so kann er sich leicht auf der Reise dem Petrus angeschlossen und mit ihm nach Rom gekommen seyn. Die Reise nach Rom und der Aufenthalt daselbst hängt aber keineswegs von der Zeit und dem Orte ab, wann und wo die Briefe Petri geschrieben sind.

I. Ob vor der Ankunft des h. Paulus zu Rom, dort schon eine christliche Gemeinde bestanden habe.

Antiochien, worüber Ellendorf so Manches redet, lassen wir einstweilen unberührt, weil unsere Aufgabe ist, das antirömische Gespenst zu beschwören. Aus der am Ende beigefügten Abhandlung des berühmten Petavius wird sich die Epoche in Betreff Antiochien's fest stellen lassen. Schreiber dieses gibt sich für einen römischen Exorcisten aus, nicht für einen Antiochenischen; er bedient sich deshalb auch des lateinischen, nicht des griechischen Exorcismenbuchs, obschon zuweilen in demselben einige griechische Worte vorkommen.

Ellendorf kann es nicht läugnen, daß vor der Ankunft des h. Paulus zu Rom mehrere Christen

*) Lightfoot Harmon, et Chronic. Tom. II. pag. 115.

in dieser Weltstadt waren. Ob diese blos Judenchristen, oder ob auch unter denselben Heidenchristen waren, kann uns hier gleichgültig seyn; genug, Paulus schrieb seinen Römerbrief an die dortigen Christen, wovon er mehrere persönlich scheint gekannt zu haben. Er war auch ziemlich vertrauet mit dem Zustand, ja mit den Gesinnungen dieser Christen. — Wo aber mehrere Christen waren, da unterließen die Apostel nicht, Gemeinde zu bilden und ihnen Vorsteher zu geben, oder wenn sie konnten, so standen sie selbst diesen Gemeinden vor. Die Apostelgeschichte berichtet Kap. XIV, 22. von Paulus und Barnabas, daß sie in jeder Gemeinde unter Gebet und Fasten Priester angeordnet haben, denen sie die Gemeinden anvertrauten. Wie sie es machten, so thaten es auch wieder die von ihnen bestellten Bischöfe: Ich ließ dich in Kreta zurück, so schreibt Paulus an den Titus, I, 6., in der Absicht, daß du, was noch fehlet, in Ordnung brächtest, und in jeder Stadt Priester bestelltest, wie ich dir aufgetragen habe. Wer möge sich nun denken, in Rom, in dieser Weltstadt habe man diesen apostolischen Grundsatz verläugnet, und die dortigen Christen ohne Vorstand, ohne Lehrer, ohne Priester belassen? Unter dessen weiß man nicht, daß einer von den 72. Jüngern oder ein Apostel der zweiten Klasse die Gemeinde zu Rom organisiert habe; die älteste Tradition nennt uns aber als den ersten Gründer der Kirchengemeinde zu Rom den h. Petrus, auch erfahren wir aus den ältesten Kirchenvätern, wo derselbe sich zu

Rom zuerst niedergelassen und getauft habe. Wir wollen uns hier nicht beziehen auf die alten Denkmäler Roms, die dem h. Petrus zugeeignet werden, und worüber die gelehrtesten Männer ausführliche Commentare geschrieben haben.*) Ellendorf wird sich damit nie befreunden. Der alte Tertullian bezeugt in seiner Schrift: Ueber die Taufe, Petrus habe zu Rom in der Tyber getauft. Denn da er Kap. 4. beweiset, daß kein Unterschied wäre, ob jemand im Meer oder in einem Teich, in einem Flusse oder in einem Brunnen getauft worden sey, setzt er hinzu: es ist auch kein Unterschied zwischen denen, die Johannes im Jordan, Petrus in der Tyber getauft hat. Hierbei ist zu bemerken, daß die Juden jenseits der Tyber ihre Synagoge hatten, und weil nun die Apostel, von Nation Hebräer, sich in den Städten zuerst den Juden anschlossen und in den Synagogen auftraten, so war nichts natürlicher, als daß Petrus die von ihm für Christo gewonnenen

*) Extat adhuc ipsa Petri Cathedra, super quam Petrus sedens sedit, quae in sua Basilica vaticana venerationi habetur. Extant aquarum fontes Petri quondam precibus miraculose exciti, hactenus scaturientes. Prostant scilicet durissimi Petri jam dudum genibus miraculose molliti. Catenae supersunt, carceres palam visuntur, unde Petri Romae viventis et crucifixi fides intemerata patefiat. Imminet Urbi Basilica toto terrarum orbe celeberrima, quae sacrum Petri corpus venerabunda conservat. Constant. Cajetan. Commentar. de singular. Primat. S. Petri, Tom. VII. Biblioth. pontif. pag. 69.

Israeliten in dem nächsten Flusse taufte. Die später aus dem Heidenthum Hinzugekommenen erhielten ihre geistliche Wiedergeburt in den Coemeterien, deren eine große Anzahl in Rom war, *) worin sich auch die Gläubigen, nach dem Zeugniß des Vinius in seinem Berichte an Trajan, Sonntags vor Sonnenaufgang versammelten, um Jesu Christo Loblieder zu singen und Opfer zu bringen. Wenn man auch die sehr alten Martyreracten eines h. Apollinaris, der hh. Nereus und Achileus, der hh. Processus und Martinian u. m. a. verdächtigen will, so lassen sich doch die vielen Inschriften und Monumente, die Petrus Aufenthalt und Gründung einer Kirche beurfunden, durch einen Federzug des Ellendorf nicht tilgen. Das ganze Alterthum, nicht nur Rom sondern ganz Italien ruft ihm entgegen, was im dritten Jahrhundert ein Dichter gegen Marcion schrieb:

Hac cathedra Petrus qua sederat ipse
locatum

Maxima Roma Linum primum consedere
jussit.

Ellendorf muß zuvor Rom aus der Welt schaffen, wenn er behaupten will, Petrus sey nie in Rom und nicht dort Bischof gewesen; ja er müßte eine neue Welt schaffen, weil die heutige ihn einer handgreiflichen Lüge straft.

*) Aringhii Roma Subterr. Tom. I. Libr. II. Cap. 2.

**) Sonst unter dem Namen Tertullian Libr. III. contr. Marcion. bekannt.

II. Wann Petrus zuerst nach Rom gekommen ist.

Wie sorgfältig das heidnische Rom war, wichtige Ereignisse durch kurze Inschriften oder Notizen der Nachwelt zu übermachen und somit zu verewigen, zeigen bis auf den heutigen Tag die großen Sammlungen der Inscriptionen, Münzen u. von Gräter, Montfaucon, Muratorius u. m. a. — Sollen die ersten Christen in ihrer Religionsache von dieser alten Gewohnheit abgewichen seyn? Sollen sie die erste Gründung ihrer Gemeinde in Rom gar nicht ange-merkt haben? Dies läßt sich nicht glauben, um so weniger, da wir Beweise genug haben, daß sie die Reihenfolge ihrer Vorsteher und Bischöfe, nicht selten mit den Jahren ihres Hirtenamtes auf den Kirchentafeln, Diptycha genannt, genau aufzeichneten. Daß dies in Betreff der Bischöfe von Rom geschehen ist, läßt sich nicht zweifeln, indem wir so viele Verzeichnisse der römischen Bischöfe aus den ältesten Zeiten besitzen. Und wie viele dergleichen alten Schriften sind in den Verfolgungen, in den Kriegen verloren gegangen? Der Geschichtschreiber Eusebius von Caesarea konnte noch manche Schrift der ersten Zeit benutzen, die das Schicksal der Zeit uns für immer entzogen hat, unter diesen war besonders merkwürdig Hegefippus, der über die Zerstörung Jerusalem's und mehrere andere Begebenheiten aus dem apostolischen Zeitalter geschrieben hat. Hieronymus war noch besser mit der römisch-christlichen Geschichte bekannt, weil er lange zu Rom zur Seite des Pabstes Damasus war und Gelegenheit hatte, die Archive, Bibliotheken

und alten Monumente zu durchsuchen und zu erforschen. Sollen diese Männer nicht bis auf die erste Gründung der Kirche zu Rom in ihren Forschungen zurückgegangen seyn? Was sagen sie dann von der ersten Ankunft des h. Petrus zu Rom? Zuerst wollen wir die griechischen Chronologisten reden lassen, unter denen den Vorrang mit allem Rechte verdient

1) Eusebius, Metropolit von Cäsarea
in Palästina.

In der Ausgabe des Ruffius wird auf das Jahr Christi 43. unter der Regierung des Kaisers Claudius angelegt: „Petrus der Apostel, ein Galiläer, der erste Hohepriester der Christen, nachdem er zuvor die Kirche zu Antiochia gestiftet hat, reiset nach Rom, wo er das Evangelium prediget und fünf und zwanzig Jahre Bischof derselben Stadt bleibt.“ In der armenischen Ausgabe, welche der Mechitarist Joh. Baptist Mucher, Mönch von Ancyra zu Venedig veranstaltet hat, ließ man dieselben Worte, aber unter der Regierung des Cajus, wobei ein Glossator die Anmerkung macht, Petrus habe zu Rom das Evangelium Jesu Christi geprediget, als der gelehrte Jude Philo, Präfect zu Alexandrien, als Gesandter nach Rom zu dem Kaiser Cajus geschickt worden wäre. Da indessen Eusebius in seiner Kirchengeschichte II. B. 14. Kap. mit klaren Worten berichtet, Petrus sey unter Claudius nach Rom gekommen, so ist es wahrscheinlich, daß diese Stelle in dem armenischen Chronikon verrückt worden ist, vielleicht durch einen Abschreiber; oder man muß annehmen, Eusebius habe

im Allgemeinen die Reise nach Rom hier andeuten wollen, ohne das Jahr genau zu bezeichnen.

2) Johannes Malalas, des Syrer's Zeitrechnung (Chronographia) hat im X. B. der neuesten Bonner Ausgabe Corpor. Scriptor. Byzantina. pag. 246. „Beim Anfang der Regierung des Claudius, zehn Jahr nach der Auffahrt unsers Herrn Gottes Jesus Christus ist als erster Bischof zu Antiochien in Syrien nach dem Apostel Petrus, bestellt worden Evodius.“ Und pag. 252. erzählt er den Kampf des h. Petrus zu Rom mit dem Zauberer Simon, wobei bemerkt wird: Viele seyen zu Rom von Petrus bekehrt und getauft worden.

3) Die Chronik von Alexandrien (Chronicon paschale, Bonner Ausgabe S. 433) erzählt: „Unter den Consuln Claudius Cäsar und Cerstan*) hat der Apostel Petrus die Kirche zu Antiochien gestiftet.“ Seite 437. wird weiter bemerkt, Petrus habe seine Briefe zu Rom geschrieben. Er muß also in Rom gewesen seyn. — In dieser Chronik fehlt das Blatt, worauf die übrige Geschichte des h. Petrus ohne Zweifel aufgezeichnet war, indem gleich darauf die Geschichte des h. Paulus folgt.

4) Georgius Syncellus von Konstantinopel fertigte im VIII. Jahrhundert eine ausführliche Chronographie, worin er Tom. I. pag. 627. edit. Bon-

*) Es wird überflüssig seyn, zu erinnern, daß die Namen der Consuln von den Alten sehr oft unrichtig angegeben werden. Hier muß es heißen: Unter den Consuln Cajus Aug. II. et L. Apronius Caesian., die im Jahr ³⁸/₃₉. Consuln waren.

nens, meldet: „Nachdem der Apostelfürst Petrus zu Antiochien zuerst eine Kirche gestiftet hat, reiste er nach Rom, um dort das Evangelium zu predigen; er stand bis zu seinem Tode beiden Kirchen vor.“

5) Johannes Zonaras, früher kaiserlicher Beamte, dann Basilianer Mönch, der außer seiner Chronik noch eine Sammlung der Kirchensagungen mit gelehrten Erklärungen herausgegeben hat, worin er sich feindselig gegen den römischen Stuhl äußert, schließt das Kapitel über den Kaiser Claudius mit diesen Worten: „Unter ihm hat auch Petrus zu Rom den Samen des göttlichen Wortes ausgestreut; viele Römer nahmen den Glauben an; sie wurden von der Lehre des Apostels so eingenommen, daß sie nicht zufrieden mit dessen mündlichem Vortrage, den Markus, des Petrus Reisegefährten baten, die Predigten des großen Mannes schriftlich aufzusetzen; sie waren also die Ursache, daß Markus das Evangelium schrieb, wie Eusebius berichtet.“

Zonaras, wie auch die ältern Chronikschreiber ziehen sich zwar durchgehends auf Eusebius als ihre Hauptquelle, aber man darf von so umsichtigen Geschichtsforschern nicht glauben, daß sie ohne Prüfung dem Eusebius in Allem gefolgt sind. Sie geben in ihren Chroniken Beweise genug, wie scharfsinnig sie Alles abgewogen haben. Selbst Photius, der Vater der griechischen Schismatiker, wagte es nicht, der römischen Kirche ihre Stiftung durch Petrus abzuläugnen.

Wir gehen jetzt zu den lateinischen Chronikschreibern über, an deren Spitze der h. Hieronymus steht,

der, wie er selbst sagt, die Chronik des Eusebius nicht nur genau nachgesehen, sondern weil sie bei den römischen Nachrichten zuweilen mangelhaft, sie auch ausgefüllt, erweitert und fortgesetzt hat. *) Er setzt nun die Ankunft des h. Petrus in Rom auf den Anfang des Kaisers Claudius, worüber er in seinen andern Werken weiter redet. Nach Hieronymus legte Prosper von Aquitanien, Geheimsekretair des Papstes Leo I. neue Hand an die Chronik des Eusebius und Hieronymus und setzte sie auch weiter fort. Auch er berichtet die Ankunft des h. Petrus zu Rom unter Claudius.

2) Das dem Bischof Hippolytus von Porto zugeschriebene Verzeichniß (*Indiculus de duodecim Apost.*) über die zwölf Apostel, welches der gelehrte Dominikaner Combefis in seiner *Auctuar. Bibliothec. Patrum* ans Licht gegeben hat, meldet, Petrus sey, nachdem er in Pontus, Galatien, Kappadonien, Italien und Asien gepredigt hat, nachher zu Rom von Nero gekreuziget worden. Wenn dies Werk dem Hippolytus, der im III. Jahrhundert gelebt hat, nicht zugeeignet werden darf, so ist es doch nach dem

*) *Sciendum est, me et interpretis et scriptoris ex parte officio usum, quia et graeca fidelissime expressi, et nonnulla, quae mihi intermissa videbantur, adjeci, in Romana maxime historia, quam Eusebius, hujus conditor libri, non tam ignorasse, utpote eruditissimus, quam ut graece scribens, parum suis necessarium perstrinxisse mihi videtur. Tom. VIII. Oper. S. Hieronymi. edit. Valarsii p. 7.*

Zeugniß der Kritiker sehr alt und beweiset somit die allgemeine Meinung der Vorzeit über den Aufenthalt des h. Petrus in Italien und ins besondere zu Rom.

3) Der h. Isidor von Sevilla, der Kirchenlehrer Spaniens, hat nebst andern gelehrten Werken, eine Chronik über die Regierungen der römischen Kaiser hinterlassen. In dieser bemerkt er bei Claudius: „Unter ihm ist der Apostel Petrus nach Rom gekommen, gegen den Zauberer Simon. . . . Unter Nero wurde er gekreuziget.“ *)

4) Sehr merkwürdig ist, was in dem alten Codex des Euspinian, welcher aus den römischen Consular Jahrbüchern (Fasti Consulares) angefertigt und zuerst von den Bollandisten Tom. VII. Julii Actor. Ss. pag. 186. bekannt gemacht worden ist,**) kurz, aber klar aufgezeichnet ist: „Unter diesen Consuln (Crispin. et Taurus, im II. Jahr des Claudius) kam der Apostel Petrus nach Rom.“ So wird auch bald darauf bei Nero, das Sterbjahr beider Apostel, mit Bestimmung des Tages, III. Kalend. Julias, angemerkt, wie dies in einem andern eben so alten Codex des Euspinian mit diesen Worten angesetzt ist: **III. Kalend. Julii Petri in Catacumbas, et Pauli Ostense, Tusco et Basso Coss.** wodurch die Be-

*) S. Isidori Hispal. opera edit. Coloniens. p. 268.

**) Züngst haben ihn seiner großen Wichtigkeit wegen neu abdrucken lassen Marzohl und Schneller im letzten Band ihrer Liturgia S.

gräbnisstätte der Apostel bezeichnet werden; sie litten unter den Consuln Tuseus und Bassus.*)

5) Wir schließen diese Beweisführung mit den im grauen Alterthum angefertigten Verzeichnissen der römischen Päbste (*Catalogi Rom. Pontific.*), die Bucher, Schelstrate, Blanchini, Pagi, herausgegeben haben, woraus das Pontificalbuch (*Liber pontific.*) nach der Ansicht Schelstrats angefertigt worden ist. In allen steht Petrus an der Spitze, als welcher 25. Jahre die Kirche zu Rom regieret habe. Das eine von Schelstrate unter Nr. 22. pag. 611., und Blanchini Tom, II. Anastas. Opuscul. V. pag. XIV. Proleg. bezogene Verzeichniß ist etwas ausführlicher: „Der h. Apostel Petrus und Fürst der Apostel, ein Sohn Johannis, aus der Provinz Galilea, Stadt Bethsaida, Bruder des Andreas, hat zuerst auf dem bischöflichen Stuhl zu Antiochen gesessen 6. Jahr, kam darauf nach Rom, saß daselbst unter dem Kaiser Nero 25. Jahr 2. Monate 4 Tage. Er schrieb zwei Briefe, die Kanonische genannt werden, und des Markus Evangelium; er weihte drei Bischöfe, Linus, Cletus und Clemens, zehn Priester und acht Diakonen“

Dergleichen kurze Notizen findet man häufig in alten Codices der Evangelien oder Martyrologien, Liturgien, wie jüngst noch solche geliefert haben Marzohl und Schneller im letzten Theil ihrer Liturgia S. aus schweizerischen Handschriften.

*) Diese Consuln sind fehlerhaft geschrieben und angelegt, wie Blanchini schon bemerkt hat.

Ellendorf ist zwar bald mit diesen alten Urkunden fertig. Sie sind nach ihm aus den Apocryphen angefertigt. Daß heißt mit andern Worten: die ganze Vorwelt zum Narren machen, sich selbst aber als den einzig Geschickten darstellen. Das Lügner ist die leichteste Kunst, die jeder ohne Anstrengung erlernen kann. Die gemeinen Leser wissen freilich nicht, was für das Alterthum dieser Verzeichnisse und des Liber pontif. die gelehrten Männer Schelstrate und Blanchini geschrieben haben, aber das dürfen auch die gemeinen Leser nicht erfahren, sonst würden sie dem Herrn statt eines Doktorsbiret eine N. Kappe aufsetzen.

Dritter Exorcismus.

Nicht Jedem wird es ein Vergnügen machen, zu sehen, wie die hart gedrängten Kobolde sich hin und herwälzen, bald aufhupfen, bald niederstinken. Diese Agitationen sind nur Täuschungen, um ihren Rückzug zu decken, um ihren Aufenthalt für den Augenblick zu sichern. Man darf den Exorcismus deshalb nicht einstellen, bis die Gaukler gänzlich vertrieben sind.

Der Meister Belen gibt hierbei nur den Takt, nach welchem E. seine Stimme leitet. Belen sagt: In den ersten Jahrhunderten seyen verschiedene Evangelien über Joseph und Maria, über die Geburt und Kindheit Jesu, unter allerlei Namen erdichtet worden,

und schließt hieraus auch auf eine Dichtung der Reise des h. Petrus nach Rom. — Ellendorf erweitert dies S. 23. S. 69. „Schon in den ersten Jahrhunderten der Kirche wurde durch frommen Betrug oder die List von Irrlehrern eine Menge Fabeln und Erdichtungen über die Person des Erlösers, seiner h. Mutter, der Apostel u. s. w. in Umlauf gesetzt, und in die Lücken geschoben, welche die h. Urkunden in ihren Darstellungen gelassen haben.“ — Bravo, Herr Ellendorf! Jedoch nur eine Frage: Haben die alten Kirchenväter diese erdichteten Evangelien anerkannt und benützt, oder haben sie dieselben als Erdichtungen verworfen? — Das Letzte haben wir oben aus mehreren Kirchenschriftstellern erwiesen. Hieronymus unterrichtete sogar die Frauen, daß sie die Apocryphen genau kennen lernten. Man lese den Brief an die Käta. *) — Was nun die Weiber im IV. Jahrb. kannten, sollen dies die gelehrtesten Schriftsteller nicht gekannt haben? — Die Kirche hat mehrmal durch einen feierlichen Spruch die Apocryphen verworfen. Pabst Innocenz I. schrieb um das Jahr 405. an den Bischof Exuperius von Toulouse: „Wisse, daß alle übrigen Schriften, welche unter dem Namen des Matthias, oder Jacobus des jüngern, oder unter dem Namen des Andreas, die von den Philosophen Nero-

*) Caveat omnia apocrypha. Et signando ea non ad dogmatum veritatem, sed ad signorum reverentiam legere voluerit, sciat non eorum esse, quorum titulis praenotantur, multaque his admixta vitiosa et grandis esse prudentiae aurum in luto quaerere. Epist. 107. Tom. I. pag. 688.

charides und Leonidas herrühren, oder unter dem Namen des Thomas und mehrerer andern herum getragen werden, nicht allein zu verwerfen sondern gänzlich zu verdammen sind.“*) Ein weit vollständigeres Verzeichniß der Apocryphen erließ um das Jahr 494. Pabst Gelasius in dem Konzilium zu Rom, worin unter Andern enthalten ist: Die Reise des h. Apostel Petrus in acht Büchern unter dem Namen des Clemens, die Akten des Apostel Petrus, die Akten des Philippus, das Evangelium unter dem Namen des Petrus u. s. w. **) Beurkundet es nun nicht die größte Ignoranz in der Kirchengeschichte oder einen listigen Betrug, wenn man in einer öffentlichen Schrift diese von der Kirche und von den ältesten Kirchenscribenten verworfenen und verdamnten Apocryphen als Quellen historischer Wahrheiten feil bieten will? Nach Ellendorf S. 70. sollen aber aus diesen unterschobenen und unglaubwürdigen Schriften alle jene Data und speziellen Nachrichten über Petri Leben, namentlich über seinen Aufenthalt zu Rom genommen seyn. Läßt sich wohl ein größerer Unfinn denken? Aber noch nicht genug. Um der kirchlichen Tradition einen Vorsprung abzugewinnen, schiebt Ellendorf die Apocryphen des Linus, Clemens, Prochorus, Marcellus, Dionysius &c. in die ersten Jahrhunderte, die aber vor den IV. Jahrh. gar nicht bekannt waren. Aus diesen soll dann im X. Jahrh.

*) Epist. 6. Innocentii I. N. 13. bei Constant. p. 796.

**) Tom. I. Collect. Concil. Harduini pag. 940.

ein gewisser Metaphrastes eine Reisebeschreibung des h. Petrus zusammengesezt haben, worin alle Orte, die er berührt, die Kirchen, die er gegründet u. verzeichnet sind. — Meisterlich! Aus dem Verzeichniß der von Pabst Gelasius verworfenen Apocryphen erkennen wir, daß schon die Reisebeschreibung des Petrus vor dem V. Jahrhundert als erdichtetes Werk bekannt war. Wo hat dann Ellendorf des Metaphrastes Reisebeschreibung gelesen? Leo Allatius, der des Metaphrastes Schriften genau bezeichnet und 122. davon anführt, kennt keine Reisebeschreibung des h. Petrus. Wenn das Manuscript des Metaphrastes *) vielleicht sich in der reichen Bibliothek des Ellendorfs befindet, so wird er uns durch den Druck desselben besser beschenken, als durch die alten Fabeln, womit er uns bis jetzt unterhalten hat. — Uebrigens daß Metaphrastes nicht ein so einfältiger und dummer Mann war, wie Ellendorf ihn malet, beweisen die gelehrten Männer Leo Allatius, Vollandus Papebroch, Honorat a. S. Maria u. m. a. — Wir haben in unsern Denkwürdigkeiten V. B. I. Th. S. 113. die Quelle entdeckt, woraus höchst wahrscheinlich Metaphrastes geschöpft hat. — Ellendorf gesteht indessen selbst, daß die ältern Zeugnisse, die ganz ungezweifelt für Petri Reise nach Rom sind, aus dem dritten Jahrhundert stammen. S. 69. S. 22. Wie sollte dann Metaphrastes im X. Jahrhundert ihr Wegweiser und Vorsprecher gewesen seyn?

*) Das Werkchen, was Lipomann und Surius unter dem Namen des Metaphrastes herausgegeben haben, wird von allen Kritikern als ein unächtcs verworfen.

Uebrigens ist Ellendorf's geschichtliche und patri-
 stische Kritik eben so unerschöpflich. Er weiß die Ge-
 schichte eben so leicht, wie die Feder in seiner Hand
 zu drehen. Nach S. 71. begann die Erzählung von
 St. Petrus Reise nach Rom in der zweiten Hälfte
 des zweiten Jahrhunderts, und S. 74. war Papias
 der Vater der Sage von Petrus Aufenthalte in Rom.
 — Gut, Herr Ellendorf! wir wollen ihnen zu Ge-
 fallen folgen, fragen aber dann: Hat Niemand in
 diesem Jahrhundert, wo doch so viele Feinde gegen
 das Christenthum wütheten, gegen diese Sage rekla-
 mirt? Man konnte und mußte damals doch wissen,
 wo Petrus gewesen und gestorben ist. Man stelle
 uns nur einen einzigen Schriftsteller der ersten Jahr-
 hunderte vor, der anders berichtet, d. h. der aus-
 drücklich sagt, Petrus sey nie in Rom gewesen, auch
 nicht in Rom gestorben. Ellendorf bedient sich des
 Stillschweigens einiger Väter, die nichts von Petri
 Bisthum zu Rom melden, und schließt daraus, sie
 hätten nichts davon gewußt; geben sie aber Zeug-
 niß davon, so ist dies Zeugniß eine Bastardgeburt,
 die aus Apocryphen hervorgegangen ist: die ältesten
 Väter sind gescheidte, scharfsenkende Männer, wenn
 sie nichts von Petri Reise nach Rom sagen, sie sind
 aber leichtgläubige, einfältige, dumme Männer, wenn
 sie berichten, Petrus habe die Kirche zu Rom gestif-
 tet. Und bei allen diesen Wälzungen und Drehungen
 wollte es noch nicht glücken, einen einzigen Alten aus-
 fundig zu machen, der anders berichte, der offenbar
 sage, Petrus sey nie zu Rom gewesen, nicht zu Rom
 sondern z. B. zu Jerusalem gestorben. Dessenliche

Thatsachen, wobei die Glaubhaftigkeit der redlichsten Menschen in Anspruch genommen wird, lassen sich nicht so leicht erdichten oder feil bieten ohne Widerspruch, dies beweist die Geschichte und die tägliche Erfahrung, und dies am allerwenigsten bei kirchlichen Ereignissen. Denn alle vornehmen Kirchen, worunter besonders die Römische gezählt werden muß, hatten ihre geschworenen Notarien, die gewissenhaft die vorzüglichsten Begebenheiten aufzeichneten. *) Daß noch in dem dritten und vierten Jahrhundert mehrere dieser Notarialprotokolle vorrätzig waren, ergibt sich aus den Zeugnissen der alten Väter und aus den Martyrerakten. **) Es lassen sich zwar Umstände beifügen, die zum Theil erdichtet, zum Theil übertrieben sind, dadurch kann die Wahrheit einer Thatsache zwar verdunkelt, nicht aber ganz aufgehoben werden.

Doch Ellendorf will uns hier zuvorkommen. S. 71. schreibt er: „Man wird sagen, daß eine solche Dichtung nicht möglich war, wenn ihr nicht wenigstens die Anwesenheit Petri zu Rom als Thatsache zu Grunde lag.“ Er antwortet: Das folgt nun nicht. Jakobus ist nie in Spanien gewesen, und doch hat sich die Sage gebildet. Petrus ist nie 25. Jahre in Rom gewesen und zwar als Bischof, und doch

*) Vergl. J. A. Schmidii Diss. trig. de Notariis tum orientalibus tum occidentalis Ecclesiae Lipsiae 1756. pag. 48.

***) Vergl. Honorati a. S. Maria Animadvers. in regul. Critices. Diss. IV. Art. IV. pag. 178. edit. venet. fol.

meldet es schon um 340. Eusebius, als eine alte Nachricht; Petrus ist nie Bischof von Antiochien, geschweige sieben Jahre gewesen, und doch steht es als uralt im Chronikum Alexandrinum und Eusebius berichtet es, als unbezweifelte Thatsache. Der Apostel Philippus ist nie in Hierapolis gewesen, und doch versetzt ihn Papias dahin, sammt seinen angeblichen Töchtern. Johannes ist nie in Rom gewesen, und doch meldet es Pseudoprochorus (im IV. oder V. Jahrh.) und aus ihm Tertullian (im II. Jahrh.) und aus diesem andere Väter.“

Wahrlich! Ellendorf hat sich eine große Fertigkeit im Lügnen erworben. Woher weiß er nun sicher, daß Jakobus nie in Spanien gewesen ist? Die Bolandisten haben wenigstens die Möglichkeit dieser Sage nachgewiesen. — Ob Petrus in Rom und daselbst 25. Jahre Bischof gewesen, ist der Gegenstand unfres Streites, kann also nicht als Brustschild dienen, um so weniger, da diese Nachricht, wie Ellendorf hier selbst gesteht, uralt ist, die entgegenstehende Meinung aber ganz jung ist. Daß Philippus nie in Hierapolis gewesen, wie Papias, Eusebius, Hieronymus berichten, muß uns E. näher beweisen, eben so daß Johannes nie in Rom gewesen ist. Wir trauen hierin mehr den uralten Zeugnissen der Schriftsteller Eusebius, Hieronymus, Augustin, als einen Ignoranten des XIX. Jahrhunderts.

Aber jetzt

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

„Solche Sagen, fährt E. fort S. 71., entstehen leicht.“ Denn alle Menschen hatten damals

hölzerne Köpfe. „Paulus war in Rom gestorben; sein Grab war daselbst.“ — Halt, H. Ellendorf! Eine Frage: Woher wissen sie, daß Paulus in Rom gestorben ist? Davon hat doch die ganze Bibel nichts. Die nemlichen Zeugnisse, die sagen, Paulus sey zu Rom durch das Schwert unter Nero umgekommen, melden auch, Petrus sey zu gleicher Zeit daselbst gefreuziget worden. Wer das eine annimmt, muß auch das andere annehmen.

„Wenn hundert Jahre nachher zu Rom Jemand auf den Einfall kam, zu sagen, daß auch Petrus daselbst getödtet worden: wie bald fand sich nicht ein Epitaphium für ihn? Wer der Mitglieder der römischen Kirche hörte eine solche Nachricht nicht gerne? Wer wollte ihr widerstehen?“

Einer solchen Täuschung und Betrügerei würden widersprochen haben die Katholiken zu Rom, die aufrichtige Christen und fern von aller falschen Vorstellung waren, die Ketzer, denen die Kirchenväter Tertullian, Cyprian, Irenäus, Optatus, Augustin die Gründung des römischen Stuhles durch Petrus als den stärksten Beweis der Apostolizität unsrer Kirche entgegenstellten; die Heiden Celsus, Cäcilianus, Lucian, Porphyrius u. welche alles Mögliche aufsuchten, um den Christen Verbrechen andichten zu können. *) Eben zu Rom hatte man zur Zeit Tertullians die Verläumdungssucht so weit getrieben, daß man ein Bild mit einem Eselskopf und Klauen unter der Aufschrift: Der Gott der Christen,

*) Vergl. Mamachii Origines et Antig. Tom. I. pag. 80.

aufgestellt hat. Tertullian sagt: Wir lachten über den Namen und die Gestalt.*) Würden diese heftigen Feinde der Christen es ungerügt gelassen haben, wenn zu Rom zu Ehre des h. Petrus ein Epitaphium errichtet worden wäre, ohne daß dieser Apostel je in Rom gewesen und ohne daß er dort gestorben wäre. — Indessen wollen wir doch diese Stelle des Ellendorf in unserm Gedächtniß aufbewahren, um zur Zeit davon Gebrauch machen zu können. Wir gehen jetzt zu den einzelnen Zeugnissen der Väter über, um die besondern Agitationen Ellendorfs zu betrachten.

Clemens von Rom und Ignatius.

„In seinem Brief an die Korinther redet Clemens von Petrus und Paulus. Von diesem sagt er, er sey nach Petri Tode gestorben, habe am Meisten für das Evangelium gearbeitet . . . sey unter Nero zu Rom für den Glauben getödtet worden. Von Petrus meldet er von allen diesen Dingen nichts. . . . Wenn Clemens von Paulus bestimmt sagt, er sey nach Rom gekommen und unter Nero gemartert worden, denselben Grund, den er hatte, dieses von Paulus zu melden, denselben hatte er, falls Petrus wirklich zu Rom, sein Freund und Lehrer gewesen war, es von diesem zu berichten.“

Diese Stelle gibt uns den Beweis, daß Ellendorf das Schreiben des h. Clemens wahrscheinlich in einem Traume gelesen habe. Sollte er es wirk-

**) In Apologetico Cap. 16.

sich in wachendem Zustande gelesen haben, so tragen wir kein Bedenken, ihn einer schändlichen Lüge zu beschuldigen. Denn Clemens sagt nicht, Paulus sey nach Petri Tod gestorben, auch nicht, er sey zu Rom unter Nero getödtet worden. Hier eine treue deutsche Uebersetzung der fraglichen Stelle aus dem Briefe des h. Clemens. *) „Allein lasset uns die ältern Beispiele hintansetzen und übergehen zu den Kämpfern und herrlichen Beispielen unsrer Zeit. Um der Eifersucht und des Neides willen haben die, welche die treuesten und gerechtesten Säulen der Kirche waren, auch Verfolgung erlitten bis zum Tode. Schauen wir auf die guten Apostel. Wegen ungerchter Eifersucht ertrug Petrus nicht ein oder andermal sondern sehr viel Ungemach und so Martyr geworden, ging er über zu dem verdienten Orte der Glorie. Paulus erhielt den Lohn der Geduld, da er siebenmal Ketten getragen, mit Ruthen geschlagen und gesteiniget worden ist. Als Verkündiger im Morgen- und Abendlande erwarb er sich den größten Ruhm des Glaubens. Da er die ganze Welt belehret, an die Gränzen des Abendlandes gekommen und unter den Kaisern den Martyrertod erlitten hat, so ging er von dieser Welt in den heiligen Ort, das größte Beispiel der Geduld geworden.“

Unserm Ellendorf kommt auch das Schweigen des Ignatius auffallend vor. „Wie er nirgend darauf hindeutet, daß er der Nachfolger Petri, des ersten Bi-

*) Nach der griechisch-lateinischen Ausgabe Cotellier, Constantin, Harduin u. m. a. Nr. 5.

schofs von Antiochien, sey, so erwähnt er auch in dem Brief an die Römer mit keinem Worte des Petrus als des Gründers ihrer Kirche, als des ersten römischen Bischofs.“ — Warum soll Ignatius sich auf etwas bezogen haben, was von Keinem der damaligen Zeit in Abrede gestellt wurde, und wozu er zunächst keine Veranlassung hatte! In dem Brief an die Traller grüßet er diese: in apostolico characterere. Soll das nicht hindeuten auf die apostolische Nachfolge? In dem Briefe an die Römer wird gesagt: Ich gebiete euch nicht, wie Petrus und Paulus; sie waren Apostel, ich bin ein Verurtheilter; sie waren frei, ich ein Slave bis auf diesen Tag. Ellendorf setzt den ersten Worten noch bei: Ich bitte euch blos, um so den Ausdruck zu schwächen, den die Worte: wie Petrus und Paulus gethan haben, hervorbringen müssen. Selbst die interpolirten Briefe leiden dies Einschubel nicht. Man muß überhaupt gestehen, daß Ellendorf es in dem literarischen Schmuggelhandel sehr weit gebracht hat. Er weiß für seine Sache einzuschieben und auszumärzen, wie er in der obigen Stelle das Wort Petrus als eingeschmuggelt abweisen will.

Justinus.

Der h. Märtyrer Justin soll für Ellendorfs Ansicht ein neuer Zeuge seyn, weil er Nichts sagt. In seiner I. Apologie die er dem Kaiser Antoninus Pius gegen das Jahr 150. überreicht hat, berichtet er, daß Simon Magus nach Rom gereiset, sich dort

aufgehalten, Wunder gewirkt und von den Römern, die ihn für einen Gott gehalten, mit einer Statue beehrt worden sey, die Justin selbst gesehen habe. *) Hiebei hätte ja der h. Märtyrer auch erwähnen müssen, daß Petrus zu Rom diesen Simon gestürzt und besiegt habe, wie Eusebius berichtet. „Sein Stillschweigen enthält den stärksten Beweis, daß ihm Petri Aufenthalt zu Rom durchaus unbekannt war.“ — Und dieser Einwurf gibt uns den stärksten Beweis, daß E. sich nie mit dem Zwecke dieser Apologie vertraut gemacht hat. Justin stellt dem Kaiser den Unsinn des Götzendienstes vor, wie die Heiden auch die schlechtesten Menschen als Götter verehrten, ihnen Statuen errichteten. Er kommt so auf Simon von Samaria, dann auf Menander, ebenfalls ein Samaritan aus dem Dorf Capparetäa, zuletzt auf Marcion. Wie gehört nun hierunter der h. Petrus, und dessen Aufenthalt zu Rom?

Papias.

Da Papias nach Ellendorfs Urtheil der Vater der Sage von Petrus Aufenthalt zu Rom seyn soll, so sucht er dessen kirchliches Ansehen auf das

*) Ellendorf meint zwar, Justin habe sich versehen. Aber daß Justin sich nicht getäuscht habe, und auch nicht getäuscht worden sey, beweiset Dom Maran in der Praet. ad Justini opera Part. III. Cap. 6. — Tillemont Memoriar. Tom. II. T. I. pag. 340. Styan. Thirlby ad Justin. M. — August. Orsi Hist. eccles. Tom. II. p. 619. Lumpfer Hist. theolog. Tom. II. pag. 68.

Tieffte zu herabwürdigen. Ehe wir das Zeugniß des Papias aus Eusebius Kirchengeschichte und aus Hieronymus Schrift de viris illustrib. ausheben, wollen wir zuvor Ellendorfs Albernheiten aufdecken. Zuerst heißt es S. 74. „Hieronymus macht ihn zum Lehrer des h. Irenäus. (Hieronym. Ep. 29.) wonach seine Blüthe in die Mitte des II. Jahrb. fiel.“

— Das nennen wir eine literarische Lüge. Hieronymus sagt nirgend, Papias sey des Irenäus Lehrer gewesen. In der Schrift de vir. illustrib. bemerkt nur Hieronymus, daß Irenäus dem Papias in der Meinung eines tausendjährigen Reiches gefolgt sey. Die Blüthe des Papias setzen die Kritiker in den Anfang des zweiten Jahrhunderts, so die Vollandisten, der Benedictiner Le Nourry, Lumper u. m. a. *)

„Papias stand in Betreff seiner Fähigkeiten und Glaubwürdigkeiten als Schriftsteller in einem schlechten Ruf.“ Wenn man auch zugeben will, daß Papias die Schriftstellersgabe nicht hatte, wodurch er seine geschichtlichen Ueberlieferungen in einem faßlichen und geordneten Styl aufsetzte, auch mehr sich zu mystischen Auslegungen hinneigte, wie nicht un- deutlich Eusebius zu verstehen gibt **) so kann er doch ein glaubwürdiger Zeuge kirchlicher Ueberlieferungen seyn, um so mehr, wenn er die namhaft

*) In dem armenischen Chronikum des Eusebius wird Papias gleichzeitig mit Polycarp in das erste Regierungs- Jahr Kaisers Trajan gesetzt. — Wöhler in seiner Patrologie läßt Papias um das Jahr 118. leben.

*) **Libr. III. Histor. eccles. Cap. 39.**

angibt, wovon er seine Notizen erhalten hat, wie hier der Fall ist, oder wenn er sich auf seine eigene Erfahrung bezieht. Darum läßt sich nicht das so geschwind als absichtliche Dichtung verwerfen, was er von den Töchtern des Apostels Philippus und von andern Thatsachen berichtet, die er erlebt hat. Nehmen wir an, daß er um das J. 120. ein Mann von sechszig Jahren war, so konnte er als Knabe die Erweckung eines Todten durch des Philippus Tochter zu Hierapolis erlebt haben. Denn er sagt keineswegs, daß diese Erweckung geschehen sey, als er schon Bischof zu Hierapolis war. Uebrigens kann dem H. Ellendorf nicht unbekannt seyn, was in Betreff des Papias und seiner paradoxen Meinungen sein Landsmann Dr. Molkenbuhr in einer eigenen Abhandlung kritisch erörtert hat. *) Wir wollen nun zuerst, ehe wir die von Ellendorf angeführte unrichtige Stelle beleuchten, dasjenige ausheben, was Eusebius und Hieronymus aus seinen Werken anführen, wodurch sein Zeugniß beurtheilt werden kann. Ellendorf hat sich wohl gehütet, dies mitzutheilen. „Ich trage kein Bedenken, so sagt Papias, das, was ich ehemals von den Vorfahren gelernt und gut im Gedächtniß aufbewahrt habe, nebst unsern Erklärungen hierher zu setzen, um die Wahrheit derselben durch unser Zeugniß zu bekräftigen. Denn ich folgte nicht, wie gewöhnlich geschieht, denen, die viel plauderten, sondern den, welche Wahres lehrten; nicht denen,

*) Diss. 17. An S. Irenaeus, Justinus, Papias etc. fuerint millenarii. Monasterii Wesphal. 1795.

welche neue und ungewöhnliche Grundsätze, sondern welche die uns überlieferten und von der Wahrheit selbst herkommenden göttlichen Gebote vortrugen. Kam einmal Einer zu mir, der mit den Alten umgegangen war, so fragte ich ihn sorgfältig aus, über die Reden der Vorfahren, was Andreas gesagt hätte, oder Petrus, oder Philippus, oder Thomas, oder Jacobus, oder Johannes, oder Matthäus, oder was die andern Jünger des Herrn gesagt hätten; was Aristion und der Presbyter Johannes, auch Jünger des Herrn predigten. Denn ich glaubte nicht so viel Nutzen aus dem Lesen der Bücher zu schöpfen als aus mündlichen Nachrichten noch lebender Personen. . . Diesem fügt Eusebius bald darauf hinzu: „Der eben genannte Papias gesteht also, die Reden der Apostel von ihren Schülern gehört zu haben; hingegen sagt er, daß er den Aristion und den Presbyter Johannes selbst gehört hätte. Die Ueberlieferung dieser Männer bringt er, mit Nennung ihrer Namen, oft in seinen Schriften an. Und diese Nachricht, die ich hier von ihm gegeben habe, wird, wie ich glaube, nicht unnützlich seyn.“*)

Wir glauben jetzt, da die Glaubwürdigkeit des Papias feststeht, fragen zu dürfen, was dieser alte Bischof von Petrus ins besondere berichtet? Ellendordf legt uns zwei Stellen vor, die aber weder in dem nemlichen Buch, noch in dem nämlichen Kapitel

*) Eusebii Hist. eccles. Libr. III. Cap. 39. edit. Valesii. Hieronym. de vir. illustrib. Tom. II. edit. Vallarsii.

der Kirchengeschichte des Eusebius, wie er citirt, vorfindlich sind. Die erste ist genommen aus dem 15. Kap. des II. Buchs, wo Eusebius die Entstehung des Evangeliums des h. Markus berichtet, der auf Begehren der Römer dasselbe geschrieben habe, welches dann Petrus durch eine Offenbarung des Geistes erfahren und zum Gebrauch der Kirchen genehmiget habe. Diesem stimmt Papias, Bischof von Hierapolis bei. Durch diese Worte will Eusebius seinen gelieferten Bericht bestätigen. Er fährt dann fort: Man sagt ferner, daß auch Petrus dieses Markus in seinem ersten Briefe erwähne, welchen er von Rom aus soll geschrieben haben. Er soll dies selbst zu erkennen geben dadurch, daß er die Stadt figürlich Babylon nennt, wenn er schreibt: Die Gemeinde in Babylon grüßt euch, im Gleichen mein Sohn Markus.

Das klingt dem Ellendorf fabelhaft. Warum? „Petrus soll viele Jahre lang Bischof in Rom gewesen seyn, und doch sollen die Römer den Markus gebeten haben, die Vorträge desselben aufzuzeichnen, damit sie die einmal gehörten nicht vergäßen, Markus soll ohne Wissen des Petrus sein Evangelium verfaßt haben, welche That dem Petrus erst durch göttliche Offenbarung soll entdeckt worden seyn. Das klingt doch märchenhaft genug.“ — Natürlich, einem so beschränkten Kopfe, wie Ellendorf, der nicht wissen will, daß die Römer eben deswegen den Markus ersucht haben, das Evangelium schriftlich aufzusetzen, weil Petrus eine lange Zeit von Rom abwesend war, was doch Eusebius deutlich genug andeutet durch

die Worte: Als der Apostel diesen Vorfall durch eine Offenbarung des Geistes erfahren. Was ist nun natürlicher, als daß die Schüler die einmal gehörten Vorlesungen ihres Lehrers, weil er abwesend ist, schriftlich aufgefaßt begehren?

Die zweite Stelle, welche Ellendorf eben so sinnlos und völlig erdichtet nennt, befindet sich im 39. Kap. III. B. des Eusebius: „Auch dies sagt der Presbyter Johannes, wie Papias erzählt. Da Marcus der Dolmetscher Petri war, so schrieb er sorgfältig auf, was er sich erinnerte; doch nicht nach der Ordnung, wie es Christus geredet oder gethan hatte. Denn er hatte den Herrn nicht gehört, war auch nicht in seinem Gefolge gewesen. Hernach aber war er, wie gesagt, bei Petro, der seinen Unterricht nach dem Bedürfniß seiner Zuhörer anstellte, und nicht einen nach der Ordnung zusammenhängenden Vortrag der Reden des Herrn machen wollte.“

Hier sperrt Ellendorf das Maul auf und ruft: „Das ist das Urtheil eines Ignoranten“ wodurch er der ganzen literarischen Welt kundbar macht, daß er der größte Ignorant aller Ignoranten ist. — „Des Markus Evangelium ist geschrieben, wie das der übrigen Evangelisten; fährt Ellendorf fort, man fühlt, es ist von einem Augenzeugen.“ — Sie haben allerdings, H. Ellendorf, ein eigenes Gefühl, wie einen eigenen Verstand. Denn unsere besten Schrifterklärer fühlen ganz anders. Wir wollen hier nur das Urtheil eines Dr. Hug, dem man doch exegetisches Gefühl nicht absprechen darf, anführen.“ Eine solche Sorg-

samkeit, den Namen des Petrus an einzelnen Stellen einzuschalten, wo es weder die Umstände des Faktums erheischten, noch dasselbe für sich durch diesen Zusatz ein besonderes Licht gewann, wie Mark. I, 36. V, 37. XIII, 3. XVI, 7. weist auf eine individuelle Angelegenheit des Schriftstellers hin. Die jedesmalige Gegenwart dieses Apostels und die vorzügliche Erwähnung derselben, wo sie zur Beleuchtung der Erzählung nichts beitrug, konnte nur noch einen zweiten historischen Zweck, die Beglaubigung durch sein Zeugniß haben. Zum Wenigsten erklärt sich das Interesse des Markus, den Namen des Petrus, ohne Erforderniß in Beziehung auf die Umständlichkeit oder Deutlichkeit der Begebenheit, hinzu zu thun, aus den Berichten der Alten über die Quellen des Markus völlig, so wie diese hingeworfenen Spuren mit diesen Berichten so gut übereinstimmen, daß sie die Zuverlässigkeit derselben begünstigen und bekräftigen.“*) Dies ist das Urtheil des gelehrten Hug.

Nun weiter, H. Ellendorf! — „Und nun noch der Unfönn, daß Petrus das Evangelium des Markus approbirt und verordnet habe, daß es in den Kirchen vorgelesen würde. Das Buch war ja auf Eingebung des h. Geistes geschrieben und hatte daher seine ganze Beglaubigung.“ — Wer hat denn den Römern gesagt, daß das Buch auf Eingebung des h. Geistes geschrieben war? besonders da nach dem Zeugniß des h. Lukas I, 1. Viele unternommen hatten, dergleichen Aufsätze zu verfertigen. Die Rö-

*) Einleitung II. Theil II, Auflage S. 27 S. 112.

mer damals konnten eben so wenig wie wir jetzt, den h. Geist an dem Buch sehen oder fühlen. Augustin war kühn genug zu sagen: Ich glaubte selbst dem Evangelium nicht, wenn mich nicht das Ansehen der katholischen Kirche dazu bewöge.

Noch Eines und dann genug für diesen S. „Markus hat in griechischer Sprache geschrieben, also offenbar nicht für die Römer.“ — In welcher Sprache hat denn Paulus seinen Brief an die Römer geschrieben? verstanden sie diesen in der griechischen Sprache: warum dann nicht auch des Markus Evangelium?*) — O Tölpel!

Clemens von Alexandrien.

Zu den edelsten und gelehrtesten Kirchenscribenten am Ende des zweiten Jahrhunderts gehört Clemens, Lehrer der Alexandrinischen Schule, aus welcher so viele großen Gelehrte hervorgegangen sind. Wir haben mehrere Schriften von ihm, viele sind aber durch die Länge der Zeit verloren gegangen. Von den jetzt verlorenen waren dem Eusebius, Hieronymus und andern Schriftstellern des vierten und fünften Jahrh. noch zugänglich die Hypotyposen oder Institutionen in acht Büchern. Aus diesen liefert Eusebius in seiner Kirchengeschichte einige Bruchstücke, worunter eines ist über die vier Evangelien bei Eusebius VI. Buch 14. Kap. Darin heißt es: „Mit

*) Vergl. unser Epist. De lingua vernacula Jesu Christi et Apst. aetate. Und Propempticum. Moguntiae 1822.

der Abfassung des Evangelium Marci verhielt es sich folgendermaßen. Da Petrus öffentlich zu Rom gepredigt, und durch den h. Geist angetrieben, das Evangelium verkündigt hat, so ersuchten Viele der Anwesenden den Markus, als welcher ihn schon sei längerer Zeit begleitet hatte und sich aller seiner Reden wohl erinnerte, das, was Petrus gesagt hätte, aufzuschreiben. So schrieb also Markus sein Evangelium und übergab es denen, die ihn darum baten. Wie Petrus dies erfahren, hat er es weder beflissentlich gehindert, noch auch ihn dazu aufgemuntert.“

Was sagt nun Ellendorf, um dies Zeugniß des großen Lehrers von Alexandrien zu schwächen? — Erstens: „Clemens habe dem Papias nachgeschrieben.“ Woher weiß dies Ellendorf? Von Papias findet man gar keine Spure in den Schriften des Clemens. Aber gesetzt auch, glaubt H. Ellendorf, der große Lehrer von Alexandrien, der alle Philosophen seiner Zeit so streng geprüft, so meisterhaft widerlegt hat, habe ohne Prüfung eben so den Papias ausgeschrieben, wie er (Ellendorf) den Meister Belen und den Anton de Dominis? Möhler gibt in seiner Patrologie dem Clemens das schönste Zeugniß: „Clemens hat, das wird, wer seine Schriften gelesen, mit Bewunderung eingestehen, den Bedürfnissen seiner Zeit auf den Grund gesehen.“ Ellendorf will ihn uns als einen leichtgläubigen Mann vorstellen: Ein Beweis, daß er des Clemens Schriften nur von Aussen angesehen habe. Anders urtheilen selbst die Protestanten Walch, Dlshausen (Richtigkeit der vier kanonisch. Evangelien, S. 98.) Guerike (De Schol. Alexan-

drin. Theolog.) u. a. — Das Zweite, was Ellendorf entgegensetzt, soll einen höhern Grund haben. Die Hypotyposen wären dem Clemens untergeschoben. „Sie starren nach den Auszügen, die Photius herausgegeben, so sehr von gnostischen und arianischen Irrthümern, daß, wenn sie ächt wären, Clemens aufhören würde, ein christlicher Kirchenvater zu seyn.“ — Davon wußte aber Eusebius und die spätern Arianer nichts, sonst hätten sie gewiß das Ansehn des Clemens zur Rechtfertigung ihrer Irrthümer benutzt. Photius äußert aber auch das Bedenken, ob nicht die Hypotyposen, wie sie ihm vorlagen, von den Kettern verfälscht worden wären. Hierüber wollen wir die nähere Untersuchung Andern überlassen; genug für unsere Sache, daß der alte Schriftsteller zeuget, Petrus habe zu Rom geprediget.

Hegesippus.

Das Werk des Hegesippus von der Zerstörung Jerusalems hat bei den Kritikern keinen Werth und gehört nicht dem Hegesippus, der noch vor Clemens von Alexandrien gelebt hat, an. Statt dessen hätte Ellendorf besser die Bruchstücke, welche Eusebius aus den ächten Schriften des Hegesippus über die Bischöfe von Rom als Nachfolger des h. Petrus mittheilt, geben sollen. Hegesippus war über Korinth nach Rom gereiset und hat den Zustand dieser Kirchen genau beobachtet. Aus ihm hat Eusebius die Reihenfolge der römischen Päbste im IV. Buch seiner Kirchengesch. K. 22. angeführt, woraus man auch die Zeit, wann Hegesippus lebte, erkennen

kann. „Ich kam nach Rom und hielt mich da bis zur Zeit des Anicetus auf, dessen Diakon Cleutherius war. Dem Anicetus folgte Soter, und diesem Cleutherius.“

Dionysius von Korinth.

Ellendorf gesteht, daß des Dionysius Zeugniß von allen das wichtigste und ohne Zweifel das schlagendste sey. Dasselbe hat uns wieder Eusebius II. B. 25. Kap. aufbewahrt: „Dionysius, Bischof von Korinth, bezeuget, daß beide Apostel, Petrus und Paulus zu einer Zeit Märtyrer geworden, wenn er an die Römer folgendermaßen schreibt. Ihr habet demnach durch diese eure Erinnerung, die von Petrus und Paulus zu Rom und Korinth gepflanzten Gewächse fest mit einander verbunden. Denn beide haben auch uns in unserm Korinth gepflanzt und ebenfalls unterrichtet. Gleichermåßen haben sie auch in Italien zugleich gelehrt, und sind zu gleicher Zeit Märtyrer geworden.“

Was E. diesem Zeugniß entgegen sezet, ist so läppisch, daß man kaum begreifen kann, wie ein Schriftsteller des neunzehnten Jahrh., und zwar in Berlin so etwas in Druck geben kann. Er sagt: „Es enthält drei Theile, zuerst daß Petrus in Korinth gewesen; dann daß er mit Paulus dort zusammen getroffen, und drittens, daß beide zusammen von Korinth nach Italien gegangen und getödtet worden seyen. Wird einer dieser Punkte als unwahr erfunden, so fallen sie alle; sie haben nur ein Ansehen.“

Aber H. Ellendorf! Fuß beim Mal. Dionysius sagt nicht, daß Petrus und Paulus zu Korinth zusammengetroffen, sondern daß beide dort gepredigt haben. Das kann zu verschiedener Zeit geschehen seyn. Er sagt nicht, daß beide zusammen von Korinth nach Italien gegangen seyen. Solche Wort- und Sinn-Verdrehungen können zu nichts Anderm dienen, als die listigen Täuschungen der historischen Wahrheit zu verbergen. Wozu soll nun noch das lange und breite Geschwäg nützen, daß Paulus nie von Korinth nach Italien gereiset? daß diese Reise erst in das Jahr 65. oder 66. fallen könne, und mithin Petrus nicht über ein Jahr in Rom gewesen wäre. Dies sind Ellendorfer Träume, wovon Dionysius nichts hat. Eine grobe Lüge ist es aber, wenn er bemerkt, Clemens von Rom hat in seinem Briefe an die Korinther von Petrus gar keine Erwähnung gethan, da er, wie wir oben gehört haben, beide Apostel ihnen als Muster vorstellt.

Das ist die genauere Prüfung, die Ellendorf diesem wichtigen Zeugniß geschenkt hat. Er ist dabei so kritisch zu Werk gegangen, daß er sich sogar auf das Stillschweigen der Apocryphen bezieht.

Cajus.

Er war im Anfange des dritten Jahrh. römischer Priester und ein eifriger Verteidiger der katholischen Wahrheit gegen die damaligen Keger. Eusebius führt die Stelle, die zu unserm Gegenstand gehört, im II. B. 25. Kap. auf folgende Art an. „Nach der Ueberlieferung ist unter Nero, Paulus zu

Rom enthauptet und Petrus gekreuziget worden. Diese Erzählung wird durch die Inschrift mit Petri und Pauli Namen bestätigt, welche noch bis jetzt auf den Begräbnißplätzen zu Rom ist. Nicht weniger bestätigt dies Cajus, ein katholischer Scribent, der zur Zeit des Zepherin, Bischofs zu Rom gelebt hat, und der in seiner schriftlichen Disputation mit Proklus, dem Haupt der kataphrygischen Parthei von den Dertern, wo die heiligen Körper der gedachten Apostel begraben liegen, Folgendes sagt: Ich kann die Trophäen der Apostel zeigen, denn du magst auf den vaticanischen Berg oder auf die Straße nach Ostia gehen, so wirst du die Trophäen derer finden, die diese Gemeinde gestiftet haben.“

Nun Geduld, mein Leser! um den Unsinn Eulendorfs anzuhören. „Nehmen wir an, dies Zeugniß sey authentisch, so beweiset es doch gar nichts. Die Trophäen mögen allerdings Gräber bedeuten; aber wer sagt, daß diese Trophäen der Apostel, die Gräber von Petrus und Paulus seyen?“ — Kann dies ein Mensch fragen, der die Stelle in Eusebius gelesen hat? — Erster Unsinn. Hören wir weiter: „Sehen wir aber das Zeugniß des Cajus näher an, so erscheint es doch aus innern Gründen sehr gehalten. Mögen jene Trophäen nun Siegeszeichen oder Gräber bedeuten: so bleibt es gleich unwahrscheinlich, daß am Vatican, neben dem Grabmale der Scipionen, daß am Wege nach Ostia, auf offener Straße die Gräber der Apostel gestanden und mit Inschriften geprangt haben, in einer Zeit, wo die Verfolgungen wütheten, wo der Pöbel oft

die christlichen Kirchen zerstörte, so bald er sie entdeckte, und Nichts unverlegt ließ, was ihnen heilig war, in einer Zeit, wo die Kaiser und ihre Beamten Alles aufboten, den christlichen Namen zu vertilgen.“ — Man vergleiche dies mit dem, was Ellendorf Seite 71. über die Entstehung der Sage, Petrus sey zu Rom gestorben, geschrieben hat. Wir wollen die Worte noch einmal hier wiederholen, um den zweiten Unsi n Allen offen zu stellen. „Solche entstanden leicht. Paulus war in Rom gestorben; sein Grab war daselbst. Wenn NB. hundert Jahre nachher zu Rom Jemand auf den Einfall kam, zu sagen, daß auch Petrus daselbst getödtet worden: wie bald fand sich ein Epitaphium für ihn?“

Ellendorf beurfundet hierdurch zugleich seine gänzliche Unkenntniß in der römischen Geschichte. Die Römer waren bekanntlich in keinem Punkte liberaler, als in den gegen die Todten und ihre Gräber. Wie viele Inschriften hat man nicht aus den ersten Zeiten; wie viele Denkmäler sind nicht in Rom erfunden worden? Die Heiden warfen sogar den Unsrigen vor, daß sie die Gräber ihrer Geliebten nicht besser mit Blumen oder Kränzen zierten*); wie konnten sie das thun, wenn die Christen nicht einmal Grabtröphäen mit Inschriften errichten durften? Prudentius singt in dem Hymnus in Exsequiis Sanctor:

Nos tecta fovebimus ossa
Violis et fronde frequenti,

*) Bei Minutius Felix sagt Caecilius: Coronas etiam sepulcris denegatis, Vergl. Tertullian, de Corona milit. Cap. 5.

Titulumque et frigida saxa
Liquido spargemus odore.

Tertullian.

Tertullian, ein Afrikaner, geboren gegen das J. 160. ein fruchtbarer Schriftsteller und Kämpfer gegen die Keger, gestorben gegen das Jahr 240., gibt die schönsten Zeugnisse für die apostolische Stiftung der Kirche zu Rom durch Petrus. Was würden seine Gegner geschrieben haben, wenn er sich auf falsche Traditionen, auf unächte Urkunden gestützt hätte? In der Schrift: *de praescription. Cap. 27.* meldet er nicht nur, daß Petrus den Clemens als Nachfolger im römischen Bisthum bestellt habe, sondern er preiset auch die römische Kirche deswegen glücklich, weil die Apostel Petrus und Paulus ihr den ganzen Inhalt der christlichen Lehre mitgetheilt und mit ihrem Blute besiegelt haben, wo Petrus dem Leidenden Herrn gleichgestellt wird, u. — In dem *IV.* Buch gegen Marcion sagt er: „Lasset uns sehen, welche Milch die Korinther von Paulus gesogen haben . . . was aus der Nähe die Römer laut sagen, denen Petrus und Paulus das Evangelium mit ihrem Blute hinterlassen haben.“ In der Schrift *Scorpiacum* gegen die Gnostiker schreibt er: „Wir lesen die Lebensbeschreibungen der Kaiser, Nero war der erste, der den aufgehenden Glauben mit Blut befärbte, da wird Petrus von einem Andern umgürtet, indem er ans Kreuz geheset wurde, da erhält Paulus das Geburtsrecht der Stadt Rom, als er durch den edelsten Martyrertod wiedergeboren wurde.“

Auf diese Zeugnisse, die Ellendorf nicht ausgeho-
ben hat, weil sie zu schlagend sind, läßt sich nichts
Bemühtiges erwidern; darum kommt Ellendorf wie-
der mit seinen Apocryphen angerückt. „Man sieht
es, Tertullian hat Apocryphen gelesen, und ihnen
geglaubt; seine Angaben über die Apostel sind aus
ihnen geschöpft.“ Wahrlich, wenn wir früher oft Ge-
legenheit hatten, das sonderbare Gefühl, den schwä-
chen Verstand, und das kurze Gedächtniß Ellendorfs
zu bewundern, werden wir jetzt auch sein wunderli-
ches Gesicht anstaunen müssen. Nimmt man dies
Alles zusammen, so wird man in Versuchung geführt,
zu zweifeln, ob Ellendorf ein wahrer Mensch sey,
denn er fühlt anders, als andere Menschen, er sieht
anders, er liest anders, er denkt anders u. „Kein
Kirchenvater hat vor ihm diese Sachen berichtet;
Tertullian ist der erste,“ da wir doch so eben das
Nemliche von Dionysius und Cajus gehört haben.

Noch von einer andern Seite sucht Ellendorf
das Ansehen Tertullians zu schwächen. Auch diesen
Angriff wollen wir beseitigen. Tertullian berichtet
in der eben bezogenen Stelle aus der Schrift de
praescript. daß der Apostel Johannes zu Rom in
ein Faß von siedendem Del geworfen und, als er
unverlezt geblieben, auf die Insel Patmos ver-
bannt worden sey. Ellendorf schreibt dies Nero zu,
da Tertullian und Hieronymus erzählen, es sey un-
ter Domitian geschehen. „Aber das ist nach Ellen-
dorf etwas ganz Neues; keiner der Väter hat vorher
davon gemeldet, es ist offenbar eine Dichtung.“ —
Nun bezieht sich aber Hieronymus in Betreff dieser

Nachricht nicht bloß auf Tertullian, sondern auf die älteste Kirchengeschichte *) ohne Zweifel des Hegeſippus, da Eusebius in seiner Kirchengesch. Nichts davon meldet. — Es läßt übrigens kein vernünftiger Mann sich einfallen zu behaupten, daß jeder der alten Kirchenväter alle Ereignisse und Begebenheiten aufnehmen und überliefern müsse. Daher ist es widersinnig, wenn Ellendorf aus dem Stillschweigen des Papias, dessen Schriften nicht einmal auf uns gelangt sind, oder eines Polykarpus, von dem wir nur einen Brief an die Philipper haben, des Polycrates, dessen Eusebius nur erwähnt, des Irenäus u. s. w. bestreiten will. Es ist auch eine baare Lüge, was Ellendorf beifügt, die römische Kirche habe die Nachricht über Johannes für Dichtung gehalten. Denn in dem sehr alten von Rosweid herausgegebenen Martyrogiū liest man: **II. Non. Maji. S. Joan. Apostoli, quando ante portam latinam in ferventis olei dolio missus est.** Die spätern Martyrologien und Kalendarien haben diese kurze Ankündigung weiter ausgeführt. Man lese Adonis, Rabani, Usuardi Martyrolog. Dem Andenken ist sogar in dem liturgischen Ordo des Gelasius und Gregorius eine eigene Messe gewidmet, ohne hier der gotthischen, gallicanischen und mozarabischen Liturgien zu gedenken, worin dieselbe Messe auf den 6. Mai vorkommt.

*) Si legamus ecclesiasticas historias, in quibus fertur, quod et ipse propter martyrīum sit missus in ferventis olei dolium. Commentar. in Matth. Libr. III. Tom. VII. pag. 156.

Irenäus.

Es kann Keinem, der nur ein wenig in der deutschen Literatur bewandert ist, unbekannt seyn, mit welchem Scharfsinn, mit welchem kritischen Apparat die Gegner der katholischen Kirche das schöne und schlagende Zeugniß des Bischofs und Martyrers Irenäus angefeindet haben. Unser Ellendorf der offen gesteht, daß nach Irenäus Petrus und Paulus die römische Kirche gestiftet haben, macht sich die Sache ganz leicht, indem er bemerket, man müsse dessen Ansehen mit Behutsamkeit gebrauchen, denn Irenäus ist oft unbedachtsam und leichtgläubig; vielleicht hat er sogar diese Nachricht von Papias irrig geschöpft. Dies läßt sich wohl alten Weibern vorlügen, aber nicht belesenen Männern. Die ältesten Scribenten erkannten den h. Irenäus als einen gelehrten, scharfdenkenden Philosophen; Tertullian, der ungefähr gleichzeitig mit ihm lebte, nennt ihn in der Schrift gegen die Valentinianer, den sorgfältigsten Forscher aller Lehren,*) Hieronymus setzt ihn unter die gelehrtesten Männer der Kirche, und Epiphanius, der ihn einen würdigen Nachfolger der Apostel, einen mit allen Geistesgaben geschmückten Lehrer nennt, nimmt ganze Stellen aus seinen Schriften auf. — Die Reformation suchte, wie Semler selbst erklärte, das Ansehen dieses Mannes und seiner Schriften zu

*) *Omnium doctrinarum curiosissimus explorator. Libr. contr. Valentinian. Cap. V. Tom. II. edit. Semler.*

unterdrücken, weil er so entschieden gegen alle von der römischen Kirche abweichende Irrlehrer kämpfet, und dieser Kirche den mächtigen Vorrang über alle andern Kirchen der ganzen Welt einräumet.

Was sein Zeugniß für unsere Sache auf das Höchste steigert und unwiderleglich macht, ist, daß er im III. Buch, 3. Kap. *) grade die Valentinianer bekämpfet, die sich auf geheime Ueberlieferungen beriefen. Wie leicht und wie kräftig hätten die Gegner ihn beschämen und zurückweisen können, weil er sich auf Sachen bezogen hätte, die gar keinen Grund hatten, und keinen Glauben verdienten. Irenäus forderte sie heraus und stellt ihnen die Stiftung der römischen Kirche durch Petrus und Paulus, den Vorrang derselben als eine ausgemachte Wahrheit entgegen. Es lohnt wahrlich der Mühe, das Zeugniß vollständig aufzunehmen, um so mehr, da Ellendorf es vorsehlich übergangen zu haben scheint. „Allen, so die Wahrheit sehen wollen, ist es leicht, die Ueberlieferung der Apostel, welche in der ganzen Welt offenbaret worden, in jeder Kirche zu erkennen; denn wir vermögen sowohl diejenigen heranzuzählen welche von den Aposteln zu Bischöfen der Kirchen eingesetzt worden, als auch deren Nachfolger, bis auf unsere Zeit; welche Nichts dergleichen gelehrt, noch gekannt haben, was von jenen (Irrlehrern) unsin-

*) Nach der venetianischen Ausgabe des Mauriner Mas-
suet pag. 175. — Ellendorf hütet sich, eine Ausgabe
anzufütren, weil er seine ganze Schreiberei aus alten
Schriften der Protestanten gezogen hat.

nig gefabelt wird. Wären den Aposteln verborgene Geheimnisse bekannt gewesen, die sie besonders und in geheim, die Vollkommenen gelehrt hätten, so hätten sie solche doch wohl vor Allen Denjenigen überliefert, welchen sie die Kirchen anvertrauten. Denn sie wollten, daß diese Männer in allen Dingen vollkommen und tadellos seyn sollten, welche sie als Nachfolger hinterließen, und denen sie ihren Sitz der Lehre übergaben. Wandelten diese richtig, so war es ein großes Heil, aber ein großes Unheil, wosfern sie irrten. Da es sehr weilkäufig seyn würde, in diesem Buch die Folgereihe der Bischöfe in allen Kirchen herzuführen, so wollen wir nur von der größten und ältesten, Allen bekannten, von beiden hohen Aposteln Petrus und Paulus gegründeten und geordneten Kirchen, die Ueberlieferung anzuzeigen, welche sie von den Aposteln hat, und ihren, den Menschen angekündigten Glauben, der durch eine Reihe von Bischöfen bis auf uns gelangt ist; und alle diejenigen widerlegen, die auf irgend eine Weise, sey es aus Gefallen an sich selbst, oder aus eitler Ehre oder aus Blindheit und böser Gesinnung, ungebührliche Versammlungen stiften. Denn es ist nothwendig, daß alle Kirchen sich zu dieser Kirche halten, wegen ihres viel vermögenden Borranges, das heißt, alle Gläubigen allenthalben, weil in ihr, von den Gläubigen aller Länder, immer die Ueberlieferung erhalten worden, welche von den Aposteln herkommt. Nachdem nun die selbigen Apostel diese Kirche gegründet und erbauet hatten, haben sie dem Linus das Bischofsamt übergeben. Dieses Linus erwähnt Paulus in einem

Brief an Timotheus. Ihm folgte Anacletus. Nach diesem erhielt Clemens das bischöfliche Amt, der dritte nach den Aposteln, der die seligen Apostel gesehen, Umgang mit ihnen gehabt, dem noch die Predigt der Apostel in den Ohren tönte, der die Ueberlieferung vor Augen hatte, und nicht er allein; denn damals waren noch viele am Leben, welche von den Aposteln unterrichtet worden.“ Dies wird genug seyn aus Irenäus. Doch dürfen wir nicht die elende Ausflucht Ellendorfs verschweigen, deren er sich bedient, um des Irenäus Zeugniß aus dem Wege zu schaffen. „Irenäus nennt noch den Petrus und Paulus als Stifter der römischen Kirche; er sagt noch nicht, daß sie Bischöfe zu Rom gewesen; sie haben, meint er, den Linus zum ersten Bischof Roms gemacht.“ — Das meinte Irenäus aber nicht, sondern er sagt mit klaren Worten: Sie, die Apostel, hätten das von ihnen gegründete, mithin auch das verwaltete, Bischofsamt dem Linus übertragen; die Ursache war, weil Petrus nicht stets in Rom bleiben konnte.

Origenes.

Mit Origenes schließt Ellendorf seine Untersuchung über die Zeugnisse der Alten über den Aufenthalt und das Bisthum Petri zu Rom, weil, wie er sagt, die apocryphischen Momente jetzt stärker hervortraten. Nun ist Ellendorf in seiner ganzen Schrift noch die Hauptuntersuchung über das erste Entstehen und über das Ansehen der so oft und bis zum Ekel vorgerückten Apocryphen schuldig geblieben. Da er die bekanntlich unächtigen Schriften des Linus, Mar-

cellus u. a. als Grundlage seiner Negation legt, so muß er uns erst belehren, zu welcher Zeit und in welchem Lande diese Apocryphen entstanden, wie sie so geschwind alle Länder durchwandert und die Köpfe der gelehrtesten Männer in allen Gegenden bezaubert haben, ohne daß doch diese die geringste Notiz von diesen reichen Quellen mittheilen. Das Entstehen dieser Apocryphen muß natürlich da beginnen, wo die Apostelgeschichte aufhört, und ihre Verbreitung muß so geschwind bearbeitet worden seyn, wie die des christlichen Glaubens, und ihr Ansehen darf dem Ansehen der göttlichen Schriften nicht ungleich gestanden seyn. *) So lange Ellendorf diese Aufgabe nicht löset, wird es uns erlaubt seyn, ihm zu entgegen: er fabele mit seinen Apocryphen und er selbst sey ein Apocryphe geworden. — Wir sind mit allen Kritikern der festen Meinung, die genannten Apocryphen seyen von einfältigen Menschen aus der ächten Tradition zusammengestellt und mit vielen falschen Umständen vermischt worden. Ferner wird es für Ellendorf eine zweite Aufgabe seyn, die Tradition in Betreff des h. Paulus, der zu Rom enthauptet worden ist, von der des h. Petrus, der am Kreuz gestorben, genau zu sondern, und die ächten Quellen

*) Der gelehrte Benediktiner und großer Kritiker Le Nourry Tom I. Appar. pag. 74. sagt von den Apocryphen des Linus, Marcellus &c. Quidquid de his dicatur, certum est, hos libros opus esse imperiti cujusdam nebulonis, cujus nomen et scripta tenebris sempit. sepeliri debuissent.

der ersten von den unächten der andern kritisch zu unterscheiden.

Die dritte Aufgabe wird seyn, uns zu sagen, wo Petrus vor und nach dem Konzilium zu Jerusalem sich aufgehalten, was er gethan habe — er wird doch wohl sich den Sieben-Schläfern nicht beigefellet haben — endlich wo er sein Lebensende beschloffen habe. Wird bewiesen, daß er lebenslänglich zu Jerusalem angefettet war und dort seinen Geist aufgegeben habe, so sind wir bereit anzunehmen, daß er nie in Rom gewesen, auch nicht in Rom gestorben ist.

Die Stelle des Origenes hat Eusebius genommen aus dem dritten Theile seiner Auslegungen über das erste Buch Moses, wo er sagt: „Indessen waren die Apostel und die Jünger unsres Erlösers durch die ganze Welt gestreut worden. . . . Man hält dafür, Petrus habe den zerstreuten Juden im Pontus, Galatien, Bithynien, Kappadonien und Asien geprediget, bis er zuletzt nach Rom kam, wo er mit dem Kopfe niederwärts gekreuziget wurde; denn so hatte er sich selbst zu leiden gewünscht. Was soll ich von Paulus sagen, der das Evangelium Christi von Jerusalem bis Illyrien ausgebreitet, und zuletzt in Rom unter dem Nero den Märtyrertod gelitten?“*)

Daß hier Origenes der Erste ist, wie Ellendorf meint, der berichtet, Petrus sey mit dem Kopfe niederwärts gekreuziget worden, kann dies Zeugniß nicht verdächtig machen, denn Origenes konnte

*) Euseb. *Histor. eccles. Libr. III. Cap. 1.*

dies aus frühern Schriften haben, die uns jetzt nicht mehr zugänglich sind. Wie viele derer führt nicht Eusebius in seiner Kirchengesch. an? Aber auch schon Tertullian deutet auf die Todesart des h. Petrus am Kreuze. Und je sonderbarer die Kreuzigungsart war, desto besser blieb sie in dem Gedächtniß der Gläubigen und in der Ueberlieferung.

Selbst von heidnischen Scribenten konnte die Verfolgungswuth des Nero gegen die Häupter der Christusreligion nicht unbeobachtet bleiben. Mit voller Kühnheit weist daher Tertullian in seiner Schutzschrift die Heiden auf ihre Geschichtsbücher, worin sie finden würden, wie Nero gegen die Christen mit dem kaiserlichen Schwerte gewüthet habe.*) Auch Eusebius in seiner Kirchengeschichte bezieht sich auf die heidnischen Geschichtsbücher, worin Nero's grausame Unternehmungen umständlich aufgezeichnet seyen.**)

Diese christlichen Geschichtsforscher benutzten also die besten Quellen für ihre Kirchengeschichte und sie verdienen hierin allen Glauben. Eusebius erzählt nicht nur in seiner Geschichte die Kreuzigungsart des Petrus, sondern auch in dem Werke *Demonstratio evangelica*, welches er gegen die Ungläubigen geschrieben hat. Hier sagt er: „Jakobus, der Bruder des Herrn, den die Bewohner Jerusalems seiner ausnehmenden Tugenden halber den Gerechten nannten, als er von den Hohenpriestern und Obersten

*) *Consultate commentarios vestros; illic reperietis etc. Apologel. contr. Gentes. Cap. 5.*

***) *Libr. III, Hist. eccles. Cap. 25.*

des jüdischen Volkes befragt wurde, was er von Jesus halte, und als er geantwortet, dieser sey der Sohn Gottes, wird von ihnen gesteiniget und getödtet. Petrus aber wird zu Rom mit dem Kopfe abwärts zur Erde gekreuziget, Paulus enthauptet und Johannes auf eine Insel verwiesen. *) Noch umständlicher und genauer bezeichnet der h. Hieronymus die ganze Geschichte des h. Petrus. In dem 68. Brief an den Castrutius fragt er: „Was ist erhabener als Petrus und Paulus, die Nero getödtet hat?“ In dem Werk *de viris illustribus*, welches nach dem Ausdrucke des Herausgebers Vallarsius eines der schönsten und besten Werke des h. Lehrers ist, und bis auf das vierzehnte Regierungsjahr des Kaisers Theodosius, das ist bis zu 392. geht, bezeichnet er genau die Ueberkunft des h. Petrus nach Rom, den dortigen Aufenthalt, die Todesart u. Wir wollen die wichtigsten Auszüge hieraus mittheilen. Bei Petrus sagt er: „Simon Petrus, Johannes (Jonas) Sohn aus Galiläen, dem Städtchen Bethsaida, Bruder des Apostels Andreas und Fürst der Apostel, begab sich nach gestiftetem Bisthum zu Antiochien, und nachdem er den Juden im Pontus, in Galatien, Cappadocien, Asien und Bithynien geprediget hat, im zweiten Jahr des Kaiser Claudius nach Rom, um den Zauberer Simon zu bekämpfen; er behauptete dasselbst den bischöflichen Stuhl fünf und zwanzig Jahre bis zum letzten, das ist, zum 14. Regierungsjahr des Nero, von welchem er ans Kreuz geheset mit dem

*) *Libr. III. Demonstrat. evangel. Cap. 7.*

Haupte abwärts zur Erde, und mit den Beinen aufwärts, gemartet worden ist; er sagte, er hielt sich für unwürdig, so gekreuziget zu werden, wie der Herr.“ Bei Paulus sagt Hieronymus: „Er ist im 14ten Jahr des Nero, am nemlichen Tage, wo auch Petrus zu Rom enthauptet, und am Wege Ostia begraben worden im sieben und dreißigsten Jahre nach dem Leiden des Herrn.“ Bei Philo, wovon im XI. Kap. Rede ist, berichtet er: Dieser gelehrte Jude und berühmte Auctor habe, als er zum zweitemal als Gesandter zum Claudius nach Rom geschickt worden, in derselben Stadt mit Petrus gesprochen. Bei Seneca, wovon das XIII. Kap. handelt, bemerkt Hieronymus: „Dieser Seneca ist zwei Jahre zuvor, ehe Petrus und Paulus gemartet worden sind, von Nero getödtet worden.“ Diese Nachricht stimmt ganz genau mit Tacitus überein, welcher im 15. B. seiner Annalen Nr. 62. den Tod des Seneca unter den Consuln P. Silius Nerva Julius Atticus Vestinus, also im 12. Regierungsjahr des Nero ansetzt. Auch in dem Kommentar über den Brief Pauli an die Galater Kap. 2. erwähnt Hieronymus der Stiftung des Bisthums zu Antiochien und zu Rom durch Petrus. Ehe wir aber aus diesen zusammengesetzten Zeugnissen ein Resultat aufstellen, wollen wir noch einige bewährte Kirchengeschichtlichen des vierten Jahrh. vernehmen. Der h. Gaudentius, Bischof zu Brescia in Italien um das J. 390. sagt in seiner 20. Rede:*) „Petrus wird

*) S. Gaudentii Sermon. ex edit. Pauli Galeardi, pag. 236.

mit dem Haupte abwärts zur Erde und mit den Beinen aufwärts gekreuziget, sich für unwürdig haltend, so wie der Herr, gekreuziget zu werden.“ — Ruffin, Priester von Aquileja, der mit dem h. Hieronymus in manchem gelehrten Streit verwickelt war, nimmt nicht nur den Tod des h. Petrus zu Rom als eine ganz sichere Nachricht an, sondern in dem II. Buch seiner Apologie bestimmt er auch, wie lange Petrus das Bisthum zu Rom verwaltet habe. *) Der h. Optatus, Bischof zu Milevi am Ende des vierten Jahrh. redet in seinem Werke de Schismate Donatistarum den Donatist Parmenian so an: „Du kannst nicht in Abrede stellen, daß du weißt, dem Petrus sey in der Stadt Rom der bischöfliche Stuhl übertragen worden.“ **) Die Stellen aus den Werken des h. Ambrosius, Chrysostomus, Augustin u. s. sind zu groß, als daß wir sie hier ausführlich einschalten könnten. Nach ihnen hat Petrus die römische Kirche gestiftet und sie mit seinem Blute zu gleicher Zeit, wie Paulus, besiegelt.

Aus diesen Zeugnissen fließt folgendes Resultat: Petrus ist im zweiten Jahr des Claudius zuerst nach Rom gekommen und hat den bischöflichen Sitz gegründet; nach einigen Jahren ist er wieder nach Palästina, dann in andere Gegenden gereiset, kam zu-

*) Petrus Roman. Ecclesiae per viginti et quatuor annos praefuit. Tom. II. oper. S. Hieronym. pag. 662.

**) Libr. II. Cap. 2. edit. Dupinii Antwerp. pag. 31.

legt wieder nach Rom, wo er von Nero *) gekreuziget worden ist.

Man will in dieser Angabe einen Widerspruch zwischen Eusebius, Hieronymus, und zwischen Drigenes und Lactantius finden, den natürlich Ellendorf aufnimmt und als seine Erfindung darstellt. Seite 86. schreibt er: „Aus Drigenes Stelle ist zu ersehen, wie sehr sich Eusebius (und Hieronymus) widerspricht, der in seinem Chronikon und in seiner Kirchengeschichte behauptet, Petrus sey im zweiten Jahre des Claudius nach Rom gekommen, hier aber, nach Drigenes Bericht, diese Reise bis ans Ende des Apostels verschiebt, während Lactantius, der nicht lange nach Drigenes **) lebte, Petri Ankunft zu Rom in den Anfang der Regierung des Nero versetzt und dadurch den Zwiespalt der Meinung vergrößert.“ Allein dieser Widerspruch ist nur scheinbar und löst sich von selbst auf; wie Dom Le Nourry in seiner Abhandlung über Lactanz Schrift: *de morte persecutorum* ***) bewiesen hat. Drigenes thut nur Meldung von der letzten Reise des h. Petrus nach Rom, die den Martertod nach sich gezogen, ohne der frühern

*) Das apocryphische Buch des Linus sagt, Agrippa habe den Petrus kreuzigen lassen: ein Umstand, dessen Keiner der Kirchenväter erwähnt, wodurch auch klar wird, daß sie dieses apocryphische Buch nicht benützt haben.

**) Lactantius lebte um die nemliche Zeit, wo Eusebius am Ende des dritten und Anfang des vierten Jahrhunderts; denn er war Lehrer des Kaisers Crispus. Beide standen also dem Drigenes eben nahe.

***) Diss. Cap. IV. Art. 4.

Reise unter Claudius entgegen zu stehen. Und Lactantius, nachdem er in seinem Werk *divin. Institution.* im IV. Buch, wo er von der wahren Weisheit und Religion handelt, Kap. 21. gesagt hat, daß Petrus und Paulus zu Rom gepredigt haben, berichtet in der Schrift: vom Tode der Verfolger, Kap. 2. die Apostel und Jünger des Herrn wären während 25 Jahren bis zum Anfang der Regierung des Nero alle Provinzen und Städte durchwandert und hätten überall Kirchen gestiftet. Als dann Nero regierte,*) kam Petrus nach Rom und, nachdem er viele Wunder dort gewirkt hat, und dies dem Nero überbracht worden sey, habe er, Nero, die Diener Gottes, von allen der erste, verfolgt, Petrus ans Kreuz geheset, und Paulus getödtet. — Lactanz sagt nicht, daß Petrus unter Nero zum ersten Mal nach Rom gekommen wäre, sondern meldet nur Kürze halber die letzte Anfunft, um so

*) Um die Leser zu täuschen, versetzt Ellendorf die Worte des Lactantius: usque ad principium Neroniani imperii aus der ersten Periode, wo von der apostolischen Predigt die Rede ist, in die zweite, worin Petri Anfunft zu Rom gemeldet wird. Hier der lateinische Text in seinem Zusammenhang: **Discipuli, qui tunc erant undecim, adsumptis in locum Judae proditoris Matthia et Paulo, dispersi sunt per omnem terram ad evangelium praedicandum, sicut illis magister Dominus imperaverat, et per annos XXV. usque ad principium Neroniani imperii per omnes provincias et civitates Ecclesiae fundamenta miserunt. Cumque jam Nero imperaret, Petrus Romam advenit etc.**

die Kreuzigung des h. Petrus und den darauf erfolgten Tod des Nero als des ersten Verfolgers der Christen, seinem Zwecke gemäß beschreiben zu können. Diese Erklärung stützt sich auf den täglichen Sprachgebrauch und könnte leicht durch Beispiele, selbst aus Lactantius Schriften bestätigt werden.

Von Seite 87. bis zum Ende faßt Ellendorf das ganze Traumgeſicht mit den apocryphischen Bildern und sich bekämpfenden Poltergeistern, die ohne Mund, ohne Augen und Ohren sind, zusammen, und wünscht sich zu dem unermesslichen Gewinn, daß es dahin gekommen ist, Glück. „Die katholische Kirche wird von der römischen Statthalterschaft Christi und dem daraus deducirten absoluten Regiment befreiet werden, wenn die Geschichte in ihr zur freien Macht gelangt seyn wird. Dieser Macht wird Rom einst erliegen.“

Und der Herr sprach: Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen: ich habe sie nicht gesandt, und ihnen nichts geboten, und nichts mit ihnen geredet: sie weissagen euch lügenhafte Gesichte, treiben nur Wahrsagerei, Betrug und wozu ihr Herz sie verführt. Jeremias XIV, 15.

Vorerinnerung.



Zwei Gründe haben uns bewogen, die *Dissertatio de Cathedra Antiochena et Romana* des gelehrten Dionysius Petavius, den man wegen des schätzbaren Werkes: *de Doctrina temporum* III. Tom. fol. den Vater der Chronologie wie wegen des Meisterwerkes: *de divinis, Dogmatibus* VI. Tom. fol. den Vater der Dogmatiker nennt, hier beizuschließen.

1) Weil in derselben alle chronologischen Mißgriffe des *Ant. de Dominis (Spalatensis)* wie auch dessen Nachschreibers, J. Ellendorf gründlich aufgedeckt und widerlegt werden;

2) Weil diese *Diss.* in keinem der Werke des Petavius enthalten und somit wenigen bekannt ist. Petavius bezieht sich darauf in dem Werke: *de Doctrina temporum*.



Doctissimi Patris Dionysii
Petavii e Societate Jesu Theologi
Dissertatio
De Petri Antiochena et Romana Sede.



Vetus Ecclesiae traditio est, Petrum Apostolum utramque, et Antiochenam et Romanam Ecclesiam fundasse: quod de episcopali iis in urbibus sede constituta potissimum Auctores intelligunt. Quamquam, et christianam fidem probabile est, a Petro primum in urbem importatam fuisse. Sed de Cathedra, ut vocant, praecipue veteres illi locuti sunt, a quibus ea traditio manavit. Hanc tot saeculorum auctoritate, tot antiquorum testimoniis corroboratam fidem hodierni demum Haeretici convellere ac labefactare conati sunt. Quorum nonnulli, Petrum ne Romam quidem unquam aspirasse; alii paulo prudentiores, serius, quam veterum opinio tulit, ac diu post receptam illie christianam religionem advenisse contendunt. Ex hoc posteriori grege Spalatensis nuper transfuga, modo ad Catholicos, utinam quam felici sorte, tam ex animo ac bona fide reversus! libr. 4. de Republic. Eccles. Cap. 1. multis argumentis et conjecturis insitam illam omnium animis de utraque per Petrum fundata Ecclesia sententiam evertere, atque expugnare nititur. pugnat autem cum primis ratione temporum et chronologicis cal-

culis, quos ex Actis Apostolorum anxie ac scrupulose subducit.

Quam in rem, ad controversiam tractandam sic incubuit, nulla ut in alia majores conatus atque ingenii sui vires explicuerit. Nec immerito sane: siquidem est nodus, ut idem ait, vix solubilis. „Itaque mihi, inquit, omnino conandum est, ut ipsum solvam remque ex ipsis sacrae scripturae fontibus, quam maxime fieri possit, elucidem, tanto sane graviori labore, quanto non solum sine alio manu ductore per has salebras, sed etiam contra torrentem scriptorum mihi, regia tamen via, sit incedendum.“

Postquam hac fiduciae plena denuntiatione magnarum et inauditarum spe rerum lectorem induxit hiantem, novas illas commolitur machinas et adversus torrentem scriptorum brachia dirigit. Ac cum toto fere capite I. Petrum nunquam Romanae urbis episcopatum gessisse disputet; a numero 17. ad 32. et ultimum chronologicis, ut dictum est, momentis idipsum non de Roma solum, sed etiam Antiochia studet impellere. Quod ut assequi posset, omnia Petri et Pauli itinera et stationes relegit, annosque singulos, quibus unaquaque gesta res est, aut urbs adita quaelibet curiosissime percenset. Verum in hac ipsa temporum descriptione, in qua longe caeteris exactior videri voluit, adeo se imperitum, et ejus, quod agebat, ignarum hebetemque prodidit, ut mirum sit, in eo homine, qui singularem quandam, ac reconditam totius ecclesiasticae vetustatis scientiam professus sit, tantum esse stuporis atque inscitiae potuisse.

Et quoniam adversus Chronologiam illam disputationem certamen illud praecipue suscepimus, hanc nostram de Antiochena et Romana Petri cathedra dissertationem ita partiemur, ut subductis et in summam contractis opinionis contrariae firmamentis, primum chronologica quaedam fundamenta ac veluti cardines figantur, quibus universa quaestionis moles visque nostrae opinionis innititur. Haec, ubi aspirante Deo perfecerimus, tum falsas et pueriles Spalatensis hallucinationes nullo negotio detegemus, easque per singulos numeros indagatas atque erutas omnium in oculis statuere ac defigere conabimur.

Antiochenam Petri sedem primo loco Spalatensis aggreditur: adversus quam vehementiore studio ac totis adeo nervis incumbens, omnes argumentorum machinas admovet, quod ex illa sedis alterius, nempe Romanae, quod ad tempus adinet, apta est omnis et suspensa ratio. Itaque in Antiochena cathedra refellenda maiorem partem disputationis assumpsit, a numero praesertim 17. ad 28 exclusive. Inde ad finem capitis Romanam oppugnat. Vis est autem argumentorum omnium in eo posita, ut ex Actorum libro demonstret, Petrum tamdiu in Palaestina et Hierosolymis esse versatum, ut nonnisi sero admodum, et quindecim ferme ab obitu salvatoris annis, Antiochiae fuerit, ubi paullo plus anno uno permanserit; Romam vero non ante duodecimum Neronis annum, ac sub obitum suum pervenire potuisse, cum hactenus in Oriente et Asia propagandae Christianae rei navasset operam.

Igitur adversus Antiochenam Cathedram, ut

summam colligam hunc in modum ratiocinatur. Petrus antequam ab Herode Hierosolymis in vincula conijceretur, extra Judaeam pedem non extulit. Ideo ne Antiochenam quidem sedem, nedum Romanam ante illud tempus erigere potuit. Quod autem ante carcerem suum extra Judaeae fines non excurrerit, ex Actorum historia sic ostenditur. Etenim post necem Stephani, discipuli per Judaeam et Samariam dispersi sunt, praeter Apostolos. Mox Samariam cum Joanne Petrus mittitur. Act. 8. Secuta est paullo post Pauli conversio, altero post Christi passionem anno. Post triennium, quam conversus erat, Paulus Hierosolymam venit, ut Petrum videret, Gal. I. Itaque nondum Petrus e Judaea migraverat.

Secundum haec, pace per ecclesias constituta, Petrus Judaeam, Galilaeam et Samariam peragravit, Act. 9. Hinc Hierosolymam revertitur, Act. 11. Necdum ergo Antiochenam fundarat Ecclesiam, cuius quidem prima fundamenta Christianis ab Cypriis et Cyrenaeis iacta sunt, Act. 11. 20. quo tempore ad Apostolos, qui erant Hierosolymis, fama pervenit, com. 22. Unde Petrus et Barnabas Antiochiam missi sunt. De Petro verbum nullum.

Postea, quum ingens fames, imperatore Claudio, grassaretur, Paulus et Barnabas collatam ab Antiochenis, pecuniam Hierosolymam comportarunt. Paulum vero privatim et illud movebat, ut cum Apostolis Evangelium conferret, Act. 11. 28. et Galat. 2. Est enim secundus ille Pauli adventus Hierosolymam, post annos a conversione sua quatuordecim, ut ad Gal. scribens ipse testatur. Idem porro an-

nus est Christi 49. Claudii 6. quod ex Romanorum imperatorum successione deducitur. Nam decimo quinto Tiberii anno, Christus aetatis agebat annum 30. Tiberius annis 23 imperavit, Cajus 4, Claudius 13. Ita conversio Pauli incidit in annum Tiberii vicesimum, Christi 35. His adde 14 annos a conversione Pauli ad secundum adventum; confluent anni 49. nempe Christi 35, et 4 Tiberii, totidem Caii et 6 Claudii. Anno itaque Claudii 6. Christi 49 fames illa contigit, de qua meminit Lucas Act. 11. Hactenus Petrus Judaea sese continuit. Nam quum Paulus ad collectas deferendas Hierosolymam per idem tempus venisset, cum Petro et aliis quibusdam apostolis caput contulit, ut ad Gal. scripsit, cum iisque foedus iniit, ut ipse Gentibus; Petrus Judaeis praedicaret Evangelium. Post haec Petrus ab Herode vinctus, Jacobus capite truncatus est. Act. 12. Elapsus e carcere Petrus, Antiochiam denique sese contulit; adparetque non ante Claudii sextum; hoc est Christi 49. Petrum Antiochiam vidisse. Et errant videlicet, qui anno Claudii secundo Romanam a Petro fundatam memorant, cum ne Antiochenae quidem locus ante VI. imperatoris eiusdem sit relictus.

Exinde Petrus Antiochia non longe post Hierosolymam ad Concilium rediit, de quo Act. 15. quod anno Claudii 8 celebratum est, Christi 51, a quo tempore si sexennium aut septennium Antiochenae sedis inchoandum existimes, vix satis ad Romanam sedem obtinendam intervalli reliquam feceris. Haec de Antiochena summatim Spalatensis.

De Romana porro proxima superioribus et con-
nexa ratio est. Nam si recte constituta est illic tem-
porum partitio, evidens est, Paulum diu ante Pe-
trum Romam pervenisse; immo vero non nisi po-
stremo vitae suae tempore Petrum eo venisse. Ete-
nim communis omnium consensus est, causam hanc
Romam proficiscendi Petrum habuisse, ut Simonem
Magum, qui illic grassabatur, compesceret atque eius
conatibus intercederet. Quodquam auctores aliqui
sub Claudio contigisse scribant, ex eo refelluntur,
quod unus tantum ab omnibus Petri Romam ad-
ventus et cum Simone congressus agnoscitur, post
quem brevi interiecto tempore a Nerone interfectus
est. Unde sequitur, sub extremum vitae suae tempus
adeoque longe post adventum Pauli, Romam adve-
nisse Petrum, minimeque verum esse, quod vulgo
iactitant, Romanam ecclesiam, aut fidem a Petro esse
fundatam, cui et annis quatuor et viginti praesede-
rit. Duodecimo itaque Neronis anno, Christi 68
paulo ante martyrium apostolorum Petrus Romam
adigit et Simonem ex aere praecipitem dejecit. Subii-
cit his in fine capituli chronologicam tabulam, quae
ab anno Christi 30 ad 68 et 12 Neronis producta
summam rerum ab apostolis gestarum complectitur.



Tabula chronologica,
a M. Antonio de Dominis Archiepiscopo
Spalatensi contexta (ex Cap. I. lib. IV.)

Anni			Scrip- tura
Impera- torum Tiberii	Christi		
15.	30.	Christus in Jordane a Jo- anne baptizatus.	Luc. 3.
18.	33.	Christus passus.	
19.	34.	Stephanus lapidatus. Per- secutio sub Stephano. Dis- cipuli dispersi, praeter apo- stolos. Petrus et Joannes in Samarium legati.	Act. 7. 8.
20. 21.	35. 36.	Pauli conversio, et prae- dicatio ipsius in Arabia et Damasco.	Act. 9. Galat.1.
22.	37.		
23.	38.	Pauli primus Hierosoly- mam adventus post 3 annos a sua conversione, ut vide- ret Petrum, ubi mansit die- bus 15, inde iussu Domini elabitur Tarsum.	Act. 9. 22. Galat.1.
Caji: 1.	39. 40.	Pax in Judaea, Galilaea et Samaria. Ecclesia in his	Act. 9. 10. 11.
2. 3. 4.	41. 42.	locis crescit: Petrus in Pa-	Galat.1.
Claudii: 43.	44.	laestina sanat Aencam: sus- citat Tabitham: ad Corne- lium accedit, reditque Hiero- solumam. Interim Paulus in Syria et Cilicia, praesertim in sua patria Tarsi subsistit.	
1. 2. 3.	45. 46.		
4. 5.	47.		
6.	48.	Conversio prima Antio- chia; missio Barnabae eo, qui sibi adjunxit Paulum Tarso	Act. 11. 12. Galat.2.

Anni		Scrip- tura
Impera- torum	Christi	
		abductum. Tunc secundus Pauli Hierosolyman adventus cum Barnaba, post annos 14 a conversione: qui eo tum collectas adtulerant occasione famis, quae saeviit sub Claudio. Contulit Paulus suam praedicationem cum Apostolis. Occisus est Jacobus ab Herode. Petrus in carcerem conjectus: inde liberatus pergit Antiochiam.
7.	49.	Paulus reversus Antiochiam, proficiscitur Cyprum: et 14. et 15. peragrat alias regiones et revertitur Antiochiam. Ibi reprehendit Petrum. Galat. 2.
8.	50.	Pauli tertius adventus Hierosolyman pro controversia legalium: fitque concilium Hierosolymitanum, cui interest Petrus. Act. 15.
8.	50.	Paulus revertitur Antiochiam, inde spargit Evangelii semina in Macedonia, Thessalonicae, Athenis etc., pervenitque Corinthum, quo tempore a Claudio Judaei Italiae pulsii. Act. 15.
9.	51.	16. 17. 18.
10.	52.	Paulus manet Corinthi Act. 19.
11.	53.	sesquiannum et fortasse hoc 20, tempore ex voto visitavit Hierosolyman.

Anni			Scrip- tura
Impera- torum	Christi		
12.	54.	Paulus denuo Ephesi ibi-	Act. 19.
13.	55.	que moratur per biennium, in Graecia per tres menses.	20.
Neronis	56.	Pauli IV. (et fortusse V.)	Act. 21.
1. 2.	57. 58.	Hierosolymam adventus: ip- siusque vincula Hierosolymis, et Caesareae, per biennium.	
3. 4. 5.	59. 60.	Paulus victus Romam ab-	Act. 28.
	61.	ducitur, ibique in vinculis biennio praedicat.	
6. 7. 8.	62. 63.	Paulus solutus praedicat	2. Tim.
9. 10.	64. 65.	Romae, et in Occidente. Pe- trus vero post Concilium	4.
11.	66. 67.	Hierosolymitanum in Oriente praedicat, in Ponto, Cappa- docia, Asia, Bithynia, etc.	
12.	68.	Simon Magus Romae ite- rum debachatur. Accurrunt Petrus et Paulus; proster- nunt Magum; et Martyrio coronantur.	

*Altera pars dissertationis, in qua falsa
Spalatensis opinio refellitur.*

Haec sunt praecipua Spalatensis firmamenta, qui-
bus communem et receptam de utraque per Petrum
fundata sede sententiam oppugnat. Qua quidem in
tota disputatione unum illud obtinuit, non ut incer-
tam eius, contra quam venit historiae veritatem fa-

ceret; sed ut certam imperitiae stuporisque sui fidem insignibus testatam documentis relinqueret. Quod antequam lectoribus planum facio; quandoquidem quaestionis cardo in annorum ac temporum descriptione vertitur, et historicis duntaxat argumentis adversarius innititur; quaedam a nobis fundamenta iaci necesse est, et chronologicae aliquot historicaeque prius epochae muniendae sunt, e quibus caetera dependent, quae tota hac disputatione tranctantur. Eius modi sunt inprimis Romanorum quatuor imperatorum tempora, quibus illa qua de agitur historia continetur: Tiberii, Caii, Claudii, ac Neronis; tum passionis dominicae, conversionis Pauli, Herodis annorum *διάθροσις*, tempus necis Jacobi, ac vinculorum Petri, famis illius, quae Claudio imperante contigit, et si quae sunt alia susceptae disputationis elementa, quae nos non ex arbitrio ac temere, uti Spalatensis, sed necessariis, quoad licet, ac manifestis argumentis eruta velut *ἐν προθεωρίας λόγῳ* praestruemus.



I. Romanorum imperatorum aliquot epocha demonstrative colligitur.

Chronologicae demonstrationes partim ex communi nobilium historicorum consensu, partim ex astronomicis observationibus et mathematicis tabulis petuntur. Haec enim artis illius principia sunt. Quibus ignoratis aut neglectis omnem temporum fluctuare rationem, ac perturbari necesse est, ut ex Spalatensis chronographia paulo post constabit.

Quamobrem ad muniendam Romanorum imperatorum, qui quidem ad institutum rostrum pertinent, chronologiam observationes adhibebimus insignes duas vel tres, de quibus nulla sit dubitatio. Prima est eclipsis solis, quae, ut refert Dio lib. 9, iucidit M. Vinicio II, Statilio Coruino Coss. Kal. Augusti. Quam quum praevidisset ante Claudius, ne quis ex ea malum aliquod imperatori portendi crederet, publico edicto denunciavit. Annus hic erat Claudii V. Quippe illis Coss. quintus iniit annus imp. Claudii, ut scriptores omnes asseverant. Nam primus ipsius annus coepit Coss. Caio 4. et Cu. Sentio Saturnino, 24. Jan. quo Caius occisus est. Ab iis Coss. quintum locum habent in fastis Vinicius II et Statilius Corvinus. Ergo quintus annus Claudii iis Coss. inchoatur. Jam si Astronomicas tabulas consulamus, reperiemus defectum illum Solis incurrere in annum Christi 45 Kal. Augusti.

Altera solis eclipsis accidit, ut auctor est Plinius lib. 2. c. 70. Vipsanio et Fonteio Coss. pridie Cal. Maias, in Campania hora diei inter VII et VIII. Hic est annus V Neronis currens. Coepit enim Asinio Marcello et Oviola Coss. tertio Eid. Oct. Porro eclipsis haec iacit in annum aerae vulgaris 59. Cyclo Lunae 13. Aprilis 30. uti tabulae demonstrant. Ex iis duobus solis deliquiis colligitur duorum imperatorum initium, Claudii et Neronis. Nam si Claudii annus V. iniit a Januario anni Christi 45, necesse est a Januario anni Christi 41 primum annum ejusdem imperatoris coepisse. Docent historici Romani, Tiberium annis fere 23 imperasse, hoc est,

22 solidis et mensibus 7; mortuum vero 17 Kalendas Aprilis Cn. Acerronio Proculo et C. Pontio Coss. Caius hunc excepit, qui imperium obtinuit, omnium consensu scriptorum, annis quatuor minus duobus fere mensibus. Mortuus est ipso IV. et Caturmino Coss. Januarii 24. Claudius deinde annis imperavit 13 cum mensibus 8, diebus 20. Dione teste. Obiit 13 Octobris. Nero denique annis imperavit 13, mensibus 8. Obiit mense Junio. Ex indubitatis hisce historiae principiis cum observationibus illis, quas in medium adduximus, certissimo eruitur epocha Romanorum quatuor imperatorum, nec non obitus Augusti. Etenim Claudii annus primus, ut ostensum est, coepit a Januario anni Christi 41, et quintus eiusdem anno Christi 45. Primus ergo Neronis initium habuit ab Octobri mense anni Christi 54, qui est annus Julianae editionis 99, urbis Conditae 807. Quintus ergo Neronis ab Octobri coepit anni Christi 58 et sequenti, 59 currebat adhuc, quando eclipsis illa solis pridie Kalendas Maias accidit. Ita XIV. Neronius et ultimus coepit anno Christi 67, et VIII. eius mensis desinit in Junium anni 68. At si in anteriora tempora regrediamur, quandoquidem Caii IV annus coepit anno Christi 40, primus eiusdem annus iniiit anno Christi 37 ex A. D. 17 Kalendas Aprilis anno Juliano 82, Cn. Acerionio Proculo, C. Pontio Coss. Sub iis enim mortuus est Tiberius, anno urbis 790. Porro Tiberii XXIII. coepit anno antecedente, Christi 36, Juliano 81. Igitur primus eiusdem coeperit oportet anno Christi 14, Juliano 59, quo et Au-

gustus exceptit, duobus Sextis Coss. XIV Kalendas Septembr. anno urbis 767, quo eodem anno paullo post eius obitum luna defecit, Septembris 27. Cujus deliqui Tacitus meminit, eiusque conspectu Roma, nos milites, in Panonia tumultuantes perterritos esse refert. Hactenus demonstratae sunt Romanorum imperatorum epochae, Tiberii anno Christianae aerae 14, Caii anno 36, Claudii 41, Neronis 54.



II. *Dominicae Passionis annus.*

Quae ad Dominicae passionis annum nec non natalis eiusdem pertinebant, ea diligenter explicata sunt in animadversionibus ad Epiphanium: ex quibus, circumscriptis, ne longiores simus, caeteris, summam opinionis illius, quam Epiphanio aliisque veteribus placuisse scimus, breviter hoc loco colligemus.

Est igitur Epiphanii illa sententia, Christum a Judaeis crucifixum esse anno illo, qui Tiberium 5, et Scianum Coss habuit, qui est urbus 784, Julianus 76. Eteum Julianus primus iniiit anno urbis conditae 709, ita ut 45 anno Juliano exeunte, Decembri mense, Natalis aerae Dionysianae congruat, et primus eiusdem aerae proxime post Natalem inepiat anno Juliano 46. Idem annus est Olympiadis 202 secundus currens passionis tempore, cui tertius eiusde Olympiadis successit circa aestivum Solstitium. Tiberii vero 18 eodem anno coeptus est ab Augusto mense. Verum nonnulli scriptores an-

nos Tiberii et aliorum imperatorum non a propria ipsorum epocha, sed ab anni civilis initio numerant, quod eorum primordium antecessit. Itaque Epiphanius et alii, qui Christum anno 18 Tiberii passum esse dicunt, decimum octavum eum vocant Julianum annum, quo decimus septimus desiit et decimus octavus incepit. Is autem est Julianus 76, aerae Communis 31, ut proxime demonstravimus, cyclo lunae 13. Quod ergo passioni sit ille dicatus annus aerae communis 31 multis rationibus adstruimus in adimadversionibus ad Epiphanium pag. 174. 175. et 176. et cum ostendimus opinionem fuisse Africani, qui anno 2 Olympiadis 202 passum esse asseverat; Concilii Caesariensis, cuius fragmentum habetur apud Bedam opusc. de aequinoctio. Patres enim huius concilii Christum resurrexisse volunt 8 Calendas Aprilis, nempe cyclo solis 12, littera G, quae hoc tantum anno tricesimo primo vulgaris aerae occurrit, aut ante hunc vicesimo quinto, cyclo solis 6 vel tricesimo sexto, cyclo solis 17. Verum tam longe summovere passionis annum rationum omnium momenta prohibent, ut ad aerae communis 36, et Tiberii 22 prorogetur. Quin etiam Hieronymus lib: de script.: ecclesi: in Jacobo fratre Domini, testatur hunc annis 30 Hierosolymitanae ecclesiae praefuisse; mortuum vero anno 7 Neronis sub pascha. Neronis annus primus iniiit aerae communis 54, uti demonstratum est. Septimus ergo convenit in 60; de 60 annis subtrahe 30. reliqui sunt 30. Itaque 31 aerae vulgaris episcopus Hierosolymorum creatus est Jacobus quod et

Eusebius in chronico scribit. Idem Hieronymus refert illo ipso libro de script. eccles. Paulum anno vicesimo quinto post passionem Domini, id est, secundo Neronis, Romam cum vinculis esse missum obiisse vero cum Petro anno post passionem tricesimo septimo. Jam constat e superioribus Neronis annum secundum inchoatum anno communis aerae 55, de quibus detractis 25, supersunt 30. Ideo sequente anno, nempe 31 passio contigit. Paulus item anno Neronis exeunte 13, sequente 14 mortuus est, adeoque christianae aerae sexagesimo septimo. Deduc annos 37 de 67, restant, ut paulo ante, 30.

Plura non addam. Haec enim satis esse possunt, ut ex Epiphaniï veterumque sententia Christum arbitremur anno Juliano 76, aerae Dionysionae 31 passum fuisse.

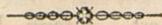
III.

Quis Herodes ille fuerit, et quo tempore regnaret, a quo Jacobus occissus, Petrus in vincula coniectus est.

Est hic Herodis-Chronologiae cardo cum primis ad certam illorum temporum rationem eruendam opportunus; imo necessarius. Cujus ignoratione miserandum in modum Spalatensis suam inscitiam traduxit. Sciendum est itaque, tres in scriptura nominis ejusdem commemorari principes. Primus est infanticida. Secundus est Herodes Antipas Tetrar-

cba Galilaeae, qui Christo illuisse legitur et Joannem occidisse. Fuit hic Herodis M. filius ex Marace Samaritana et ab Augusto ex Patris sui testamento Tetrarcha factus, Auctore Josepho Libr. 17. Cap. 13. Nam Archelao Judaea cum Hierosolymis attributa, citra Regis titulum: Herodi isti Galilaea et Peraea. Archelaus decimo anno Tetrarchiae suae apud Augustum accusatus, ab eo Viennam relegatus est. Josephus Libr. 17. Cap. 15. Dio scribit Coss. Mareo Lepido et L. Arruntio Herodem Judaeum a fratribus accusatum esse et Viennam deportatum in exilium. Hic est annus Urbis 759. Julianus 51. aerae Christianae 6. Proinde non dubium est, Archelaum Herodis nomine affectum ab hoc Historico. Quocirca post Archelai relegationem, Judaea cum Hierosolymis sub Judaeorum regulis esse desiit, et ad Romanorum Magistratum translata potestatem est, et contributa Syriae. Herodes Antipas Tetrarcha cum Agrippae invidens Romam ad Cajum Caligulam regni impetrandi causa navigasset, accusatus ab Agrippa Tetrarchia sua exutus, et Lugduni in Gallis exulare jussus est. Joseph. Libr. 18. Cap. 18. Contigit hoc anno Caji quarto, aerae Dionysianae 40. Galileatum Agrippae concessa. Iste est Herodes tertius Agrippa nominatus, Herodis Magni nepos, Aristobuli F., qui varia usus est fortuna; quam Josephus Libr. 18. Cap. 8. et 9. Libr. 19. Cap. 4. describit. Primum a Tiberio coniectus in vincula: mox eo mortuo, a successore Cajo honorificentissime habitus, ac Philippi Tetrarchia cum Regis appellatione donatus est, addita Lysaniae Tetrarchia;

quod anno Caji quarto contigit, ut dictum est. Mortuo Cajo, Claudius Agrippae regnum amplificavit, additis Judaea et Samaria, quae olim Archelao ademptae fuerant. Ita universam Herodis avi ditio- nem recuperavit Agrippa. Obiit vero, ut idem Josephus prodit libr. 19. Cap. ultimo, annum aetatis agens 54. regni septimum; quorum quatuor primos sub Cajo transegit. Nam Philippi Tetrarchiam Regis titulo tres annos obtinuit: quarto Herodis Antippae Tetrarchiam a Cajo meruit: reliquos tres egit sub Claudio, Judaea auctus, et Samaria. Ita tertio anno, quam toti Judaeae regnare coeperat exacto moritur, anno Christi Dionysiano 44. Obiit Caesareae, quae Stratonis Turris vocabatur, cum spectaculis interes- set, ac frequentibus populi acclamationibus numinis instar celebratus esset, quae est ipsissima Lucae nar- ratio Cap. XII. Actor. Igitur ex comparatione Jo- sephi Libr. 19. Cap. 7. cum sacra historia Act. XII. dubitari non potest, quin Herodes ille, de quo Lu- cas, sit idem cum eo, cujus historiam Josephus ex- posuit.



IV.

De fame illa, quae Act. XI, 28. sub Claudio contigisse memoratur.

Agabus ingentem famem Antiochiae praedixit, quae contigit toto Orbe terrarum sub Claudio Caesare. Qua praedictione commoti Christiani, contributione facta, subsidia miserunt Hierosolymam; quae

a Paulo et Barnaba eo portata sunt. Enitendum itaque nobis est, ut famis istius tempus certis vestigiis assequi atque extricare possimus.

Dio Libr. 70. anno Claudii II, ipso Claudio et C. Caesina Largo Coss, ingenti fame laboratum esse narrat, cui Imperatoris diligentia egregie subvenit.

Josephus porro Libr. 20. Archaeolog. Cap. 11. famis alterius meminit, quae sub eodem Imperatore contigit, anno ejus quarto vel quinto. Haec procul dubio non eadem est, ac superior; tametsi in annalibus promiscue habentur. Eusebius igitur in Chronico famem illam ab Agabo praedictam, quam etiam, libr. II. C. 11. cum ea, quam Josephus refert, confundit, in annum Claudii IV. conjicit.

Hunc secutus est Orosius Libr. VII. Cap. 6. Mihi secundo potius anno Claudii competere videtur; non solum quia fames illa, quam Lucas meminerat, totum orbem pervasisse decitur: illa vero Josephi, Judaeae fuisse pene solius; verum etiam, quod priorem famem ex Lucae narratione colligimus, vivo adhuc Agrippa grassatam fuisse. Si quidem ante Petri carcerem et Jacobi caedem, Paulus et Barnabas collatitium aes Hierosolymam portarunt, quod ad famis subsidium ultro sibi Christiani Antiochenses indixerant. Ergo haud longo post tempore contigit.

At Herodes Agrippa Claudii anno ineunte quarto periit, Christi 44. Quo quidem anno quadragesimo quarto nondum alteram illam incubuisse famem, cuius Josephus meminit, sed anno quadragesimo quinto Claudii V. ita ex Josepho concluditur; scribit is

Libr. 20. Cap. 1. mortuo Agrippa, filium ejus Agrippam Juniorem, qui Romae apud Claudium erat, ab eo, quod Judaei postulabant, impetrasse, ut pontificia vestis in illorum potestatem traderetur. Cujus tempus ex rescripto Claudii ad Judaeos ibidem notatur. κλαυδιος καισαρ, Γερμανικος, δημοαρχικης εξουσιας, το πεμπτον υπατος αποδεδειγμενος, το τεταρτον αυτοκρατωρ, το δεκατον πατηρ πατριδος, κ. τ. λ. Hunc locum, uti in Frobeniana editione legitur, necessario hic descripsimus, ut erroris admoneremus, in quem vitiosa illius interpunctio illustr. annalium scriptorem compulit. Cujus ipsi occasionem dedit Ruffinus Josephi depravator ineptissimus; qui sic illa verba reddidit. (Claudius Caesar, Germanicus, Tribunitiae potestatis, quinquies consul, ordinarius quater, Imperator decies, pater patriae etc.)

Ex quo in annalibus eccles. anno 46. Num. 9. Josephus acerrime reprehenditur, quod haec, quae illic gesta narrantur, referat ante annum quinti Consulatus Claudii; qui fuit imperii ejus annus decimus; itemque ante famem illam toto orbe grassatam, quae anno secundo Claudii contigit. Verum ex mendosa Graecae illius editionis et Ruffiniana versionis interpunctione quaerelae istae natae sunt. Scribe igitur: *Claudius Caesar, Germanicus, Tribunitiae potestatis quintum, Consul designatus quartum; imperator decimum, pater patriae etc.* Notum illud, ex multiplicata Tribunitia potestate annos imperii colligi; quod Dio Libr. 51. testatur. Quare, annus iste Claudii quintus est, non autem ante Consulatum

quintum, quem anno imperii undecimo gessit, at qua rtum Consulatum anno Imperii VII. Christi XLVII. sed ante biennium, ist est, Christi anno quadragesimo quinto, cum ageret imperii quintum, designatus jam Consul, rescriptum illud edidit. Quid enim Ruffino venit in mentem, ut ἀποδεδειγμενον verteret *ordinarium*? Porro Josephus proxime sequenti capite, sub idem tempus, quo scripsit Claudius, famem incidisse refert, cui Helena Adiabenorum regina opem attulit. Unde perspicuum est, Claudii V. non IV. ut Eusebius, Orosius aliique memoriae prodiderunt, famem ingruisse, cujus meminit Josephus, nec eandem esse cum altera, quae Act. XI. memoratur, ut iidem Scriptores asseverant. Concludamus ergo famem illam, de qua Act. XI. incurrere in annum Claudii II., uti Dio testis est, qui annus est aerae Dionysionae quadragesimus secundus.



Notatio editoris ad IV.

Cum fames ab Agabo praedicta, primo totum orbem terrarum, tum specialiter singulares provincias et regiones presserit et ita toto ferme Claudii regiminis tempore duraverit Suetonio id Libr. V. in Claudio referente, hinc accuratior opera perverstigandus et observandus est terminus, a quo fames *universalis* incoeperit, haecque discernenda a fame regionaria quacunquē alia. — Ut fames spiritu prophetico ab Agabo praedicta censeatur, debuit, opinor, vaticinium tanto saltem intervalle praecessisse,

ut humana conjectura ex aeris intemperie aliisque hujusmodi causis praecolligi non potuerit, saltem quo ad universalitatem; quantoque majori intervallo praedictio antecessit, tanto vaticinium fuit illustrius. Si lente textu sacro, quanto ante famem praedictam tempore Antiochiam venerit Agabus, incerta divinatio est, quo anno illam praedixerit. Ultimum Caji annum probabilior statuit sententia. Versus enim 28. Cap. XI. Act. Apostol. innuere videtur, famem fuisse praedictam ante initum a Claudio imperium. *Surgens unus ex eis, nomine Agabus, significabat per spiritum famem magnam futuram in universo orbe terrarum, quae facta est sub Claudio.* Etenim si caritas frumenti, in una aut altera provincia modo ita invaluerit, ut fames facili oculo praevideri potuerit, aut a viris expertis merito timeretur, profecto S. Lucas tunc eam non ut a Propheta praedictam significasset. Juxta citat. Dionem Cassium exorta est fames sub Consulatu secundo Claudii et Caji Caesin. Largi, qui est Claudii Imper. II.: „Fame ingenti exorta non modo ad praesens tempus copiae alimentorum, verum etiam in perpetuum prospexit“ portu nimirum, quo annona adveheretur, ad ostia Tiberina constructo undecim fere annis. Hic est ergo Terminus, a quo fames per totum terrarum orbem universalis notanda est. A Dione Cassio deviat quidem Eusebii Chronicon juxta recensionem S. Hieronymi vel versionem Ruffini, sed minime Eusebii Chronicon Armeniacum juxta editionem P. Joan. Bapt. Aucher. Haec enim ad ann. II. Claudii habet: „Ingens fames orbem terrarum obtinet, et ea,

quae in actibus Apostolorum prophetia Agabi habetur, completur, qua nimirum famem in toto orbe futuram praesignaverat. Post haec refertur ad ann. Claudii IV. ejus triumphus de Britannis et mors Agrippae. Ita plane Gregorius Syncellus edit. Bonnens. Eusebii pedisequus. „Memoratum in Apostolorum actibus Agabi vaticinium de acerba fame in mundum universum sub Claudio grassatura eventu confirmatur. Claudius de Britannis triumphavit.“ — Claudius Imperator Romam reversus juxta Dionem Libr. 60. triumphavit de Britannis Coss. L. Quinctio Crispino II. et M. Statilio Tauro, et iisdem Consulibus mortuus est Herodes Agrippa; ineunte nempe IV. Claudii Imper. anno. In Eusebii Chronico latino juxta recensionem S. Hieronymi alius ordo observatur. Ad annum enim IV. Claudii habetur: „Agrippa Rex Judaeorum ann. 7. imperans moritur. — Prophetia Agabi, quae in actibus Apost. famem in toto orbe terrarum futuram dixerat, sub Claudio expletur. — Claudius de Britannis triumphavit.“ Clar. Vallarsius in Not. ad perieopam de fame praedicta animadvertit, in Parmensi Mss. hanc ad superiorem proxime annum referri, quod etiam in Mss. Fabriciano, observante Arnold. Pontaeo contigit. — Chronicon Eusebii latinum igitur gesta non tam accurato ordine collocat.

Post mortem Agrippae et post triumphus celebrationem, anno Claudii exeunte IV. fames recrudit et Syriam Judaeamque praepremis afflixit. Haec est regionaria fames, qua de agit Orosius Libr. VII. et Eusebius Libr. II. Hist. Cap. 12. rem amaram re-

ferentes ex Flavio Josepho. Ad hunc ergo fontem recurrendum nobis erit. Cap. 2. Libr. XX. Antiquit. describens conversionem Helenae Adiabenorum ejusque filii Igatis ad Judaismum pergit: „Cum per id tempus urbs (Hierusalem) gravi fame premeretur et multi perirent alimentorum inopia, regina Helena ex suis alios misit Alexandriam, comparaturos vim magnam tritici, alios in Cyprum, qui copiam ficuum passerum inde adveherent, quibus omnibus brevi reversis, cibos egentibus distribuit.“ Cap. dein 3, assignat hujus famis tempus: Fado, ait, successit Tiberius Alexander procurator Judaeae. Horum temporibus magna illa fames Judaeam tenuit, quando regina Helena frumentum ingenti sumptu ex Aegypto comparatum in egenos distribuit, ut jam dictum est.“ — Cuspius Fado factus est procurator Judaeae Coss. M. Vinicio Quartino et Tauro Statilio Corvino, Claudii Imp. anno exeunte IV. et inexeunte V., quem in procuratura Judaeae excepit Tiberius Alexander Coss. Claudio Aug. IV. et L. Vitellio III. anno imperii Claudii VII. — Georgius Syncellus breviter famis tempora referens, scribit pag. 633: Fames Agabi vaticinio praenuntiata et universum orbem pervagata Judaeam demum privatim oppressit; quo tempore Helena Adiabenorum regina frumentum ex Aegypto multo pretio comparatum egenis distribuit.“ — Duravit ergo haec privata in Judaea fames duobus saltem integris annis.

Tertia fames Graeciam consumpsit anno Claudii Aug. VIII. exeunte et IX. incunte, quam Eusebius et Georgius Syncellus hisce referunt verbis in Chro-

nic.: „Fames ita praevaluit in Graecia, ut modius unus sex Didrachmis venundatus fuerit.“ Hisce annis in Judaea egestas annonae mitigata videtur.

Tandem quarta fames Claudii Aug. decimo exeunte et undecimo ineunte iterum Romae grassata est juxta Chronicon Eusebii: „Magna fames Romae facta.“ De hac etiam Tacitus Annal. XII. N. 43. Frugum egestas et orta ex eo fames in prodigium accipiebatur.“

Haec sufficere videntur pro sententia Auctoris Petavii dilucidanda et confirmanda.

V.

*De anno Conversionis Pauli, Carceris
Petri et necis Jacobi.*

Post Christi domini passionem et in coelum ascensionem brevi interjecto tempore, eodem anno certe, Stephanum occisum a Judaeis, Baronius haud temere colligit, eique nos assentimur. Quo tempore Christiani, qui Hierosolymis erant, ubique dispersi sunt Act. VIII, 4. Saulus deinde ex persecutore Christi discipulus factus est. Id autem quoto anno contigerit, accuratius expendendum. Hieronymus in Catalogo Scriptor. in *Paulo*, refert, ipsum anno post passionem Domini tricesimo septimo mortuum esse, Neronis XIV. Chrysostom. vero Homil. de princip. Apostol. Tom. V. scribit, Paulum serviisse Christo annis 35. Ostendemus paulo post, Apostolorum ne-

cem incidisse in ann. aerae Dionysianae 68., quo annus Neronis 13. desiit, et 14. inchoatus est. Si igitur de 67. annis detrahas 35., reliqui sunt 32. Proinde anno circiter ineunte 33. aerae Dionysianae, Juliano 78. conversus est Paulus.

Quod ad annum attinet necis Jacobi et carceris Petri, ad hunc eruendum nullum aliud praesidium occurrit, quam Herodis regnum. Constat, Herodem illum Agrippam fuisse, quem nos ostendimus quatuor annis in Galilaea, caeterisque, praeter Judaeam et Samariam, judaici regni provinciis imperasse regio titulo praeditum idque imperante Cajo; tres autem reliquos exegisse sub Claudio, qui simul atque imperium iniit, Agrippae Judaeam et Samariam admensus est. Ex eo itaque tempore Judaeae totius regnum obtinuit, quod Herodes senior habuerat; ac tum Hierosolymis cum potestate regia praefuit; quae hactenus Herodiadum ditioni subtracta ab Romanis Magistratibus administrabatur, ab eo anno, quo relegatus est Archelaus, ad primum Claudii, quo Agrippae regno Urbs illa cum reliqua possessione veteris Herodis est attributa. Itaque ab anno Juliano 51., quo Dione teste, Archelaus relegatus est, ad Julianum 86., Dionysianae aerae 41., quo Agrippa Urbe potitus est, annis 35., Hierosolymis nullus ex Herodis posteris cum potestate praefuit; neque jurisdictionem ullam exercuit. Argumento est, quod passionis dominicae tempore Pilatus in Christum sententiam tulit, Herodes tanquam privatus eadem in Urbe versatus est. At posteaquam Herodes Agrippa Claudii beneficio Hierosolymam ad imperium adjunxit, ibidem

pro rege sese gessit, et Jacobum damnavit, Petrum in vincula coniecit.

Quod autem anno I. Claudii ineunte, Christi quadragesimo primo, Agrippa Hierosolymis ac Judaea donatus sit, ex rescripto Claudii, quod Josephus libr. 19. Cap. 4. refert, liquido constat. Cum enim statim post obitum Caji, qui Januario mense decessit, nactus imperium Claudius, Agrippam Judaeae totius et Hierosolymorum adeo regem constituisset, hic in Palaestinam subinde Roma profectus est, cui digredienti Claudius literas dedit in Judaeorum gratiam, Alexandriam et in Syriam perferendas. In iis literis Claudius *Caesar August. Germanicus*, Potest. Tribunit. simpliciter dicitur, quod indicio est, primo anno Imperii scriptas fuisse. Additur in secundo rescripto *Coss. designatus II.* Gessit autem Consulatium secundum anno Christi 42. Imperii II. designatus autem anno superiore fuit, hoc est, Christi 41. Agrippa vero statim, ac celerrime, ut ait Cap. 2. Josephus, Hierosolymam properavit, et Judaeos omnibus officiis comprehendere et demereri sibi conatus est.

Quocirca probabile est, anno ipso Christi quadragesimo primo, quo ab Judaeis gratiam iniret, statim in ipso Hierosolymorum possessionis initio de Jacobo et Petro poenas sumere voluisse. Ita anno undecimo a Christi passione Petrus in vincula coniectus est. Lege attentius Cap. XI. et XII. Act. Apostol. Invenies eodem quidem anno, sed paulo antequam fames illa grassaretur, cui subventum est ab Antiochensibus, id evenisse, nempe anno Claudii II.,

Christi XLII., paulo ante pascha. Cum enim Vers. 27. 28. 29. et 30. Cap. XI. narrasset Lucas, Agabum significasse per Spiritum famem magnam futuram in universo Orbe terrarum, quae facta est sub Claudio Caesare; ideoque contributione facta subsidia per manus Barnabae et Sauli Hierosolymam missa, mox Cap. XII. subiecit: *Eodem autem tempore misit Herodes manus, ut affligeret quosdam de Ecclesia etc.* Et in fine Capituli: *Barnabas autem et Saulus reversi sunt ab Hierosolymis, expleto ministerio.*

Credibile est, anno 41. Christi, Agabum Antiochiae vaticinatum esse, et eodam anno vel ineunte 42. Paulum cum Barnaba Hierosolymam profectum, sive antequam Petrus vinceretur, sive post ejus fugam. Omnino vero superstite adhuc Herode famem incubuit. Hoc si verum est, ergo ante 44. annum fame laboratum est. Nam Herodes hoc anno moritur. Quare necesse est, anno 42. famem accidisse eodemque Petrum esse vinctum.



VI.

De variis temporibus, quibus Paulus Hierosolymam profectus est deque Concilio Hierosolymitano.

Non mediocrem vero propositae quaestioni lucem afferet variarum profectionum Pauli, et Concilii Hierosolymitani enucleata ratio. Quater igitur, quan-

tum e sacris libris colligimus, post conversionem suam Paulus Hierosolymam profectus est.

Prima profectio est illa, ejus meminit Gal. I, 18., post tres annos a conversione, ut videret Petrum, anno Christi tricesimo sexto.

Secunda legitur Act. XI, 30., quando cum Barnaba missus est, ut collatitiã stipem deferret.

Tertia post annos a priori 14 contigit, a posteriori vero circiter octo, nempe Christi 49., Claudii IX. Gal. II, 1.

Quarta profectio Act. XVIII. describitur, quando et in vinculis coniectus et Romam perductus est.

De tertia non nihil ambigitur. Quidam enim quatuordecim illos annos, qui ad Gal. II, 1. leguntur, numerant ab ipsa conversione Pauli, quod et illustrissimus Annalium Scriptor secutus est. Sed rectius Hieronymus in illum locum annos istos 14. a prima profectioe, quae post triennio a conversione contigit, putandos existimat, ut sit annus tertiae profectiois post conversionem decimus septimus, Christi 49., Claudii IX.

Conversio Pauli contigit anno Christi 33., decimus septimus ab eo est 49. Christi. Proinde merito Spondanus vir eruditus, in Epitome ad ann. 51. Baronianos Annales corrigit, et auctorem Hieronymum sequitur. Paulus vero in Epistola ad Gal. I. tantum et tertiae profectiois meminit: de secunda mentionem nullam facit, fortasse quod leviores ista causas habuerat, praecipue ut collatam pecuniam deferret, non ut de functione sua et praedicandi munere cum Petro ac caeteris conferret, quae primae ac

tertia profectionis occasio fuerat. Id enim agebat in ea ad Galatas, ut se evangelium suum non ab ullo mortalium accepisse, sed a Deo solo, persuaderet. Quare illas tantum profectiones attigit, quae authenticam suam potestatem et auctoritatem approbare possent.

Primam quidem ideo commemoravit, ut nonnisi triennio post conversionem, Petrum se et alios Apostolos vidisse planum faceret, adeoque nec ab illis evangelium esse perdoctum.

Tertiam vero, quod ex ea constaret veram ac legitimam suam esse doctrinam, quodque in ea specimen quoddam et exemplum doctrinae illius extitisset, quam Galatis persuadere vellet.

Secunda cum nihil haberet istius modi, quod ad rem, qua de agebatur, attineret, ab Apostolo praetermittitur.

Nunc de Hierosolytani concilii tempore porro videamus. Hieronymus ex quorundam sententia refert, causam tertiae illius post annos 14. profectionis fuisse, ut de controversia illa, quae Antiochiae conflata fuerat. Act. XV. cum Apostolis ac caeteris stateret. Quare ut Concilio interesset, Hierosolymam advolavit. — Profectus est Paulus, ut ostendimus, anno 17. post conversionem, Christi 49. Claudii IX. Proinde eodem anno Concilium Hierosolymis habitum est, in quo Antiochensis illa controversia ex Petri et Jacobi Auctoritate decisa est. Ita sentit Orosius Libr. 7 Cap. 6.

Commodum per idem tempus Judaei omnes Roma pulsati sunt, quod, ut mentitur Suetonius, *impul-*

sore Chresto assidue tumultuarentur. Qua re factum est, ut et Petrus et alii complures Roma in Orientem et Hierosolymam redierint, non sine Dei nutu, ut de tanti momenti controversia deliberare possent, ac primum illud celebrare Concilium.



VII.

*Quo demum anno Sedes Antiochena,
tum Romana constituta sit, deque
utriusque tempore.*

Eusebius in Chronico ad annum Claudii secundum, ita ex Hieronymi fide latine loquitur: *Petrus Apostolus, cum primus Antiochenam Ecclesiam fundasset, Romam mittitur, ubi evangelium praedicans 25. annis ejusdem Urbis episcopus perseverat.* Ubi pro eo, quod latine scriptum est, *mittitur*, graece fuisse *proficiscitur*, non male coniecit Scaliger, (uti nunc editio armena confirmat). Eusebio suffragatur Hieronymus in Catalogo. Scribit enim, Petrum Apostolorum principem post Episcopatum Antiochenae Ecclesiae, secundo Claudii anno Romam advenisse. Itaque diu ante Claudii secundum annum Antiochiae sedes a Petro constituta fuerat, priusquam Roma proficisceretur. Et quamvis primae illius Antiochiam profectionis scriptura non meminit, est tamen verosimile, sub illud tempus a Petro esse susceptam, quo, ut est Act. IX, 32, varias provincias obeundo peragravit; quod quidem circa annum Christi 37. contigit, quo Tiberii ultimus desiit et Caji primus iniiit, isque annus est Julianus 82. Neque

vero sic illud accipiendum est, quod dicimus, Petrum Antiochiae sedem episcopalem instituisse, quasi perpetuo illic haeserit, sed ut ibidem aliquantulum morae fecerit, indeque ad vicinas Urbes egressus, Antiochenses suos ex intervallo reviserit, cum ante annos aliquot Jacobus, ut idem narrat Eusebius, Hierosolymitanae Ecclesiae ordinatus esset Episcopus.

At fatemur quidem antequam Petrus sedem Antiochiae collocaret, in qua Christianis illis potissimum, qui ex Judaeis conversi fuerant, primo episcopatus sui tempore praesedit, a discipulis, qui post necem Stephani cum alias in provincias et urbes, tum Antiochiam dilapsi sunt, fidei et ecclesiae fundamenta esse jacta, quod Act. XI, 19. legitur. Hoc vero subinde post Stephani necem et passionem adeo dominicam accidit, tametsi Lucas pluribus interjectis cum Antiochensis Ecclesiae progressionibus et uberrima incrementa describeret, primam illam originem attigerit, quae multis annis antecessit. Quare non existimandum est, eo demum tempore Antiochiae christianam fidem receptam, quo ad Apostolos et Hierosolymitanam ecclesiam ejus rei fama pervenisse dicitur Vers. 22. quando Paulus et Barnabas eodem missi sunt. Nam statim a caede Stephani et in illa dispersione christiana fides Antiochiam est importata. Veram cum majora indies incrementa caperet, nec jam se judaica gente contineret, sed ad gentiles quoque pervaderet, ejus rei fama, nimirum increbescens christiani nominis, ac multiplicati fidelium numeri, Hierosolyman pervenit. At vero Barnabas et Paulus Antiochiam missi sunt anno cir-

citer ante secundum Claudii, quo famem illam incidisse demonstravimus, ut ex Vers. 26. Capituli ejusdem et sequentibus liquet: ergo Christi fere quadragesimo profecti sunt.

Iisdem porro scriptorum testimoniis Romanae sedis epocha firmatur, quam Petrus anno Claudii III. Christi 43. primum in Urbe constituit. Quippe Romanam profectus est anno secundo Claudii, qui est Christi 42. auctoribus Eusebio, Hieronymo, Orosio, cujus verba ista sunt libr. VII. Cap. 6. „Exordio regni ejus, (Claudii) Petrus Apostolus Domini nostri Jesu Christi Romanam venit, et salutarem cunctis credentibus fidem fideli verbo docuit potentissimisque virtutibus approbavit. Atque exin Christiani Romae esse coeperunt.“ Cassiodorus, Coss. Saturnino II. et Venusto, *Petrus*, inquit, *Apostolus Romanam mittitur; ubi evangelium praedicans, 25. annis ejusdem Urbis Episcopus perseverat.* Cuspinianus ad Cassiodori Chronicon et hunc locum scribit, apud alium scriptorem pro illis Coss. alios substitui; nempe Tiberium Claudium II. et Longum. Consulatus Claudii secundus in annum imperii ejusdem secundum incidit, Christi 42. Addit et se in vetustissimo quodam opusculo Anonymi Scriptoris, quo Romani pontifices a D. Petro ad Marcellinum usque descripti erant, ista legisse: *Petrus anno 25. M. I. D. 9. fuit temporibus Tiberii Caji, Claudii et Neroris, a Consulatu Vinicii et Longini usque Nerone et Vetere.* Hoc igitur persuasissimum antiquitati fuit, Petrum sub annum Claudii II. Romanam venisse, ibique et christianam sevisse fidem et episcopatum

annis 25. gessisse. De quo ita Severus Sulpitius Libr. XI. de Neronis agens imperio: *Namque eo tempore divina apud Urbem religio invaluerat, Petro ibi episcopatum gerente, et Paulo, posteaquam ab injusto Praesidis judicio Caesarem appellaverat, Romam deducto.* Quocirca Petrus ante Pauli Romam adventum episcopatum illic gessit; imo vero primus catholicam eodem intulit fidem (quod prae caeteris Dionysius Corinthius vetustissimus scriptor apud Euseb. Libr. II. Cap. 24. comprobatur, cum ait, Petrum Romanam Ecclesiam fundasse) ac peculiarem sedem 25. annis obtinuit, ex Eusebii, Hieronymi, Orosii, Cassiodori aliorumque veterum auctoritate, quos ita numeramus.

Eusebius in Chronico, Hieronymus in Catalogo, Cassiodorus et alii Petrum et Paulum Neronis anno 14. a Nerone interfectos esse memoriae prodiderunt. Quod in Annalibus eccles. ex eo refellitur ad ann. 69., quod cum Neronis annus primus inierit exante diem 13. Octobris, et octo duntaxat menses anni decimi quarti confecerit, usque ad IV. Eid. Junii: Apostoli vero III. Kalend. Julii necati sunt, fieri non possit, ut anno illius quartodecimo martyrium fecerint, sed antecedente, nimirum tertio decimo. Verum minime reprehendendi sunt antiqui illi, qui, ut plerique scriptores solent, imperatorum annos non ab eo die vel mense, quo primum inaugurati sunt, sed a civili et populari anni principio, quod epocham illam praecessit inchoasse videntur. Nam quod ad Eusebium attinet, ostendetur alibi annorum initia in illius Chronico ab autumnno deduci, quod

Syromacedonum et propemodum Alexandrinorum civile anni principium extitit. Neronis imperii primus annus, ut ex astronomicis observationibus superius adstruximus, iniit ab Octobri mense anni Juliani 99., Urbis conditae 807. qui est aerae Dionysianae 54. Quare decimus quartus, quem ad octavum mensem usque perduxit, coepit ab Octobri mense anni Juliani 112., Urbis conditae 820. Christi 67. qui annus notatur in fastis Consulatu Fonteji Capitonis et Julii Rufi. Eusebius annum 14. Neronis appellavit eum, qui revera decimus tertius desinens erat, quod paucis post mensibus decimus quartus coeperit. Ut igitur accurate loquamur, passi sunt Apostolorum principes anno Neronis 13. labente, Christi 67. quod coelestia phaenomena et alia rationum monumenta validissime demonstrant. Jam vero cum anno Christi 42. Claudii II, Petrus Roman adierit, sequente anno, qui est Christi 43. Romanam Cathedram erexit, ineunte anno. Ab eo vero tempore ad Junium anni Christi 67. solidi sunt anni 24. menses fere 6., hoc est, anni quinque et viginti dumtaxat inchoati. Hac vero ratione Cathedrae Antiochenae competunt anni solidi fere 6. qui et septem numerari possunt, si annos Julianos uno paucisque inchoatos mensibus pro integris accipias. Nam a Februario mense anni 37 aerae Dionysianae ad Januarium anni 43. septem Juliani interjecti sunt. Ita annis fere triginta et uno sedem utramque Petrus administravit. Jam de Antiochena sede et Episcopatu monuimus: non sic accipiendum illud esse, quasi toto illo spatio, quo

sedisse dicitur, stationem illic habuerit; sed ita potius, ut posteaquam semel ibidem Cathedram ac peculiaris Episcopatus sedem collocavit, constitutis rebus et ecclesia fundata, vicariis relictis, varias in orbis partes ac provincias, prout Spiritus S. impulerat, profectus sit: unde identidem ad primariam atque a se delectam ecclesiam rediret. Quod ab illustrissimo Annalium Scriptore merito proditum, frustra Spalatensis oppugnat. Hoc enim ipsum Epiphanius Haeres 27. N. 6. confirmat, ubi, quod de Clemente dubitabatur, utrum Petro adhuc superstitute Romae ordinatus esset Episcopus, dissolvens, docet, Petrum et Paulum, etiam postquam Romae consederunt, varias inde in orbis regiones egredi solitos, ne Romae dasset Episcopus, suas partes vicario cuidam Episcopo mandasse. Quod de Petro praecique sentiendum est, quem tamdiu ante Pauli in Urbem adventum Romae sedem habuisse, veterum persuadet auctoritas.



Notatio editoris.

Scrupulum quo ad epocham fundatae Cathedrae Antiochenae; quae ad ann. sextum post ascensionem siæe aerae Dionysianae 37. figitur, nonnullis ingerit veterum traditio, quam referunt Apollonius et Clemens Alexandrinus, saeculi II. Scriptores. „Apollonius tanquam ex veterum traditione refert, scribit Eusebius H. E. Libr. V. C. 18. — Dominum Apostolis suis praecepisse, ne intra duodecim annos ab

Jerosolymis segregarentur.“ Clemens vero Alexandrin. ejusdem meminit Libr. VI. Stromat. pag. 636. edit. Silburg. „Si quis igitur ex Israele poenitentia ductus, per nomen meum in Deum velit credere, remittentur ei peccata, post duodecim annos egredimini in mundum, ne quis dicat, non audivimus.“ Hinc et Lucas in Act. Apost. narrat, post Stephani necem, omnes praeter Apostolos fuisse a Jerosolymis dispersos. Non est igitur probabile, ante annum duodecimum Petrum fuisse profectum Antiochiam ibique fundasse Cathedram. — Verum haec traditio respicit sine dubio totalem Apostolorum in orbem universum divisionem, qua Jerusalem tanquam refugium et centrum unionis omnino deseritur, non vero unius alteriusque in aliquam provinciam peragratiorem. Constat enim ex Act. Apost. Petrum varias peragrasse provincias, in quibus nomen Domini nuntiavit et ecclesias fundavit. Aliam hujus traditionis explicationem videre licet apud Clar. Bachnium Diss. de Eccles. Hierarch. Origin. Part. I. Cap. III. §. III. quam satis ingeniosam pronuntiat Gottf. Lamper. Part. VII. Histor. theolog. critic. pag. 6.

VIII.

De Petri cum Simone mago congressu.

Nobilissimum et antiquorum monumentis testatissimum est Petri Apostoli cum Simone certamen, ejus accuratior inquisitio magna ad propositae

quaestionis disceptationem opportunitatem afferet. Justinus Apolog. II. Irenaeus Libr. I. Cap. 21. et ex his Epiphan. Haeres. 21. tum Eusebius Libr. II. Hist. Cap. 12. Simonis historiam ita referunt, nullam ut illius certaminis mentionem faciant. Sed alii exquisitae inter Patres auctoritatis Petrum cum Mago illo commisisse praelium et eundem in sublime sub-
 vectum, oratione deiecisse, pro comperto posteris tradiderunt. *Ambrosius* libr. IV. Hexam. Cap. 8. et in Caput VIII. Epist. ad Roman. *Maximus* Homil. 5. de Petro et Paulo, *Cyrillus* Hierosolymit. Catech. 6. *Philastrius* Libr. de Haeres. (*Arnobius* contr. Gent. *Hieronym.* in Catalog. *Augustin.* Libr. de Haeres. 1. — *Cassianus* de div. Orat. Cap. 10.) *Severus Sulpitius* Libr. II. Hist. *Theodoret.* Libr. de Haeres. et alii magni ac minuti Scriptores infiniti. Rursus nonnulli Simonem Claudio imperatore Romam advolasse, neque praeterea quiddam, asserunt. Alii sub Nerone venisse et cum Petro conflixisse narrant. Alii denique certum congressus illius tempus omittunt. Quod Neronis tempore Romam advenerit, apertissime inter caeteros docent *Sulpitius*, *Philastrius* et *Maximus*, qui Petrum ideo interfectum a Nerone scribit, quod Simonem ex aere deiecisset. Ex quorum omnium collatis inter se testimoniis illud liquet, duplicem omnino Simonis adventum Romanam in civitatem fuisse: primum sub Claudio, quando et Petrus illo usque Magum insecutus dicitur: secundum imperante Nerone, quando a Petro et Paulo e sublimi oratione dejectus est. Cujus quidem historiae fidem longa jam vetustate corroboratam

et sincera praestantissimorum scriptorum auctoritate commendatam, temere sollicitari non convenit. De qua pluribus illustriss. Cardinalis Baronius in Annalib.

Hactenus disputationis nostrae fundamenta posuimus, praecipuis temporum illustratis explicatisque quaestionibus, ex quibus Spalatensis imperitiam et stupiditatem chronologica in re demonstrabimus. Sed prius historias illas, quarum a nobis disputata sunt tempora, brevi in tabella chronologica complectemur, ut eam subjiiciens oculis lector et cum Spalatensis tabella comparans, ex ejus salebris et ambagibus emergat; tum vero mecum fuisse miretur hominem, qui, cujus scientiae tam extreme est imperitus, hanc adeo prae se ferre, seque illa venditare non erubuerit.



Tabula Chronologica
Annorum a passione Christi ad Petri et Pauli Martyrium.

Anni Juliani	Anni aerae Dionys.	Anni Imperii Roman.	Consules.	Epochae memorabiles.
76.	31.	18.	Tiberius Caesar Aug. V. L. Aelius Sejanus.	Christus patitur. Stephanus lapidatur. Dispersi Christiani Antiochiam veniunt.
77.	32.	19.	C. Domitius Ahenobarbus Furius Camill. Scribonian.	
78.	33.	20.	Ser. Sulpitius Galba. L. Cornelius Sulla.	Saulus ad Christum convertitur.
79.	34.	21.	Paulus Fabius Persicus. L. Vitellius Nepos.	
80.	35.	22.	C. Cestius Camerinus. M. Servilius Nonian.	
81.	36.	23.	Q. Plautius Laelianus. Sex. Tapirius Allenius.	Paulus Hierosolyman post tres annos a conversione venit, ut videret Petrum. Gal. I. Tiberio mortuo 17. Kal. April. Cajus succedit Anno 3. 1499.
82.	37.	1. Caji	Cn. Acerronius Proculus. C. Pontius Nigrinus.	Petrus variis Judaeae peragratis locis, Antiochiae Cathedram ac sedem constituit 22. Februar.
83.	38.	2.	M. Aquilius Julianus. P. Nonius Asprenas.	Herodes Agrippa Philippi Tetrarchia donatur a Caji Regis Titulo. Petrus hoc et sequentibus annis varias obiens provincias Pontum, Ga-

Tabella chronologica.

Anni Juliani	Anni aerae Dionys.	Anni Imperii Roman.	Consules.	Epochae memorabilis.
				latiam, Asiam lustrat, ibique diversas Ecclesias instituit.
84.	39.	3.	C. Caligula II. L. Apronius Caesianus.	
85.	40.	4.	C. Caligula III. Solus.	Herodes Antipas Lugdunum relegatur ejusque Tetrarchia Herodi Agrippae tribuitur.
86.	41.	1. Claudii	C. Caesar Caligula IV. Cn. Sentius Saturninus.	Cajo interfecto die 24. Januar. Succedit Claudius. Herodes Agrippa Judaeam et Samariam a Claudio accipit: et in Judaeam proficiscitur. Ibi Jacobo occiso Petrum in vincula conjicit.
87.	42.	2.	Claudius Imper. II. Caesinus Largus.	Agabus famem praedicit Act. XI. Paulus Collectas Hierosolymam portat, Herodes Jacobum occidit; Petrum in vincula conjicit. Unde hic elapsus, Romam proficiscitur.

Tabella chronologica.

Anni Juliani	Anni erae Dionys.	Anni Imperii Roman.	Consules.	Ca- thedr. Roman.	Epochae memorab.
88.	43.	3.	Claudius Imper. III. L. Vitellius Nepos II.	1.	Petrus Romae Ca- thedram erigit.
89.	44.	4.	L. Quintius Crispinus. M. Statilius Taurus.	2.	Herodes Agrippa moritur.
90.	45.	5.	M. Vinicius Quartinus. M. Statilius Corvinus.	3.	Eclips. solis Kal. Augusti contigit.
91.	46.	6.	P. Valerius Asiaticus. M. Julius Silanus.	4.	
92.	47.	7.	Claudius Imper. IV. L. Vitellius III.	5.	
93.	48.	8.	A. Vitellius. L. Vipsanius Poplicola.	6.	
94.	49.	9.	C. Pompejus Longinus. Q. Veranius.	7.	Claudius Judaeos ab Urbe pellit. Conci- lium Hierosolymis habitum, cui et Pau- lus interfuit.
95.	50.	10.	C. Antistius Vetus. M. Suillius Rufus.	8.	
96.	51.	11.	Claudius Imper. V. Ser. Cornelius Scipio.	9.	
97.	52.	12.	P. Cornelius Sulla. L. Salvius Otho.	10.	
98.	53.	13.	D. Junius Silanus. Q. Haterius Antonius.	11.	

Tabella chronologica.

Anni Juliani	Anni aerae Dionys.	Anni Imperii Roman.	Consules.	Ca- thedr. Roman.	Epochae memorab.
99.	54.	14. Ne- ronis	Q. Asinius Marcellus. 1. M. Acilius Aviola.	12.	Claudio mortuo III. Eid. Octobr. succe- dit Nero.
100.	55.	2.	Nero Imperator. L. Antistius Vetus.	13.	Paulus quinto adit Hierosolimam: a Ju- daeis capitur et Fi- lici sistitur.
101.	56.	3.	Q. Volusius Saturni- nus. P. Cornelius Scipio.	14.	Paulus Romam vinctus mittitur.
102.	57.	4.	Nero Imperat. II. L. Calpurnius Piso.	15.	
103.	58.	5.	Nero Imper III. Valerius Messala.	16.	
104.	59.	6.	C. Vipsanius Popli- cola. L. Fontejus Capito.	17.	Eclips. Solis. April. 30.
105.	60.	7.	Nero Imper IV. Cossus Cornelius Len- tulus.	18.	
106.	61.	8.	C. Caesonius Paetus. C. Petronius Sabinus.	19.	
107.	62.	9.	P. Marius Celsus. L. Asinius Gallus.	20.	
108.	63.	10.	L. Memmius Regulus. Paulus Virgin. Rufus.	21.	

Tabella chronologica.

Anni Juliani	Anni aerae Dionys.	Anni Imperii Roman.	Consules.	Ca-the-dr. Roman.	Epochae memorab.
109.	64.	11.	C. Lecanius Bassus. Marcus Licinius Cras- sus.	22.	
110.	65.	12.	P. Silius Nerva. C. Julius Atticus Ve- stinus.	23.	Seneca interficitur.
111.	66.	13.	C. Suetonius Paulinus. L. Pontius Telesinus.	24.	
112.	67.	14.	L. Fontejus Capito. C. Julius Rufus.	25.	Petrus et Paulus Si- mone Majo profligato a Nerone sup- plicio affecti sunt Junii 29. curr. 13. ejusd. Imperatoris.
					
		17.	L. Tomaeus Capito.		
		18.			
		19.			
		20.			
		21.			
		22.			
		23.			
		24.			
		25.			
		26.			
		27.			
		28.			
		29.			
		30.			

Alter a Pars

Dissertationis, in qua Spalatensis
disputatio refellitur.

I.

Exertitur praecipua vis argumentorum quibus utramque sedem oppugnat.

Quisquis haec nostra Chronologiae firmamenta diligenter excusserit quibusque probata rationibus, immo vero demonstrationibus adstructa stabilitaque sint, apud se perpenderit, cum certissima illa esse judicabit, tum ab illis abhorrentem Spalatensis Chronologiam, ac tam foede tempora permiscentem satis admirari non poterit. Nam ex illis, quae capite superiori non probabilibus modo, sed necessariis argumentis eruiamus, infinitarum hallucinationum et intollerabilium errorum illius disputatio vincitur. Cujus nos absurditatem mox in singulis Capitis Sectionibus ostendemus. Nunc Caput erroris ipsum, ac summam probationum omnium et robur, quod superiori capite propositum est, generaliter breviterque diluendum est.

Argumentorum in eo vis erat posita, quod Petrus e Judaea nonnisi sub annum Christi 49, Claudii sextum egressus fuerit: is est vero a Christi passione decimus sextus, a quo ad Petri Paulique necem anni sunt circiter novemdecim, qui, ut verum sit Antiochiae pariter ac Romae sedem ab illo fixam in utram-

que partiendi sunt. Quare illud saltem auferetur, non sex annis vel septem Antiochiae, Romae vero quinque et viginti sedisse.

Nos ei sic occurrimus: falsissimum esse, Petrum ante annum Christi 49. Judaea non exisse; quippe Antiochiam longe ante id tempus excurrisset, quando varias peragravit urbes ac provincias Act. IX. 32. de quo vide §. 7. superioris partis. Indidem etiam perspicuum est, anno Claudii II. Romam properasse Petrum, qui est Christi 42. uti sextus Claudii Christianae aerae 46. est, non 49. quod §. 1. indubitatis argumentis convicimus. Ex quo illud praeterea conficitur, quod in hoc toto negotio praecipua observatione dignum est, aliud esse de annis Christi veris et ab ejus passione vel natali numeratis loqui, aliud de aera Dionysiana, quam infra verum natalem aliquot annis incipere, jampridem veteres Chronologi deprehenderunt. Sed plerique immane quantum deesse putaverunt, nimirum annos 22. ut Sigebertus, Maranus Scotus, Matthaeus Paris, Paulus Foresempronius, quorum est opinio alio loco refutata. Alii unum tantum annum, ut Lucidus, duos alii, alii quinque vel quatuor addendos rati sunt, ut ad verum natalem pertingerent: quanquam Dionysiana haec aera non idcirco rejicienda est, sed nihilominus retinenda, utpote quam tot Chronologorum et Annalium usus adscivit. Salva igitur in omnibus Ecclesiae ac Romanorum Pontificum auctoritate et in praesens ommissa natalis Christi disquisitione nos praecipuas illas epochas iis annis consignamus, in quos necessario competere certissima et

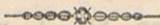
evidentissima rationum momenta persuadent, cujusmodi in vetustissimorum scriptorum auctoritate et astronomicis observationibus esse posita, nemo prudens et harum rerum paululum intelligere ignorare potest. Ergo Claudii I. annum ex iis astronomiae fontibus in anno communis aerae 41. collocavimus, passionem Domini in anno 31, Neronis 14. incuntem anno 67., ad quem a Christi passione intercedunt anni 37. Qui haec vera esse negaverit, is astronomiam funditus omnes ac veteres omnes historias negare prius debet atque e medio tollere. Porro ab anno Dionysianae aerae 37. docuimus Antiochenam sedem ad 42. esse perductam; immo ad Februarium anni 43., a quo ad finem Junii anni 67. viginti quinque circiter annis Romanum episcopatum administravit. Ad haec non minus esse falsum, quod Spalatensis pugnat, Petrum e Judaea non migrasse ante illum, quo Paulus ad collectas deferendas Hierosolyma profectus est, quem etiam frustra decimum quartum a conversione computat, cum nonnisi octo circiter annis, postquam Christianus factus est, ea profectio contigerit. Verum tam haec, quam reliqua omnia portentosa mendacia, ac labes annorum foedissimae, in quibus Spalatensis Chronologia volutatur, per singulas capituli sectiones, quibus quidem ea, quam oppugnamus, disputatio continetur, facilius et ad lectoris intelligentiam aptius exponentur.

II.

*Spalatensis inscita ratiocinatio**Num. 17. et 18.*

Orsus est argumentationem suam a Num. 17. ubi primum velut concessum id sumit, quod vehementer negandum est, Petrum antequam ab Herode vinciretur Judaea non exisse. Probat hoc non ratione ulla sed crassissimo stupidissimoque sophismate, hoc fere modo; Toto illo spatio, quod a passione Domini ad Petri carcerem interlapsum est, Petrus Hierosolymis, in Samaria ac reliqua Judaea aliquoties repertus est, ut in Actis Apostl. legitur. Nam in Samariam profectus est cum Joanne Act. VIII. Item a Paulo post tres annos, quam conversus erat, Hierosolymis conventus est Galat. I. Exinde varias provincias obiit Act. IX, 10. 11. Igitur extra Judaeam nullibi terrarum fuit, neque Antiochiam pervenit. Hoc acumen probationis, haec chronologica demonstratio, haec hominis industria; qui insolubilem nodum ex ipsis se scripturae fontibus dissoluturum tam gloriose receperat. Atqui ridicula et vanissima est ista collectio. Quamvis enim certis illis temporum opportunitatibus, et Hierosolymis et in Samaria et alibi Judaeae sit inventus, non ideo necesse est, iis in locis haesisse perpetuo, nec alio quoquam abiisse. Certe id in Scripturis nusquam legitur. Post triennium a Pauli conversione Antiochiam adiit, ibique sedem episcopatus constituit. Quod ut in priori Parte §. 7. audacter affirmavimus, nulla nos Spalatensis sophismata prohibuerunt. Num. 18. Conversionem Antiochena civitatis inep-

tissime conjicit in id tempus, quod Act XI, 12. designatur; quando ad Ecclesiam, quae erat Hierosolymis, perlatus nuntius dicitur Christianae rei mirum in modum sese apud Antiochenos efferentis. Nimis illud serum est. Tanto enim ante, statim post Stephani necem, in illa fidelium prima dispersione, conversi sunt Antiochenenses Act. XI, 9. Quare ridiculus atque hebes est Chronologus noster, qui pro eo, quod Lucas longo intervallo primae illius conversionis meminit, cum de fidei illic incremento ageret, tum demum invectum in eam urbem Christianismum putavit. Nam Pauli et Barnabae missio aliquanto postea contigit, quam Petrus Cathedram eodem in loco statuerat.



III.

Dissolvuntur ea, quae de Collectis a Paulo perlatis Hierosolymam N. 19. deque foedere cum Petro inito N. 20. traduntur.

Omnia deinceps susque deque miscet ac perturbat Chronologus. De quadruplici Hierosolymam adventu Pauli, habes §. 6. Part. I. Pessime vero Spalatensis profectionem secundam, quae est Act. XI, 30. cum tertia confundit, qua Gal. II. memoratur, quaeque octo circiter annis illa posterior est. Quod iudicium hominis fuit, cum annis post conversionem quatuordecim elapsis, stipem illam Antiochensis Ecclesiae Paulum Hierosolymam comportasse scribit? Quid putidius excidere potuit? Fames illa,

*

quam Agabus praevidit, cuique opitulati sunt Antiocheni Christiani, secundo Claudii anno contigit, Christi 42., post conversionem Pauli circiter decem ut §. 4. demonstratum est. Quod ut in dubium vocetur, negari profecto non potest, vivo adhuc Herodo contigisse. Hoc adeo series ipsa narrationis apud Lucam, extremo Cap. XI. et initio XII. satis arguit. Mortuus est Herodos Agrippa post annum Christi 43. ineunte 44. et Claudii VI. uti ex Josepho planum fecimus; anno post conversionem Pauli XI. vel XII. Quanam ergo Scutica tantum delirium expiabitur, dum post annos a conversione Pauli XIV. hoc est, biennio fere post obitum Herodis, famem illam incidisse ponit, cum vivo adhuc Herode grassatam Lucas indicat? *Eodem autem tempore*, inquit Cap. XII, 1. *misit Herodes Rex manus*. Quod, amabo, *idem* illud est tempus? Nempe cujus proxime ante fine Cap. XI. meminerrat, quando famem illam Agabus praedixit. Si famem anno Claudii II, Christi 42. convenit, ergo ante annum illum vel eo saltem ineunte, Paulus Hierosolymam collectas detulit, undecimo a passione Christi, a conversione sua octavo vel nono. Non igitur Claudii VI. famem incidit, triennio post Herodis obitum, neque Christi 49., qui est ab Herodis morte sextus. Et quamvis haec Spalatensi concedantur omnia, Paulum, ut Antiochenam illam pecuniam Hierosolymam deferret, suscepisse protectionem illam, cujus ad Galat. II. meminit, ac tum dextris cum eo Apostolos junxisse reliquos, non tamen ex eo concludi potest, Petrum hactenus Judaea sese

continuisse, neque alio identidem excurrisset. Quod Num. 20. Spalatensis objicit, de foedere illo, quod cum Paulo Petrus pepigit, ut ille Gentilibus, hic Judaeis praedicaret Evangelium, obsoletum est ac rancidum. Olim ex Veleno haeretico Bellarminus illud attulit ac discussit libr. II. de Rom. Pontifice. Cap. 7. Pacti sunt inter seipsos Apostoli uti Petrus Judaeis praesertim operam navaret, Paulus Gentilibus; tametsi tam iste Judaeos, quam ille Gentiles ad Christum converterit. Utriusque non pauca sunt in sacris litteris exempla. Vel Cornelius Centurio caeterique gentiles a Petro conversi satis indicant, Petrum operam etiam in Gentiles contulisse, Paulus vero persaepe in Actis Apostolorum apud Judaeos Sabbatis verba fecisse legitur et ex illis permultos ad Christi fidem adduxisse. Idem ad Haebreos luculentam Epistolam scripsit, qua suum in illorum causa studium non obscure testatus est.



IV.

*Spalatensis portenta chronologica**Num. 20. et 21.*

Quantus vero in Chronologia sit Spalatensis, hoc uno indicio monstrabitur. Herodem Num. 20. et 21. et in tabula chronolog., dicit Jacobum affecisse supplicio; Petrum autem in vincula coniecisse anno Claudii sexto, Christi 48. Praeterea sub idem tempus Paulum Hierosolymam ad collectas portandas venisse, post annos a conversione sua quatuor

decim. Cujusmodi vero ex hac temporum distributione portenta sequantur, paucis accipe. Annus Claudii I. mathematica demonstratione superiori Capite §. 1. defixus est anno Christi 41. Mortuus est Herodes ille Jacobi et Petri persecutor anno Claudii III vel IV. hoc est, Christi 43. vel ineunte 44. Ergo Jacobi nex et Petri carcer quinquennio post Herodis Agrippae mortem contigit ex accurata Spalatensis Chronologia. Ergo mendax est historia Lucae, qui ab Herode passos ista duos Apostolos narrat. Item Paulus ad Antiochensem collectam Hierosolymam portandam sub idem tempus advenit, paulo ante famem, quae Claudii II. Christi 42. anno contigit, utique ante Herodis obitum. Fuit autem annus adventus illius decimus quintus a conversione Pauli, ut eidem Chronologo placet. Proinde cum annus Christi 42. sit decimus quintus a conversione Pauli, conversus erit anno aerae Christianae XXVIII, longe ante passionem Christi. Expecto quid vel Chronologus iste, vel qui suas ad immanes istos commentarios operas contribuerunt, afferri possint, quo tantam fatuitatem et insaniam excusent. Audeant negare, primum annum Claudii esse Christianae aerae quadragesimum primum; Herodem anno Claudii vel exeunte tertio vel ineunte quarto mortuum esse, adeoque aerae quadragesimo tertio vel quarto? Tum illud evertant, quod necessaria consecutione colligitur, si anno Claudii V. vel VI. Jacobus occisus est, post Herodis mortem esse passum; si aerae Christianae 48., quinto post ejusdem necem Jacobi martyrium accidisse. Etenim Romano-

rum imperatorum anni certissimis notis et characteribus adstricti sunt, atque aerae Dionysianae annis impliciti; ex quibus error facile deprehenditur, et vel ab invitis inscitiae confessio velut fidiculis exprimitur.



V.

Quatuor Spalatensis historici cardines evertuntur, ac reliqua Num 22., 23 et 24.

Postremo quatuor sunt cardines, quibus ille Chronologiam niti suam Num. 22. statuit, qui partim e superioribus convulsi praecipitem secum doctrinam universam trahunt, partim nihil ad ejus institutum faciunt. Primus est cardo, Christum aetatis anno 33. esse passum. Cui ita nos occurrimus: quidquid de aetate ipsa Christi constituatur, quae res in opinione posita est; at esse certissimum neque Christum aerae Christianae sive Dionysianae anno 33. esse passum, neque 18. annum Tiberii in annum istum congruere. Quod ex animadversionibus nostris ad Epiphanium evidentissime constat. Etenim Augusti mors incidit in annum aerae Christianae 14., quod indubitatus character eclipsis illius arguit, quae paulo post ejus obitum accidit, Coss. Sexto Pompejo et Sexto Apulejo, qui est annus editionis Julianae 59. ac proinde Christi 14. (Primus enim Christi est Julianus 46.) Quare Tiberii primus consurgit ex die 19. Augusti ante Christi 14. Unde

et ejusdem 18., iniiit anno Christi 31. Sed haec accuratius superiori Cap. disputata sunt.

Secundus cardo: anno uno post ascensionem elapso, Christi trigesimo quarto item elapso, currente trigesimo quinto, Paulum esse conversum. Neque hoc verum est, si ad aeram christianam referatur, quod putat Spalatensis. Nam 33. Christi anno conversus est, biennio post ascensionem. Deinde valde idiotice et perplexe loquitur. Quid est enim, Paulum post elapsum, ab ascensione annum, Christi 34. elapso, currente 35. esse conversum? Si Domini passio in annum ejus 33. incidit, ut ille censet, et post elapsum ab ascensione annum conversus est Paulus, acciderit hoc anno Christi 34. non 35. aut si 35. conversus est, utique propemodum biennio post ascensionem contigit.

Tertius cardo: quartodecimo post conversionem Pauli anno, hoc est, 49. secundum Pauli adventum Hierosolymam contigisse, sexto nimirum Claudii anno. Hic multiplex inscitia est et puerilis hallucinatio. Ostensum est annum 49. aerae Christianae esse decimum septimum a conversione Pauli, Claudii vero nonum. Vide superiora, et imperitiam hominis animadvertite, qui se chronologum profiteatur, cum ne artis quidem illius prima rudimenta gustaverit.

Quartus cardo: annum illum, quo Judaei Roma pulsi sunt a Claudio, fuisse imperatoris hujus nonum, Christi 51, quo anno Paulus post diuturnam peregrinationem Corinthi praedicavit Act. XVIII. Cum igitur acta anni noni Claudii, Christi 53. nimirum Petri carcer et secundus Pauli Hierosoly-

nam adventus; necesse est capita interjecta, scilicet Act. XIII. 14—17. trium annorum gesta complecti, adeoque tres annos intercessisse. Petrus vero anno VI. Claudii Herodis vinculis exemptus primum Antiochiam pervenit.

Nusquam insignius Chronologi stupor, haesitatio et Antimachia se prodit. Quae enim sine iudicio fundit, neque secum, neque cum veritate cohaerent. Ita porro incondite et perturbate loquitur, ut quid sibi velit, ne ipse quidem nos docere possit. Annum Claudii nonum, quo pulsus sunt Roma Iudaei, comparat cum anno Christi 51, ut ex tabula chronologica liquet, quam exhibet. Sextus quoque Claudii respondet Christi 48. Caeterum anni imperii Claudii cum Christi annis adaequantur propemodum. Iniiit quippe Claudius Januarii 24. ideo singuli anni Claudii totos fere Christi singulos exhauriunt. Cap. XII. Act. describuntur ea, quae anno Claudii VI., Christi 48. contigerunt. Cap. XVIII, quae anno Claudii IX. Christi 51. Inter annum 48. et 51. anni intercedunt duo, non tres, ut Spalatensis asserit. Sed haec levia sint. Pergit atque ita ratiocinatur. Quoniam igitur statim ferme post vincula Petri, Paulus et Barnabas iubente Sancto Spiritu missi sunt Act. XIII. et in ea profectioe annum solidum consumpserunt, quo toto tempore Petrus Antiochiae fuit; reverso Paulo circa quinquagesimum Christi annum, id est, septimum Claudii, factum est scandalum Antiochiae ab iis, qui legalium observationem gentilibus suadebant. „Inter quos Auctores scandali Petrus, inquit, fuit.“ At o Bone! Si annus

Claudii sextus, est Christi 48., septimus non quinquagesimus est, sed quadragesimus nonus, uti et tabula tua chronologica fidem facit. Mox pag. sequenti 538. „Itaque, inquit, cum non possimus reluctari jam confirmatissimae assertioni, sedem Antiochenam Petro ante Romanam tribuenti, hoc ipso anno 7. nimirum Claudii et Christi 51. Antiochae Petrum sibi sedem delegisse, ut ibi ab Herodis persecutione tutus aliquamdiu conquiesceret, admitti posse videtur.“ Haec sunt inquinatissima. Modo Claudii VII. erat Christi 49. deinde 50., nunc idem 51. est. Quid hoc chronologo facias? Mortuus est, Josephi et caeterorum consensu, Herodes anno Claudii ineunte IV. Christi 44. et tamen Petrus annis post octo illius insidias pertimescit, Christi 51. In tabella chronologica Spalatensis, Petrus Antiochiam e vinculis fugit anno Claudii VI. Christi 48. Cur non sequenti saltem, nempe 49. Cathedram figit? Postremo quid iste cardo chronologicus tot ambagibus ac mendaciis implicatus ad causam pertinet? An illud ex eo deduci potest, Petrum ante carcerem Antiochiae non fuisse? Atqui nos contrarium prius ostendimus. Tam hoc virulentum, execrandum et apostata scriptore dignum cacoethes, quod Num. 23. Spalatensis aspersit, ubi inter eos, qui Antiochiae, scandalum excitarunt, de quo Act. XV., procul dubio Petrum fuisse pronuntiat. Tantumne temeritatis esse futili et unius assis chronologo? Quis hoc illum docuit? quo auctore! qua conjectura confisus tantam Apostolorum principi calumniam imponit? Ea vero fal-

sissima et putidissima est. Jam qui risum teneat, eum eodem N. 33. legerit, Herodem Caesaream usque Petrum esse persecutum? Unde hoc divinat, Herodem Caesaream ideo profectum, ut Petrum persequeretur! Sane haec fatua sunt, Ego vero non statim post elapsam fuga Petrum Caesaream aspirasse sentio; sed aliquanto post, Lucam vero, ut ea, quae ad regem istum attinerent, uno tenore pertexeret, ad eaque, quae instituti sui erant, sese referret, mortis illius historiam proximae de Petro narratione subjecisse.

Annus Concilii Hierosolymitani est nonus Claudii, Christi 49. ut supra vidimus. Verum ante hoc Concilium, necne, Petrus a Paulo sit reprehensus nihil ad causam facit. Est enim illud Spalatensis explosum, ann. 14. qui Galat. II. numeratur, a Pauli conversione deduci, quem nos ab ea monstravimus esse decimum septimum. Sed neque Paulus, tametsi post narrationem rerum a se quartodecimo anno gestarum contentionem illam cum Petro subjiciat, certum ejus tempus designat. Denique licet post Concilium id accidisse velimus, nequaquam nos Spalatensis *παρεπιχειρήματα* commovebunt. Putat autem ex eo demonstrari, dissensionem illam Petri et Pauli ante Concilium Hierosolymitanum accidisse, quia si definitio haec praecessisset, non erat, cur inter se diffiderent. Quasi eadem sit conditio facti illius, cujus causa reprehensus est Petrus, et ejus, quod in concilio decretum est. Statuit Concilium ne gentiles circumcisione ac caeteris Judaeorum ritibus amplius tenerentur: Petrus ne Judaeos offen-

deret, paululum se a gentiliū consuetudine segregavit. Ideo Paulus illum redarguit, Ambo haec plane sejuncta et a se invicem diversissima sunt. Quare nihil est, quod prohibeat ante Concilium Hierosolymitanum castigationem illam accidisse.



VI.

Ridicula Spalatensis argumentatio
Num. 25. 26.

Per est vero ridiculum illud, quod N. 25. ἀσυλλογισως concludit: „Petrum in Judaea Cathedram non habuisse, quia Hierosolymis totius Judaeae Moysis Cathedra diutius perseveravit, et sensim in Cathedram Christi est immutata.“ Plumbea haec est ratiocinatio, immo sacrilega et impia. Nam si Moysis Cathedra, quamdiu in Judaea fuit, Christi Cathedram exclusit: igitur neque Christus ipse, dum viveret, Cathedram ullam propriam habuit. Neque enim ipse, sed sribae et Pharisei super Cathedram Moysis sedebant. Tum vero mortuo Christo, nulla fuit Apostolorum Cathedra. Proinde nullum jus cogendi concilii, aut deliberandi vel decidendi penes illos fuit. Quid est enim aliud Cathedra, quam jurisdictio ac potestas? Quamobrem ex fatua illa Spalatensis argumentatione, primum illud Hierosolymis habitum concilium, cui Petrus et Apostoli prae fuerunt, irritum fuit et auctoritate caruit, quia nullatum Apostolorum Cathedra, id est, auctoritas jurisdictio, potestas in Judaea fuit, quamdiu Moysis illic

Cathedra perseveravit, quae ad excidium usque Hierosolymorum tenuit. Praeterea si nulla Hierosolymis erat Christi Cathedra, donec Moysis Cathedra perstitit, nulla prorsus Ecclesia fuit. Nam sine Cathedra, quae, ut dictum est, potestatem et jurisdictionem significat, Ecclesia esse non potest. Haec sunt stolidi, fanatica, portentosa deliria.

Quid illud eodem Numero: „Neque Antiochiae neque Romae Petrum proprie sedisse, qui non ut sederet, sed ut excurreret, Apostolatam accepit.“ Quasi sedere et sedem habere alicubi, sit assidue illic haerere. Atqui numero sequenti hoc tam absurdum et ineptum effatum pronuntiat: „Sedes ecclesiasticae, sedes alicujus sunt per actualem sessionem, non per solam mentalem applicationem.“ An tu necesse putas, perpetuo ut Episcopus in nno loco subsideat, neque vel si alio migrandi necessitas urgeat, de statione se moveat? Quis hoc tibi concedat? Ut in urbe aliqua sedes constituatur, ad summum sufficit, ut aliquando, qui sedem istic optat, in urbe illa fuerit, ut ad eandem, si potest, aliquando redeat; si non potest, at neminem suo loco alterum praesidem imponat. Antiochenam Cathedram obtinuit, quoad diu voluit Petrus. Ubi Romam transferri sedem placuit, aliud ordinavit, nimirum Evodium, ut Eusebius testatur.

De patriarchali sede, quam a Petro Antiochiae primum erectam Baronius dixit, Spalatensis strenue nugatur. Quamvis enim patriarchales sedes eo nomine distincte et exerte nondum per illa tempora vocarentur, constabat tamen illis sua jurisdictio et

potestatis et dignitatis amplitudo, quam Nicaena Synodus approbavit. Unde merito Petrus Antiochiae patriarchalem sedem constituisse dicitur, quatenus orientalem ecclesiarum principem illam esse jussit.



VII.

Refellitur Num. 27.

Summam in Num. 27. rationum suarum, hoc est *παραλογισμων και παρεπιχειρηματων* subducit. Petrum ante Concilium Hierosolymitanam Judaea non exiisse, quod pro comperto sumit, mendacissimum est, et a nobis Cap. I. abunde refutatum. Si Hieronymum audimus, etiam ante Claudii II. Christi 42. Pontum, Galatiam, Cappadociam et Bithyniam peragravit et Judaeis, qui illic degebant, Christi nomen intulit; secundum quem Romam secundo anno Claudii profectus est. Proinde cum Antiochiae sedem suam anno aerae Christianae circiter 37., Tiberii ultimo collocaverit, totum illud tempus interjectum, hoc est, annos fere quatuor, in obeundis illis provinciis ac Judaeis qui illic degebant, instituendis et ecclesiis erigendis insumpsit: ita quidem ut identidem ad Antiochenos suos, et interdum Hierosolymitanos et Palaestinos excurreret, celesiarum omnium curam sustinens.

Quamobrem quod aliquoties Hierosolymis aut in reliquis Judaeae regionibus aut Antiochiae demum versatus esse et ibidem repertus a Paulo legitur, non impedit, quia aliis temporibus longe lateque

pervagatus, Judaeis potissimum convertendis operam adhibuerit, donec anno II. Claudii Romam adiens, non Judaeis solum, sed etiam gentibus plenius et uberius christianam lucem impertit. Haec ad Hieronymi et aliorum veterum mentem ac sententiam aptissime congruunt. Nimis est enim Spalatensis insulsa ratio, qui ex eo tantum, quod identidem in Judaea vel Antiochiae Petrus versatus sit, concludit inde, nunquam esse degressum.



VIII.

Evertuntur ea, quae N. 28 — 32. continentur.

„Est quidem probabile, ait Spalatensis, Petrum quoque tandem Romam venisse.“ Probabile, inquis? Satis tibi dixisse videris, ea de re, quam negare vel non credere, pecudis est, non hominis. Itaque ne Haeresiarchae quidem ipsi, qui nihil non audent, inficiari istud audent. Sed brevissimo illi tempore, Spalatensis vix uno anno moratum esse Romae Petrum somniat. Quorum insaniam ac proterviam omnis retro vetustas jugulat, ut ex Cap. I. Diss. hujus liquet. Ubi et de Simone Mago, cujus historia potissimum Spalatensis nititur, quantum satis erat, diximus. Quaerit tamen, quibus auctoribus duplicem vel Magi Simonis, vel Simonis alterius et Apostoli Romam distinguamus adventum. Facilis est responsio. Veterum aliqui Simonem Magum anno Claudii II. Romam venisse, alii, imperante jam Ne-

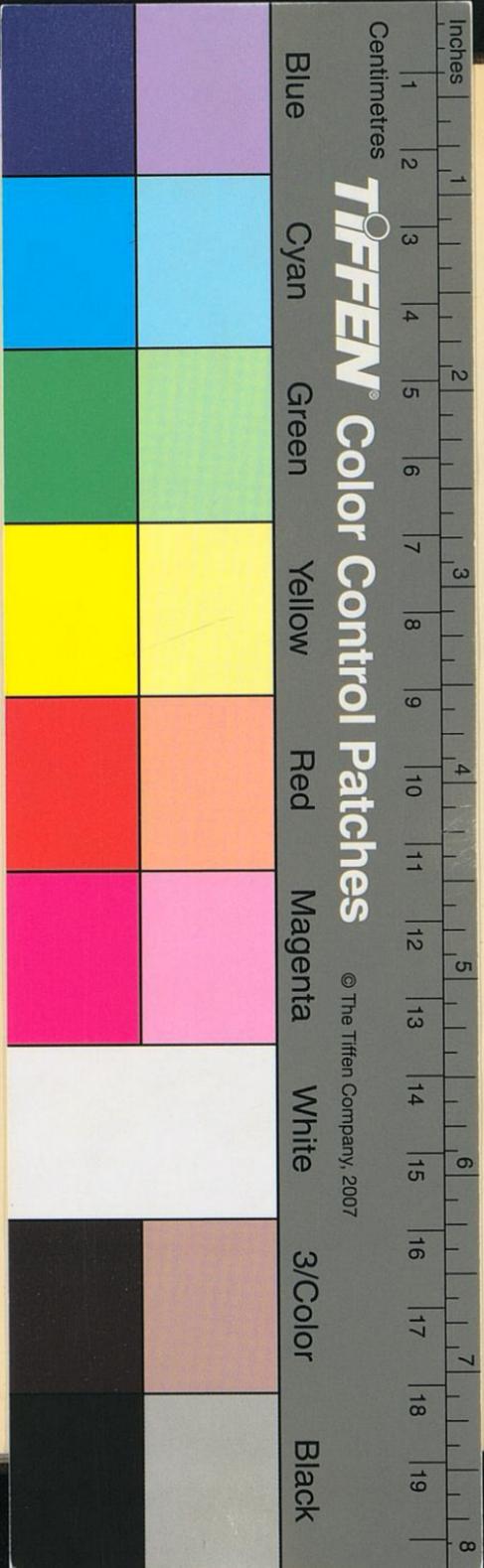
rone scribunt. Bis ergo et diversis temporibus illic fuit. Rursus Petrum anno Claudii II, ut se Mago Simoni opponeret, Romam esse profectum referunt. Eidem magno auctorum omnium consensu Romae sub Nerone passum esse cum Paulo praedicant. Quid clarius? quid certius? quam et sub Claudio, et sub Nerone Romana in urbe esse versatum? Contra haec nihil praeter os et frontem, quod opponat Spalatensis, habet.

Caetera, quae ad finem usque Capitis pertexuit, partim frivola sunt, partim e superiori Capite facile discutiuntur. Quale est inter alia, quod Petrum et Paulum anno Neronis duodecimo martyrio affectos esse defendit cum id biennio post necem Senecae, exeunte tertiodecimo, aliquot ante quarti decimi initium mensibus consensu omnium acciderit, Capitone et Rufo Coss qui est annus aerae Dionysianae sexagesimus septimus, non ut est in Annalibus ecclesiasticis 69 ut ante demonstravimus.



2336
1:35

4



2936
1.35

